

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach

HEFT 218

BAND XXVII

APRIL 2006



Ausschreibung eines Kompositionsturniers zur Schacholympiade 2008 in Dresden

199. Thematurier der Schwalbe

Die Schwalbe schreibt in Zusammenarbeit mit dem Organisationskomitee der Schacholympiade Dresden 2008 ein Kompositionsturnier in 5 Abteilungen (2#, n#, Studien, s#3 und h#) mit den nachfolgend angegebenen Themen aus. Für jede Abteilung dürfen maximal drei Kompositionen eines Autors eingereicht werden. Einsendungen sind an die in der Tabelle angegebenen Abteilungsdirektoren zu richten. **Einsendeschluß** ist der **31. 8.2007**; das Turnierergebnis soll im Rahmen der Schacholympiade 2008 in Dresden bekanntgegeben werden. Es steht ein Preisfonds von (voraussichtlich) 1250 EUR zur Verfügung.

*In cooperation with the organizing committee for the Chess Olympics 2008 in Dresden, Die Schwalbe announces the Olympic Chess Composition Tournament Dresden 2008. The tournament is organized in 5 sections (2#, n#, studies, s#3 and h#), the themes set are indicated below. Each composer may participate with at most three compositions in each section. Entries are to be sent to the section directors as indicated in the table. **Closing day: August 31, 2007.** It is intended to present the awards during the Chess Olympics 2008 in Dresden. A prize funds of (presumably) 1250 EUR is available.*

Abteilung	Preisrichter	Abteilungs-Direktor
2#	Wieland Bruch	Udo Degener, Stephensonstr. 47 , D-14482 Potsdam
n#	Wilfried Neef	Frank Reinhold, Weidenstr. 22, D-01458 Ottendorf-Okrilla
eg	Yochanan Afek	Martin Minski, Dolziger Str. 1a, D-10247 Berlin (ab 1.6.2006)
s#3	Hemmo Axt	Volker Gülke, Leimsiede 13, D-23558 Lübeck
h#	Hans Peter Rehm	Sven Trommler, Voglerstr. 14, D-01277 Dresden

Abteilung 1: #2 — Thema frei. No theme set.

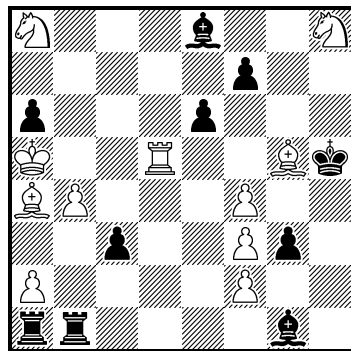
Abteilung 2: #n — Thema: Schwarze Räumungsoffer *Black square-vacation sacrifice*

Definition: In einer Verführung und/oder der Lösung verlässt ein schwarzer Stein A ein Feld; dies kann Schwarz später zur Verteidigung nutzen, weil das Feld frei oder weil eine schwarze Linie geöffnet wurde. Im folgenden Zug wird der schwarze Stein A geschlagen. Siehe Beispiele 1–3.

Definition: In a thematic try and/or the solution a black piece A leaves a square; thus this square is unblocked or a black line is opened for a later defense action by Black. In the next move the black piece A is captured. See examples 1–3.

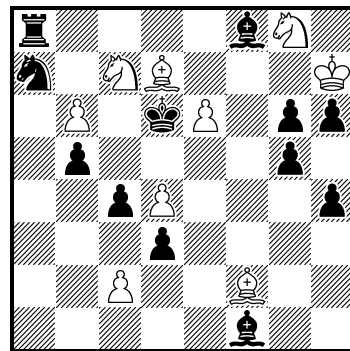
Abteilung 3: Studien — Thema frei. No theme set.

1 **Wilfried Neef**
Schach-Aktiv 1998
1. ehr. Erwähnung



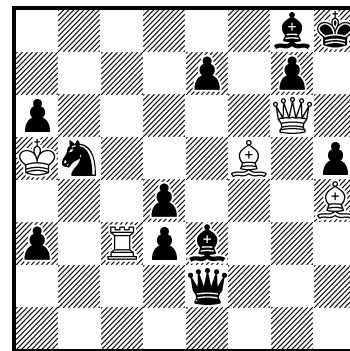
#7 (11+10)

2 **Frank Reinhold**
Freie Presse 1991
Preis



#8 (9+12)

3 **Rolf Trautner**
Die Schwalbe 2005



#7 (5+12)

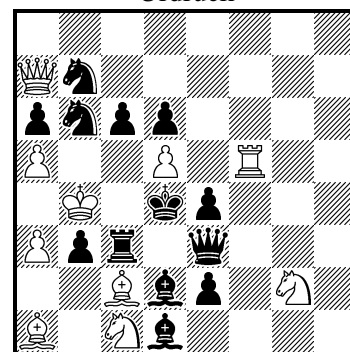
1) 1.L:e8? T:a2+!; 1.f:g3! **Lb6+** 2.S:b6 **Tg1** 3.Td2 c:d2 4.Sd5 e:d5 5.L:e8 T:a2+ 6.Kb6, 7.L:f7#. Schwarzes Räumungsoffer gefolgt von 2 weißen (nicht-thematischen) konsekutiven Räumungsoffern. *Black square-vacation sacrifice, followed by two (non-thematic) consecutive white square-vacation sacrifices.* — 2) 1.S:b5+? S:b5!; 1.Le1? **d2!** 2.L:d2 **c3** 3.L:c3 Sc6 4.Lb4+ S:b4 5.c4 **L:c4!**; 1.Lg1! g4 2.Le3 g5 3.Ld2 c3 4.L:c3 Sc6 5.Lb4+ S:b4 6.c4 b:c4 7.Sb5+ Kd5 8.Sf6#. (In der Lösung wird das schwarze Räumungsoffer auf d2 verhindert. *In the solution, the black square-vacation sacrifice on d2 is prevented.*) — 3) 1.Tc8? Ld2+! 2.Kb6 **La5+!** 3.K:a5 **Dd2+** 4.Kb6 Dh6!; 1.Lf6! e:f6 2.Tc8 Ld2+ 3.Kb6 **La5+** 4.K:a5 **Dd2+** 5.Kb6 Dh6 6.T:g8+ K:g8 7.De8#.

Abteilung 4: s#3 — Thema: Ein Probespiel (1.X?) scheitert daran, daß Weiß durch den Zug X die Wirkungslinie *l* eines Langschrittlers (dazu zählt auch ein B, der den Doppelschritt machen kann) verstellt/geöffnet hat, was Schwarz durch eine Parade 1.– a! erfolgreich ausnutzen kann. Nach Ausführung des Vorplans 1.Y! b kann die durch 2.X! eintretende Verstellung/Öffnung der Linie *l* dagegen nach 2.– a von Weiß ausgenutzt werden. Als Themalinie ist auch eine Fesselungslinie zugelassen. Beispiele siehe Diagramme 4, 5.

*A try (1.X?) fails because the White move X closes/opens a line *l* of a long-range piece (this includes a pawn capable of advancing two squares) which gives Black a refutation 1.– a! After a foreplan 1.Y! b, though, the closing/opening of the line *l* by 2.X! followed by 2.– a, can be exploited by White. The thematic line may also be a pinline. See examples 4, 5.*

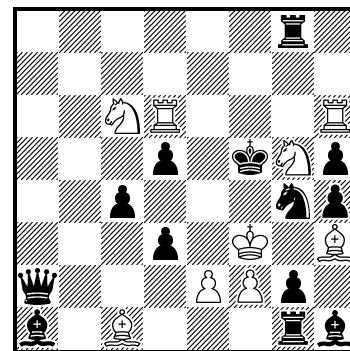
4) (thematische Öffnung einer schwarzen Linie; *thematic opening of a black line*): 1.Lb1? **X** [2.L:c3+] b2! **a** (nutzt Linienöffnung d1–b3 für Schwarz – Black exploits the opening of line d1–b3; 2.Sb3+? L:b3!), 1.d:c6! **Y** [2.D:b6+ Sc5 3.L:c3+] Sd8 **b** 2.Lb1 **X** [3.L:c3+] b2 **a** 3.D:b6+ (nutzt Linienöffnung d1–a4 für Weiß – White exploits the opening of line d1–a4:) Tc5#. — 5) (thematische Verstellung einer weißen Linie; *thematic closing of a white line*): 1.Le3? **X** [2.L:g4+] T:g5! **a** (nutzt Liniensperre e2–e4 für Schwarz; 2.e4+?? – Black exploits closing of line e2–e4) 1.Lf4! **Y** [2.Sd4+ L:d4 3.L:g4+] c3 **b** 2.Le3 **X** [3.L:g4+] T:g5 **a** 3.T:d5+ (nutzt Liniensperre e2–e4 für Weiß – White exploits closing of line e2–e4) D:d5#

4 **Hartmut Laue**
Urdruck



s#3 (10+13)

5 **Hartmut Laue**
Schach-Aktiv 2006

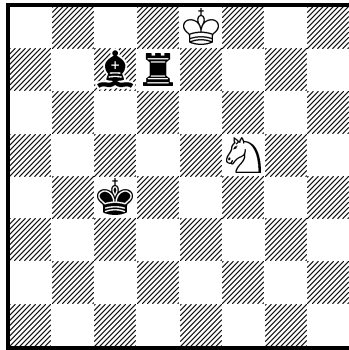


s#3 (9+13)

Abteilung 5: Hilfsmatts — Thema: Ein Langschrittler überschreitet ein kritisches Feld, das von einem Stein gegnerischer Farbe besetzt wird. (Damit sind beispielsweise gemischtfarbige Inder, Maslar-Thema, Rehm-Thema etc. und deren Kombinationen möglich.)

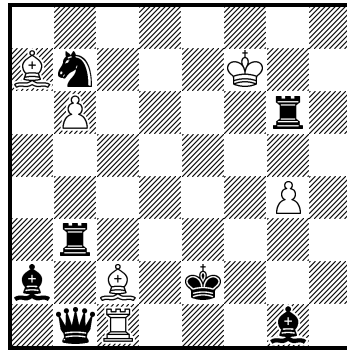
A long-range piece passes a critical square which is thereafter occupied by a piece of opposite colour. (This allows, inter alia, bicoloured Indians, Maslar theme, Rehm theme and combinations thereof.) See examples 6–8.

6 **Frans Hanson**
The Fairy Chess Review
1935



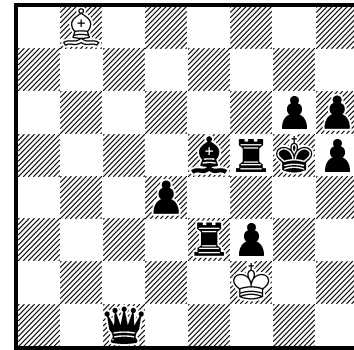
h#5 (2+3)

7 **Zdravko Maslar**
feenschach 1986 (v)



h#3 2.1.1.1... (6+7)

8 **Fadil Abdurahmanović**
bernd ellinghoven
Hans Peter Rehm
feenschach 1998
3. Preis



h#5 0.1.1... (2+10)

6) 1.Th7! Sg7! 2.Kb5 Kd7 3.Ka6 Kc6 4.La5 Se6 5.Ta7 Sc5#. Kompletter gemischtfarbiger (schwarz-weißer) Inder. *Complete bi-coloured (black-white) Indian*. — 7) 1.L:b6 Th1! 2.Lg1! Ld1+ 3.Kf1 T:g1#; 1.Tg:b6 Lh7! 2.Tg6! Tc2+ 3.Kd3 L:g6#. Doppelsetzung des weiß-schwarzen Maslar-Themas. *Double setting of the Maslar-theme in white-black*. — 8) 1.– Ld6! 2.Lf6 Kg3 3.Ld8 Kh3 4.Lc7 Lg3 5.Lf4 Lh4#; Kompletter schwarz-weißer Rehmer (Rehm-Thema). *Complete black-white „Rehmer“*. — Weitere Beispiele vgl. Aufsätze/Further examples in *feenschach* („Gemischtfarbige Inder & Maslar-Thema“, f-149, x-xii/2002, S. 545ff) & *ORBIT-28* (x/2005, S. 175ff).

Projekt „FIDE-Album des 20. Jahrhunderts“ eine Betrachtung von Klaus Wenda, Wien

Das Thema steht seit dem Frühjahr 2005 in Diskussion, an der sich vor allem Uri Avner, Kjell Widlert und bernd ellinghoven beteiligten. Auch bei der PCCC Tagung in Eretria im Sept. 2005 gab es dazu informelle Debatten, doch wurde das Projekt vorläufig zurückgestellt und privaten Initiativen überantwortet. Aus meiner Erfahrung als Mitglied der PCCC von 1967-1994 und Mitgestalter vieler die FIDE-Alben betreffenden Beschlüsse möchte ich, ohne ins Detail zu gehen, meine Meinung hiezu in Grundzügen darlegen und im Kreise der Schwalbe-Mitglieder zur erweiterten Diskussion stellen, damit unter Umständen für die PCCC-Tagung in Wageningen 2006 konkrete Vorschläge erstellt werden können:

1. Der Denkansatz, jene wertvollen Schachkompositionen (Probleme und Studien), die aus welchen Gründen auch immer, bei den komplexen und von vielen Imponderabilien belasteten Auswahlkriterien der im Zeitraum 1914-1944 und 1945-1955, und dann im Dreijahresabstand periodisch erscheinenden FIDE-Alben nicht zum Zuge kamen, in einer Anthologie des 20. Jahrhunderts (dieser aus der Kunstwelt entlehnte Begriff gefiele mir besser als Album) zu bewahren, ist eine begrüßenswerte Initiative. Vorhandene Bücher dieser Art wie etwa Kraemer/Zepler *Problemkunst des 20. Jahrhunderts* oder Breuer *Beispiele zur Ideengeschichte des Schachproblems* sind eine wertvolle Bereicherung der Schachliteratur. Das Spektrum der in eine angedachte Auswahl aufzunehmenden Kompositionen muss aber – wie ich noch unter Punkt 6. darlegen werde – wesentlich weiter gespannt sein, als der Umfang der vorerwähnten Album-Kandidaten.

2. Mit aller Entschiedenheit ist jedenfalls eine Verquickung einer solchen Auswahl mit FIDE-Album-Punkten und Meistertiteln abzulehnen. Die Album-Turniere sind nach strengen, von der PCCC mit Zustimmung der FIDE erlassenen Regeln unter dem selbstlosen Einsatz einer Vielzahl ambitionierter Problemfreunde abgewickelt und abgeschlossen worden. Die Arbeit dieser Idealisten (Album-Subkommission, Preisrichter, Turnierrichtoren und Herausgeber) darf nicht desavouiert werden,

indem man die Richtigkeit und Vollständigkeit der Ergebnisse nachträglich in Zweifel zieht und verändert. Die PCCC würde einen guten Teil ihrer Autorität und Glaubwürdigkeit verlieren, wenn sie einem solchen Vorhaben, das wohl nur den utilitaristischen Interessen einzelner dienen dürfte, offizielle Billigung verleiht. Dies war wohl auch die überwiegende Meinung der Kommission, die Uri Avners Vorschlag eines „Second-chance Albums“ beim Kongress in Eretria 2005 ziemlich deutlich ablehnte.

3. Es liegt in der Natur der Sache, dass jedes Richter-Kollegium letztlich nach spezifischen Kriterien entscheidet, die sich aus Literatur- und Fachkenntnissen, subjektivem Empfinden und persönlichen Präferenzen für bestimmte Stilrichtungen zusammen setzen. Nicht übersehen darf man auch den Zeitfaktor. Ein Beispiel hierzu: ein einfacher Vierzüger des Vor-Computer-Zeitalters der 1970er Jahre war eben im damaligen Umfeld der Gesamtproduktion des relevanten Album-Zeitraumes Albumwürdig. Eine nachträgliche, einigermaßen gerechte Einordnung einer solchen Aufgabe im Lichte der zwischenzeitigen Leistungsentwicklung im Rahmen der eher starren Punkteskala 0–4 erscheint nachgerade unmöglich. Noch krasser wäre der Unterschied beim Märchenschach mit seinen heutigen Ausformungen, die großteils vor 30 Jahren noch gar nicht vorstellbar waren. Und ob Autoren imstande sind, ihre eigenen opera, mit denen sie oft eine sentimentale Zuneigung verbindet, noch nach Jahren oder Jahrzehnten wirklich objektiv zu beurteilen, muss ich aus persönlicher Erfahrung ernstlich bezweifeln.

4. Für die verantwortungsvolle Tätigkeit der Auswahl müßte daher ein völlig unabhängiges Gremium von ausgesuchten internationalen Experten gefunden werden, die sich die Arbeit zweckmäßigerweise nach ihren jeweiligen Spezialgebieten (der Gruppeneinteilung der FIDE-Alben folgend) aufzuteilen hätten. Diese Fachleute sollten nur dem Streben nach künstlerischer Qualität der Selektion verpflichtet, und an keinerlei nationale oder persönliche Interessen gebunden sein. Eine gigantische Aufgabe!

5. Viele wertvolle Aufgaben leben bereits in den verdienstvollen FIDE-Album Annexen (Edition feenschach-phenix 1986-88, 1992-94, 1995-97) weiter. Meine Bitte an die Herausgeber in diesem Zusammenhang wäre, auch den Annex 1991-93 nicht zu vergessen, solange die Materialien noch vorhanden sind, und die Institution des Annex auch bei künftigen Alben fort zu setzen. Ich bin mit manchen Freunden darüber einig, dass nicht wenige der darin enthaltenen Aufgaben gleich gut, wenn nicht besser sind als ähnliche im FIDE Album des selben Zeitraumes. Auch dies ist ein signifikantes Beispiel für die Subjektivität jedes Preisrichterspruches.

Unser verstorbener Freund Friedrich Chlubna hat viele prächtige Probleme aus dem Zeitraum 1891-1913 in seinem Buch *Versunkene Schätze* der Vergessenheit entrissen. Motiv für ihn, diese Auswahl zu treffen, war nicht zuletzt die Überlegung, dass die FIDE-Alben erst den Zeitraum ab 1914 abdecken. Weiters gibt es von vielen namhaften Komponisten Zusammenstellungen ihres Lebenswerkes, in denen sie die Gelegenheit wahrnehmen, auch in den Alben unbelohnt gebliebene Werke für die Nachwelt festzuhalten. Nicht zu vergessen sind diverse Sammelbände und Monographien, die einen zeitlich weitgespannten Zeitraum umfassen. Ich denke hier an Ebert/Gruber *Early Helpmates* oder den eben erschienenen Band *Minimalkunst im Schach* von Ebert/Reich/Kuhlmann. Auch die zahlreichen elektronischen Problemdatenbanken, deren Bedeutung in Zukunft noch zunehmen wird, dienen als Dokumentationsquelle für wichtige Kompositionen von historischer Dimension.

6. Ich habe daher wenig Sorge, dass ohne ergänzende Anthologie wirklich bedeutende Problemschöpfungen der Vergangenheit für die Nachwelt verloren wären. Aber der wichtigste Aspekt des in Diskussion stehenden Planes liegt in meinen Augen in dem Bestreben, jene Meisterkomponisten, die sich aus verschiedenen persönlichen Gründen, die von uns jedenfalls zu respektieren sind, dem FIDE-Album verschlossen haben, und über deren Lebenswerk auch noch keine umfassende Monographie existiert, für eine Teilnahme an einem Projekt „Anthologie der Problemkunst“ zu gewinnen. Die Namen, um die es geht, sind allgemein bekannt. Ich möchte stellvertretend nur den unvergessenen Herbert Grasemann nennen, der es als unvereinbar ansah, ein gutes, von ihm als Kunstwerk angesehenes Schachproblem Beckmesserischen „leges tabularum“ in Form eines Punktebewertungssystems zu unterwerfen und deshalb Einsendungen zum FIDE-Album ablehnte. Sein kompositorisches Lebenswerk ist allerdings dankenswerterweise in dem Buch *Logische Phantasien* von Dittmann/Geister/Kutzborski dokumentiert.

Die PCCC oder jenes Herausgeberteam, das sich einer solchen verantwortungsvollen Aufgabe stellt, müßte daher mit allen Anstrengungen versuchen, diese sich bisher verweigernden Komponisten davon

zu überzeugen, dass die geplante, die FIDE-Alben ergänzende Auswahl – etwa wie ein Sammelband Lyrik des 20. Jh. – allein künstlerische Ziele fern von allen Wettbewerbsmaßstäben verfolgt. Nur wenn eine Einbeziehung der bedeutenden Kompositionen dieser in Frage stehenden Autoren gewährleistet ist, wären das finanzielle Risiko und die immense Arbeit, die für alle Beteiligten mit einem solchen Projekt verbunden wären, überhaupt zu rechtfertigen.

AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare März/April: Geburtstagsgrüße gehen nach Budapest, wo **Attila Benedek** am 4. März 85 Jahre wurde. Zwei Tage zuvor konnte unser Bremer GM **Herbert Ahues** seinen 84. Geburtstag feiern, weitere 50 Tage später (21.4.) stand dieses Jubiläum auch für **Robert Schopf** aus Wiesbaden an. 81 Jahre alt wurde **Helmut Rössler** aus Speyer 23. März; am gleichen Tag beging **Pentti Vähämäki** aus dem finnischen Vantaa seinen 75. Geburtstag. Unser sehr aktives Vorstandsmitglied **Kurt Ewald** aus Starnberg vertritt nicht nur die Schwalbe engagiert und sehr erfolgreich beim Deutschen Schachbund, sondern ist dort auch als stellvertretender Vorsitzender des Bayerischen Schachbunds gut bekannt. Problemschachlich legte er nach einem erfolgreichen Start Anfang der 60er Jahre eine lange Pause ein, bevor er sich diesem Gebiet um 1990 herum erneut annahm. Sein Erstling wurde gleich mit einem 1. Preis ausgezeichnet (s. Diagr.; nach 1.Lc6! gibt es einen Pickanniny mit vier differenzierten T-Rückzügen zu sehen: 1.– b:a6 2.Ta4 a5, 1.– b6 2.Tb4, 1.– b5 2.Td4 und 1.– b:c6 2.Tc4, jeweils gefolgt von 3.e4 g3#). Wir wünschen ihm und der Schachgemeinschaft zu seinem 75. Geburtstag am 27. März, dass er noch lange so aktiv wie bisher weitermachen möge. Ein weiterer Gruß geht nach Lettland: auch **Edwin Grivans** aus Jurmala wurde 75 (6.4.). Sieben Jahrzehnte vollendeten **Michael Terebesi** aus CH–Schaffhausen am 8. und **Siegmar Borchardt** aus Großerkmannsdorf 13. April. Am 20.3. wurde **Peter-Claus Petermann** aus Dresden 65, ebenso am 27. März **Werner Mahn** aus Essen. **Paul Valois** aus GB–Leeds, der lange Schriftleiter des *Problemist* war und zur Zeit als Secretary des PCCC-Präsidenten tätig ist, wurde am 6. März 60 Jahre alt und liegt damit hauchdünn vor **Hannes Baumann** aus CH–Dietikon (7.3.) und **Frank Uhlig** aus Bissendorf (9.3.). Ebenfalls drei 55. Geburtstage sind zu vermelden: **Prof. Dr. Eicke Best** aus Oldenburg machte am 13. März den Anfang, es folgte **Jörg Kuhlmann** aus Köln (17.4.) und **Marc Burden** aus GB–Fetcham (24.4.). Seinen 50. Geburtstag konnte **Klaus Kiesow** aus Kleve am 3. März feiern. **Manfred Rittirsch**, seit einiger Zeit in Buch am Erlbach versteckt, wurde am 1. März 45 Jahre alt, im April folgten ihm **Bertil Oker** aus Stuttgart (6.4.) und **Uwe Mehlhorn** aus Ilmenau (11.4.). Den Schlussakkord setzten diesmal gleich fünf Problemisten, die 40 Jahre alt wurden: **Thorsten Bals** aus Welver machte am 6.3. den Anfang, es folgte der *Harmonie*-Herausgeber und derzeitige WCCT-Mannschaftsleiter **Frank Richter** aus Trinwillershagen (17.3.), der insbesondere das Selbstmatt pflegt (Diagr., 1.Db7! Auf die vier Verteidigungen gegen die Drohung 2.Dc6+ Kc8 2.Sd6+ L:d6# folgt jetzt eine A UW des wBc7: 1.– S:f7 2.c8D+ Kd6 3.Dc5+ L:c5#, 1.– T:e3 2.c8T+ Ke6 3.Te8 Le7#, 1.– Le4 2.c8L+ Ke8 3.T:h8+ Lf8# und 1.– Tc2 2.c8S+ Tc7 3.Te7 L:e7#).

<p>Kurt Ewald <i>Schach-Echo</i> 1962 1. Preis</p>	<p>Frank Richter <i>SSZ</i> 1987 3. Preis</p>	<p>Harry Fougiaxis <i>Phénix</i> 1992 3. Preis</p>
<p>s#3 (11+8)</p>	<p>s#3 (10+9)</p>	<p>h#2 3.1.1.1 (6+10)</p>

Weitere 40er sind jetzt **Sven Trommler** aus Dresden (9.4.), **Christian Mathes** aus München (10.4.), und den Schlusspunkt setzte am 20. April Hilfsmatt-Spezialist **Harry Fougiaxis** aus Athen. Er ist be-

sonders auf h#2er spezialisiert – einem immer enger werdenden Gebiet, in dem er, wie viele andere Autoren auch, gelegentlich durch Märchenelemente neuen Freiraum zu gewinnen sucht. Hier sei aber ein „klassisches“ Beispiel gezeigt mit dreifacher Fesselung eines sSpringers und dreifachem Blockwechsel auf dem Standfeld des sK (Diagr.: 1.Kd5 Tg5 2.De4 Dd7#; 1.Kf4 Db8 2.Te4 (Se4?) Tf7# und 1.Kf5 Tc5 2.Se4 (Le4?) Tf3#). Harry war bei den letzten FIDE-Alben fast schon regelmäßig als Album-Richter in der riesigen Hilfsmatt-Abteilung tätig und hat daneben gerade erst die beiden letzten PCCC-Treffen in Griechenland organisiert. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Todesfälle — Erst aus der Dezember-Ausgabe des *Probleemb-lad* erfuhren wir, dass **Albert Koldijk** bereits im Oktober verstorben ist (13.7.1917–6.10.2005). Koldijk, u. a. Organisator des PCCC-Treffens in Rotterdam 1991 und Ehrenmitglied unserer niederländischen Schwesternvereinigung, war regelmäßiger Besucher vieler PCCC-Treffen. Mittlerweile ist ihm zu Ehren ein **Gedenkturnier** ausgeschrieben worden; verlangt werden Zweizüger mit dem Möller-Thema: Zwei sSteine werden wechselweise entfesselt; im Mattzug nutzt Weiß aus, dass jeweils ein Stein gefesselt ist; vgl. Beispielaufgabe: 1.–Sb7/Sf7 2.D:g3/Df4#; 1.D:b6! [2.De3] 1.–Sb7/Sf7 2.Sh4/Se1#. Einsendungen bis zum 1.9.2006 an Henk le Grand, Heimanslaan 5, NL–6705 AD Wageningen-Hoog; Preisrichter ist Geert Smit. — Völlig überraschend kam die Meldung, dass **Wladislaw Rosolak**, seit langem polnischer Delegierter bei der PCCC, der insbesondere als Selbstmatt-Komponist hervorgetreten ist, am 9. Februar dieses Jahres in seinem 70. Lebensjahr verstorben ist (27.6.1936–9.2.2006).

Albert M. Koldijk
Loeks 1986

#2 (6+10)

Kalenderblatt — Der vor 100 Jahren verstorbene Amerikaner **Benjamin S. Wash** (26.7.1853–1906) gehörte schon vor mehr als 60 Jahren zu den weitgehend „vergessenen“ Komponisten. A. C. White schrieb 1942, dass Wash angeblich mehr als 1000 Probleme komponierte, aber das Heft, in dem er sie aufgezeichnet hatte, verlor, wonach nur ein kleiner Anteil wieder rekonstruiert werden konnte. Ob das ein Fall von verpasster Unsterblichkeit ist, werden wir wohl nie erfahren. — Einen vergleichbaren Verlust erlitt **Leo Touhan-Baranowski**, aber mit anderem Ausgang: In der *Schwalbe* 1954, S. 249/256 schrieb Hermann Albrecht einen ausführlichen, 33 Probleme enthaltenden Nachruf auf den am 27. April 1954 bei einem Motorradunfall ums Leben gekommenen Komponisten, der vor 100 Jahren geboren wurde – in manchen Quellen (Breuer-Buch, *problem* 1955) ist als Geburtsjahr 1914 genannt, was aber nicht recht zum Kompositionsdebut 1923/24 passt. Das Geburtsdatum ist wie manches andere über die Lebensumstände des Autors in einem gewissen „Helldunkel“ (Albrecht) verblieben (auch der Vorname!? – manche Quellen schreiben „Leon“). Vielleicht in Hamburg geboren und als Kind in Brüssel aufgewachsen, lebte er bis 1939 überwiegend in Warschau, wo er neben Wrobel zu den bedeutendsten 2#-Komponisten zählte. Nach einer durch die Kriegsumstände bedingten 16jährigen Unterbrechung und dem Verlust seiner Schachaufzeichnungen lebte er im Worms und erlebte dort unter dem Pseudonym „Wormatius“ eine zweite Schaffensphase, nachdem Albrecht ihm aus seiner 2#-Sammlung 75 seiner früheren Kompositionen wieder zugänglich machen und damit seine schon erloschene Kompositionstätigkeit wieder anfachen konnte. In

1 aus der ersten Schaffensperiode gibt es nach 1.S:e3 [2.Sb7] die Schiffmann-Paraden 1.– D:d5 2.Sec4# (2.Sf5?) und 1.– D:c3 2.Sef5# (2.Sec4?) mit Dualver-

1 Leo Touhan-Baranowski
Brit. Chess Mag. 1/1933
1. Preis

#2 (11+9)

2 Leo Touhan-Baranowski
Die Schwalbe 1952
3. ehr. Erw.

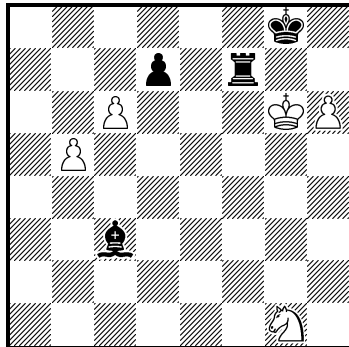
#2 (7+8)

meidung. – An 2 bewunderte Albrecht die Verführungskraft von 1.Kg2? [2.Dh3] Tb3/Tb4/Ta4 2.Dd5/Dd6/D:d7#, aber 1.– b1D!; Daher 1.Sd5! [2.Sf4] Tb4/Ta4/L:d5 2.Te7/Sc7/D:g6#.

Erinnert sei auch noch an die 100. Geburtstagstage von **Carl Becker** (geb. 9.3.1906, Sterbedatum unbekannt), des dänischen Komponisten **Poul Hage** (16.3.1906-11.12.1984) sowie des Schweden **Helmer Ternblad** (10.4.1906-??), der u. a. Internationaler Preisrichter war und verschiedene Funktionen im schwedischen Problemistenverband ausübte.

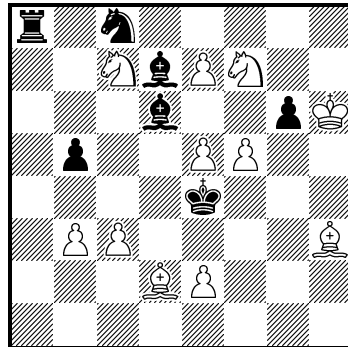
Vor 125 Jahren geboren wurde **Wassili N. Platow** (24.3.1881-17.7.1952), der gemeinsam mit Troitzky und L. Kubbel einer der Begründer der sowjetischen Studienschule war. Viele seiner Kompositionen entstanden als Gemeinschaftsarbeit mit seinem Bruder Michail (5.6.1883-1940), gemeinsam gaben die Brüder 1914 in Moskau ihre *Sammlung der Endspielstudien/Sbornik etjudow* auf deutsch/russisch heraus (2. Auflage 1928 nur russisch), 1925 folgte von Wassili allein eine Sammlung 150 zeitgenössischer Studien. In 3 geht 1.c7? nicht wegen Tf8 2.b6 La5 mit Gewinn für Schwarz. Daher 1.h7+ T:h7 2.c7 Tg7+ und jetzt hangelt sich der wK nach unten mit 3.Kh5 Nicht 3.Kh6? Ld2+ 4.Kh5 Tg5+ 5.Kh4 Tc5 6.b6 La5 Th7+ 4.Kg4 Auf 4.Kg5 folgt Tg7+ (nicht 4.– Ld2+? 5.Kg4 Tg7+ 6.Kf3! Tf7 7.Ke2 Tf8 8.K:e2 und gewinnt) 5.Kh5 mit Zeitverlust; Weiß darf aber nicht mit 5.Kh4 fortsetzen wegen 5.– Le1+ 6.Kh5 (6.Kh3? Tg3+ 7.Kh2 Tc3 –) Th7+ 7.Kg5 Tg7+ usw. 4.– Tg7+ 5.Kh3 Th7+ 6.Kg2 Tg7+ 7.Kh1 Th7+ 8.Sh3 T:h3+ 9.Kg2 Tg3+ Oder 9.– Th2+ 10.Kf3) 10.Kh2! 10.Kf2? Ld4+ – 10.– Le5 11.c8D+ und W gewinnt.

3 Wassili & Michail Platow
Sbornik etjudow 1914



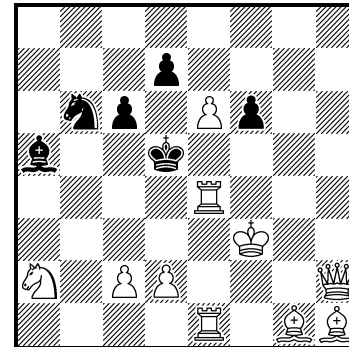
Gewinn (5+4)

4 Bruno Sommer
Die Schwalbe 1956
2. Preis



#4 (11+7)

5 Thomas Taverner
Yenowine News 1889
1. Preis



#2 (10+6)

Ebenfalls vor 125 Jahren wurde der Niederschlesier **Bruno Sommer** (20.3.1881-19.11.1971) geboren, der mit ca. 30 Jahren zu komponieren begann und etwa 500 Aufgaben schuf – hauptsächlich neu-deutscher Ausrichtung, daneben auch Rochadeprobleme und Retros. Er verfasste einige Aufsätze in der *Schwalbe* und anderen Zeitschriften und war zeitweise Lösungsbearbeiter im *Deutschen Wochenschach* sowie in der *Schwalbe*. In seiner 4 behindern zwei schachbietende sSteine sich gegenseitig, was durch Probespiele zu erhärten ist: 1.Kg5? L:e7!; 1.K:g6? S:e7!; 1.Lg4! [2.Lf3+ K:f5 3.e4#] 1.– Lc6 2.Kg5 L:e7+ K:g6 nebst 4.Lf3# oder 1.– Ta4 2.K:g6 S:e7+ 3.Kg5, 4.Lf3#. Dieses Thema behandelte der Autor mehrfach; in der *DSZ* 1956, S. 124 präsentierte er es in einem kleinen Aufsatz, in dem auch diese Karl Fabel zum 50. Geburtstag gewidmete Aufgabe reproduziert wurde.

Schließlich sei noch an einen 150. Geburtstag erinnert. **Thomas Taverner** (28.3.1856-6.6.1928) erlernte das Schachspiel erst mit 28 Jahren (1884), widmete sich dann sofort dem Problemschach, ohne jemals Partierspieler gewesen zu sein, und wurde schnell ein sehr erfolgreicher Komponist, der überwiegend Zweizüger verfasste, daneben auch Schachspalten betreute und als Preisrichter tätig war. In seiner 5 liegt nach 1.Th4! Zugzwang vor, den Weiß auf gut-altenglische Art völlig dualfrei erledigt, darunter viermal durch K-Abzüge, die jeweils eine wLinie verstellen, nachdem S zuvor ein Fluchtfeld auf dieser Linie geblockt hat (Thema BII): 1.– Sc4/c5/d6/d:e6 2.Kg4/Kf2/Kg3/Ke2#.

Andernach 2006 — Wie in jedem Jahr findet auch diesmal wieder am Himmelfahrtswochenende (25.-28. Mai) das Andernacher Trefen der (nicht nur Märchen-) Schachfreunde statt. Anmeldungen und Zimmerwünsche an Zdravko Maslar (Karolinger Str. 76, 56626 Andernach, Tel. 02632 1577) oder an bernd ellinghoven (e-mail be.fee@t-online.de).

Glanz auf 64 Feldern – Problemerkunst in Oberösterreich — Camillo Gamnitzer lädt zum Besuch auf seiner Internet-Seite <http://www.internetsolutions.at/chess> ein, die von ihm jüngst aktualisiert wurde und nunmehr gut 270 Kompositionen aufweist. Es handelt sich um Querschnitte durch das Problemschaffen von Wilhelm Fölser († 1998), Camillo Gamnitzer, Werner Schmoll und Gerald Sladek. Dabei dürften besonders die Freunde des Selbstmatts auf ihre Kosten kommen, denn über zwei Drittel der Aufgaben gehören dieser schönen Gattung an!

Internationales Kompositions-Förderturnier

Ein beim PCCC-Treffen 2005 von der Schwalbe angeregtes internationales Förderturnier wurde jetzt erstmals gemeinsam von der PCCC und dem russischen Schachverband, der die Organisation übernommen hat, ausgeschrieben. Es wird in den folgenden sechs Abteilungen durchgeführt:

- a) Zweizüger – Richter: Marjan Kovačević (Serbien-Montenegro)
- b) Dreizüger – Richter: Waleri Schawyrin (Russland)
- c) Mehrzüger – Richter: Hans Peter Rehm (Deutschland)
- d) Studien – Richter: David Gurgenișe (Georgien)
- e) Hilfsmatt – Richter: Waleri Semenenko (Ukraine)
- f) Selbstmatt – Richter: Waldemar Tura (Polen)

Teilnahmeberechtigt sind alle Komponisten, von denen noch keine Aufgabe im FIDE-Album vertreten ist (bis Album 1998-2000). Keine Beschränkung der Anzahl eingereicherter Aufgaben, Gemeinschaftsaufgaben sind zugelassen, solange jeder einzelne Autor teilnahmeberechtigt ist. Einsendungen in einfacher Ausfertigung (A5-Blatt, jede Aufgabe separat) sind zu richten an: **Jakow Wladimirow, Petrosawodskaja 17 kor. 2, kw. 157, 12502 Moskau A502, Russland**. Einsendeschluss ist der **1. Januar 2007**.

Die Ergebnisse werden in *Schmatnaja kompozizija* veröffentlicht; jedem Teilnehmer wird die entsprechende Ausgabe zugeschickt.

2. Internationaler Lösewettbewerb am 22.1.2006

Pl.	ISC 2006	Land	Pkt.	Min.
1	Alexej Lebedew	RUS	60	175
2	John Nunn	GBR	59	191
3	Arno Zude	GER	59	195
4	Alexej Solowtschuk	UKR	57,5	229
5	Marek Kolčák	SVK	57,5	234
6	Ofer Comay	ISR	57,5	237
7	Anatoly Mukossejew	RUS	57,5	240
8	Boris Tummes	GER	56	207
9	Roland Baier	SWI	54,5	195
10	Peter van den Heuvel	NLD	54,5	240
11	Aleksandr Bulawka	BLR	54	224
12	Marko Klasinc	SLO	52,5	240
13	Johan de Boer	NLD	52	240
14	Michael Pfannkuche	GER	51,5	223
15	Kari Karhunen	FIN	51	238
16	A. N. Kossurew	RUS	51	240
16	Thomas Maeder	SWI	51	240
18	Vidmantas Satkus	LIT	50,5	236
19	Aleksandr Ashusin	RUS	50	211
20	J. A. Malyskin	RUS	49	240

251 Teilnehmer gingen am 22.1.2006 zur gleichen Zeit in 26 verschiedenen Ländern an die Bretter, um in einer interessanten Mischung aus Nah- und Fernduell das erste große Löseturnier des Jahres auszutragen. Wie bereits bei der Erstaufgabe 2005 war die Weltelite wieder weitgehend am Start – wenn auch WM-Murdzia, GMs Mestel, Caillaud, Soffer aus der obersten Kategorie fehlten. Einen besonderen Reiz liefert das Fernduell, weil es „bodenständigen“ Lösern, also solchen, die nicht zu den Weltmeisterschaften fahren (können), einen Vergleich mit internationalen Spitzenlösern bietet. Wie das im Einzelnen ausgehen kann, zeigt das diesjährige Ergebnis, denn unter den ersten 10 Plätzen finden sich gleich drei Löser, die bisher nicht bei WMs auftraten. Den Vogel abgeschossen hat dabei der Russe Alexej Lebedew, der als einziger Teilnehmer das Idealergebnis von 60

Punkten erreichte und die beiden Ex-WMs John Nunn und Arno Zude um einen Punkt abhängen konnte. Das gute Ergebnis aus deutscher Sicht vervollständigten Boris Tummes auf Platz 8 (56 Punkte) und Michael Pfannkuche mit Rang 14 und 51,5 Punkten. Die Spitzenplätze sind der hier wiedergegebenen

Tabellenspitze zu entnehmen. Es folgt noch die Platzierung der anderen deutschen Teilnehmer: Andreas Rein konnte mit 45,5 Punkten einen guten Platz 26 erzielen, die weiteren landeten im breiten Mittelfeld: Claudius Gottstein (116./21), Dominik Speer (121./19,5), Rolf Sieberg (129./18,5) und Josef Müth (158./12,5).

In der Kategorie 2 versuchten sich insgesamt 42 Löser an 8 etwas leichteren Aufgaben, darunter als einziger Deutscher Wolfgang Pieper, der mit 19 (von 40 möglichen) Punkten einen 31. Platz belegte.

Nunspeet — In der offenen niederländischen Lösemeisterschaft in Nunspeet (ONOK, 11.3.) hatten die 15 Teilnehmer 3 Stunden Zeit, die 12 gestellten Aufgaben, für die es jeweils max. 6 Punkte gab, zu lösen. Bei schwierigem Niveau hatte am Schluss **Michael Pfannkuche** mit 57,5 Punkten die Nase vorn, dicht gefolgt von 2. Dolf Wissmann (56,5). Auf den weiteren Rängen folgten Eddy van Beers (3./53), Johan de Boer (4./46), Michel Caillaud (5./45,5), Hans Uitenbroek (6./44,5). Außerdem wurde in Nunspeet ein separates Studien-Lösungsturnier durchgeführt (5 Studien, 90 Minuten, max. 58 Punkte). Hier war Peter van den Heuvel mit 41 Punkten am erfolgreichsten, Michael Pfannkuche (37) wurde Zweiter vor Michel Caillaud (3./33), Yochanan Afek (4./31), Harold van der Heijden (5./29) und weiteren 9 Lösern.

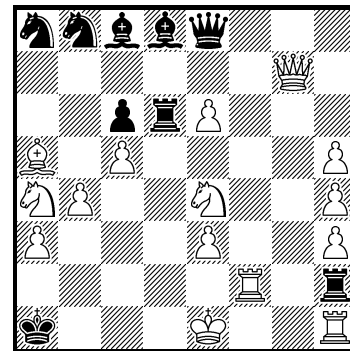
Ein neuer Rekord

Nachtrag zum 194. Thematurnier der Schwalbe

von Wolfgang Dittmann

Der Turniersieger des Konstruktions-Preisausschreibens (Ausschreibung s. *Die Schwalbe* 210, Dez. 2004, und Preisbericht s. *Die Schwalbe* 215, Okt. 2005), Olli Heimo, hat noch einmal zugeschlagen. Das damalige Thema VII hat ihn nicht ruhen lassen. Es verlangte eine Stellung mit möglichst vielen letzten Zügen von Weiß, in der der sK im Schach steht und Weiß nur durch Rücknahme eines en passant-Schlages und nur durch die Rochade als Vorwärtzug sofort mattsetzen kann. Den glänzenden Rekord von Andreas Witt (153 mögliche Retro-Züge) hat er in einer noch glänzenderen Konstruktion gleich um drei Rücknahmzüge überboten. Interessant ist, dass er den von Andreas Witt gefundenen „Retro-Trick“ ausbauen und auf das Diagonalschach der wD übertragen konnte. Auch bei ihm scheitert ein Nebenlösungsversuch (nämlich zurück 1.d4:Xc5+) daran, dass nach dieser Rücknahme Weiß nicht mehr rochieren darf, weil der sBf7 sich ohne Schlag auf f1 umwandeln musste. Aber die Rücknahme bleibt legal, so dass sie fünf Züge für die Rekordzahl einbringt. Nur um diesen Zugewinn zu ermöglichen, stehen einige ansonsten überflüssige Steine (siehe 8. Reihe, La5, Bh3-h5) auf dem Brett. Ob sich noch Steine einsparen lassen? Die Summe der letzten Züge errechnet sich so: wD = 101, wTT = 12, wSS = 24, wBB = 19 (inklusive des en passant-Schlages f5:e6 e. p.+), insgesamt 156. Man kann leicht nachprüfen, dass alle hier gezählten Schachaufhebungszüge legal sind. Ein eindrucksvoller Fund!

Olli Heimo
Urdruck



156 letzte Züge (15+9)
Zurück 1.d5:e6 e. p.+ , vor
1.0-0#

Endgültiges Urteil im Selbstmatt-Jahresturnier 2003

Innerhalb der Einspruchsfrist gingen zu drei der ausgezeichneten Aufgaben (siehe Preisbericht Heft 214, S. 182ff) berechnete Reklamationen ein. In Gruppe I ist die Position **a)** von **Nr. 11885 (Kostadinov) illegal**: Um sie zu erreichen, müsste Schwarz sechsmal geschlagen haben, aber Weiß besitzt 11 Steine.

In Gruppe II sind die Teile c) und d) von **Nr. 11891 (Moutecidis)** inkorrekt: In c) gibt es die **Nebenlösung** 1.Sf3 Kc4 2.b8D Tc1(2) 3.Ta4+ Kc5 4.Dg5+ Kc6 5.Db7+ Kd6 6.Td4+ Ke6 7.Db3+ Tc4 8.Td8 Kf7 9.Tc8 Ke6 10.Tc7 Kd6 11.De7+ Kd5 12.Td7+ Kc6 13.Da4+ T:a4# (auch 3.Dc7+ ist

möglich), 2.– T:f3 3.Ta4+ Kc5 4.Dd4+ Kc6 5.Da8+ Kc7 6.De5+ Kd7 7.Db7+ Kd8 8.Dd4+ Ke8 9.Dh8+ Tf8 10.De5+ Kd8 11.Dbb8+ Kd7 12.Td4+ Kc6 13.Da8+ T:a8# (auch 3.Dc7+ ist möglich), 2.– Ta/b/d/e3 3.Dc2+ Tc3 4.Dc7+ Kb4 5.Tb5+ Ka3 6.De7+ Tc5 7.Tb3+ Ka4 8.Dee4+ Tc4 9.Td3+ Kb4 10.Db3+ Kc5 11.De7+ Kc6 12.Da4+ T:a4# (Nach 2.– Tb/d/e3 führen 3.Tc5+/Dc8+/Dc8+ zu Selbstmatt in 11 Zügen.) Eine zweite Nebenlösung beginnt mit 1.Sc6 Kc4 2.b8D. – In **d**) gibt es nach den beiden Startzügen 1.g8T Kc7 2.Db8+ Kd7 den **Dual** 3.Td8+! Ke6 4.Tg5 [5.Td6+ T:d6 6.Sc5+ Kf6 7.Dd8+ T:d8#] Td6 5.Db3+ Td5 6.Tc8 Kd7 7.Db7+ Ke6 8.Tc6+ Td6 9.Ke8 T:c6 10.Dc8+ T:c8#. (4.– Tc~ 5.Db6+ Tc6 6.Td6+ T:d6 7.Sc5+ 8.Dd8+.)

Nr. 11822 (Bachmann) ist **bereits in 19 Zügen lösbar**, wenn Weiß nach 1.h8D+ Kg5(6) 2.g8D+ Kf5 mit 3.D:g4+! fortsetzt. Nach 3.– K:g4 4.f8D! beginnen die zuglängsten Varianten mit 4.– e3 5.Dfg7+, 4.– Tf5 5.D:f5+, 4.– Tf3+ 5.Kc2 (jeweils 19 Züge). Aber auch die übrigen Varianten sind sämtlich lang und verzweigt, so daß es illusorisch ist, sie hier im Detail wiederzugeben. Nur als Beispiel sei eine der Zugfolgen maximaler Länge aufgeführt: 4.– e3 5.Dfg7+ Kf5 (5.– Kf3 führt zu einer verzweigten, aber höchstens 18-zügigen Variante, beginnend mit 6.Dh1+) 6.Df6+ Ke4 (6.– Kg4 führt wieder zu einer verzweigten, aber höchstens 18-zügigen Variante, beginnend mit 7.D8h4+) 7.Dh1+ Tf3 8.Df:f3+ Ke5 9.e8D+ Kd6 10.d8D+ Kc5 11.Dd4+ Kb5 12.De2+ Ka5 13.Ded7 c5 14.D4d6 c4 15.Kc2 c3 16.Kc1 c2 17.Dda6+ Kb4 18.Deb5+ Kc3 19.Dd2+ e:d2#. Wem nach dieser Kostprobe der Sinn nach einer vollständigen Notation der Nebenlösung steht, der kann dieselbe per email (an laue@math.uni-kiel.de) als Datei anfordern (590,8 KB!). Das Kunststück, diese Inkorrektheit vollständig aufzudecken, wurde – wie schon in zahlreichen anderen Fällen – von Olaf Jenkners leistungsstarkem Löseprogramm „Gustav“ vollbracht.

Mit dem Dank an alle beteiligten Köche geht die Notwendigkeit einher, den Preisbericht entsprechend zu verändern. Preisrichter Jiří Jelínek entzieht den drei defekten Aufgaben ihre Auszeichnung und teilt die folgende **endgültige Rangfolge** mit. Gruppe I: Preis: Nr. 12077 (Janevski), 1.e.E.: Nr. 11948 (Nikoletić & Tomašević), 2.e.E.: Nr. 12011 (Janevski), 1. Lob: Nr. 11814 (Perrone), 2. Lob: Nr. 12076 (Pitkänen & Tanner). – Gruppe II: 1. Preis: Nr. 11817 (Gamnitzer), 2. Preis: Nr. 12017 (Tschumakow & Seliwanow), 1. e. E.: Nr. 11955v (Ashusin), 2. e. E.: Nr. 11820 (Zlatanov), 3. e. E.: Nr. 12084 (Bachmann), 4. e. E.: Nr. 11886 (Richter), Lobe unverändert.

Entscheid im Informalturnier 2004 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatt Preisrichter: Preisrichter: C. J. Feather, GB–Stamford

Meine ersten Gedanken beim Niederschreiben dieses Preisberichtes gehen zu meinem alten Freund **Luigi Vitale**. Er starb im Mai 2003, kurz nachdem er zugesagt hatte, dieses Turnier mit mir gemeinsam zu beurteilen. Es wäre ein Vergnügen gewesen, die Arbeit zusammen zu tun; so verweilten meine Gedanken oft bei ihm, während ich allein arbeitete. *Pace all'anima sua!*

Ich danke Achim Schöneberg und *Die Schwalbe* für die Einladung, dieses Turnier zu richten und weiterhin den Komponisten für die unterhaltsamen Beiträge, mit denen sie das Turnier bereicherten. Achims minutiöse Dokumentation war eine enorme Hilfe. Die Ansichten der Löser wiederum stellten einen nützlichen Prüfstein dar. Obwohl sich einige von ihnen den Gefilden der Naivität bedenklich näherten, gab es scharfsinnige Bemerkungen vom jetzigen und vorherigen Sachbearbeiter (selbstverständlich!) und von verschiedenen anderen. In diesem Zusammenhang möchte ich die Kommentare von **Silvio Baier** durch ein **Löser-Lob** auszeichnen.

Es waren 95 Probleme zu beurteilen. Das Gesamtniveau, wenngleich gut, bewegte sich ein wenig unter dem Durchschnitt, den man bei einer so angesehenen Zeitschrift erwartet und rechtfertigte es nicht, Unterabteilungen einzuführen. In einigen Fällen gab es seitens der Komponisten die Tendenz, Quantität über Qualität zu stellen – ein Weg, der vielleicht dem Geschmack eines anderen Richters mehr entsprochen hätte. Speziell die Hilfsmatts in 3 Zügen waren enttäuschend. Interessanterweise waren viele der besten Arbeiten Hilfsmatts in n,5 Zügen, das heißt also Probleme, bei denen Weiß beginnt. Die Schwierigkeit beim Richten bestand nicht darin, preiswürdige Probleme und eine gute Anzahl Lobe ausfindig zu machen, sondern zu entscheiden, ob es zwischen ihnen einige Ehrende Erwähnungen geben könnte. Nach den ersten drei Problemen gibt es in der Tat einen gewaltigen Qualitätssprung.

Zur Einschätzung der Originalität nutzte ich meine eigene umfangreiche h#2-Sammlung, die Hinweise von verschiedenen Freunden (welchen ich sehr dankbar bin) und wenn möglich die ProblemDataBase. Hätte ich, als ich zusagte das Turnier zu beurteilen, gewußt, daß die PDB nicht richtig funktionieren würde (wodurch sie momentan fast sinnlos wird – was traurigerweise ein Dauerzustand zu sein scheint), ich hätte die Aufgabe nicht so bereitwillig übernommen. Nichtsdestoweniger hoffe ich, daß ich bei den längeren Hilfsmatts nicht zu viele Vorwegnahmen übersehen habe. Glücklicherweise erlaubt die PDB noch den Aufruf der Probleme über ihre PROBID-Nummern, daher die Referenzen weiter unten.

Heutzutage ist es in orthodoxen Hilfsmatt-Turnieren die Normalität, eine Menge angenehmer Probleme zu finden, aber wenig herausragende. Bei dem gegenwärtigen fortgeschrittenen Entwicklungsstand des Genres sind viele anziehende Arbeiten einfach zu leichtgewichtig oder basieren zu stark auf sehr vertrauten Motiven um in einen Preisbericht gelangen zu können. Ich kann auch die augenscheinliche Ansicht zahlreicher Preisrichter, die mehr Probleme in den Preisbericht aufnehmen als sie ausschließen, nicht gutheißen. Ich bin nämlich nicht der Meinung, daß jede halbwegs anständige Arbeit in den Preisbericht aufgenommen werden sollte. Nein, für ein solides, durchschnittliches Hilfsmatt sollte die normale Publikation in der *Schwalbe* bereits eine Art Auszeichnung darstellen und es ist ehrlich gesagt eine Geringschätzung des Urteilsvermögens des Sachbearbeiters, darüber anders zu denken. Ich erinnere mich noch (nach mehr als 30 Jahren) meiner Freude, als ein Problem von mir (entfernt von Auszeichnungswürdigkeit!) erstmalig für diese Zeitschrift angenommen wurde. Im vorliegenden Turnier gab es einige bescheidene, nette, geschickt gemachte Werke, die die Löser gehörig erfreuten und von ihnen gelobt wurden. Nummer 12479 (Curth) ist ein typisches Beispiel. Das Genre Hilfsmatt wäre ärmer ohne solche Probleme, doch sie gehören nicht in Preisberichte. Ehrgeizigere Verbindungen thematischer Elemente erfordern die bestmögliche Darstellung, welche immer durch Geduld und Geschicklichkeit zu finden ist. Nichtsdestoweniger geben sich zu viele Komponisten mit der ersten korrekten Version, die der Computer ihnen liefert, zufrieden. Wenn ich auch diese verschenkten Möglichkeiten bedauere, so muß ich doch auch die unrechtmäßige Verfahrensweise gewisser Preisrichter verurteilen, die sich solche Probleme vornehmen, ihre Darstellung verbessern und dann sich selbst eine Auszeichnung geben für ihre Arbeit. Die von mir vergebenen Auszeichnungen beziehen sich immer streng auf die von den Komponisten im Turnier vorgelegten Versionen der Probleme.

Um nicht von den erfolgreichen Kompositionen abzulenken, bin ich entschieden dafür, ausgedehnte Zitate von Vergleichsstücken und Teilvorwegnahmen zu vermeiden (wenigstens mit Diagrammen), ich gebe aber einige Verweise auf die PDB und Komponisten können bezüglich weiterer Informationen gern Kontakt mit mir aufnehmen. Ich möchte hier nicht die Einzelheiten zu Vorwegnahmen wiederholen, die schon in den Lösungsbesprechungen genannt wurden. Bestimmte Probleme, die nicht in den Preisbericht gelangten, verdienen nichtsdestotrotz einige Bemerkungen:

1, Seite 349 (Müller) Angesichts seiner Qualität beabsichtigte ich zuerst, dieses Problem trotz seiner technischen Vorwegnahme durch Koshakin in den Preisbericht aufzunehmen, denn die zugehörige Geschichte im Artikel ist wahrlich moralisch niederschmetternd. Jedoch P0537136 (Abdurahmanović) degradiert den „Aufgabenklauer“ zum knochenabnagenden Hund, wohingegen sich Dieter mit meinem Mitgefühl begnügen muß.

12154 (Gerschinski) Vergleiche P0532633 (Németh, die sD in diesem Problem kann man übrigens einfach weglassen!). Die Darstellung dieser altbekannten h#2-Idee mit vorangestellten Tempozügen ist keine Verdopplung der Steinanzahl wert.

12272 (Schönholzer) Ich war enttäuscht, keine Erwähnung von Vilmos Schneiders bekannter P0532074 in den Kommentaren zu finden.

12276 (Gerschinski) Dieser gelungene Zilahi ist substantiell vorweggenommen durch Toma Garai *Orbit* 10/2003 (Weiß: Kf8 Se1 Sf4 Schwarz: Ka6 Da7 Tg3 La5 Lh5 Bb4 Bb7 Be5 Bf3 Bg6 h#3 2 Lösungen). Die vorliegende Darstellung ist leichter und das Hinzufügen von Hinzugfeld-Effekten erhöht den Wert der Opfer, aber mit Bedauern mußte ich entscheiden, daß der Unterschied nicht groß genug ist, um eine Auszeichnung zu rechtfertigen.

12278 (Kalkavouras) Es gibt mehrere bessere Darstellungen dieser Idee, z. B. P0514096.

12281 (Tylor und Wiehagen) Ich war versucht, eine Auszeichnung für die Beschreibung des Inhalts durch die Autoren zu vergeben, denn diese ist eindrucksvoller als das Problem selbst! Die Verfolgungskette ist sicherlich raffiniert, aber Raffinesse als Selbstzweck ist bedeutungslos. Wenn wir Db6→e8, Tf2→e2, Lg7→h8 und Le5→g7 versetzen würden, mit im Prinzip der gleichen Lösung, können wir sehen, daß es sich hier lediglich um ein visuelles Schema ohne logische Basis handelt.

12285 (Fiebig) In dieser Interpretation halte ich die Idee für überstrapaziert. Außerdem, denn es ist nicht viel mehr als eine Version des zitierten Problems aus *idee & form*, wäre ich glücklicher gewesen, wenn es in der gleichen Zeitschrift erschienen wäre.

12342 (Shapiro) Neben einer Anzahl von teilweisen Antizipationen (z. B. P0534203 Hernitz) gibt es auch einige Beispiele, die ein ersticktes Matt durch einen umgewandelten Springer mit der Rochade nach *beiden* Seiten verbinden, was viel interessanter ist als ein Chamäleonecho (z. B. P0524530 Hernitz).

12408 (Höller) Es ist immer sehr traurig, eine gute Idee in unbefriedigender konstruktiver Umsetzung zu sehen. Ich habe mich davon überzeugt, daß eine Darstellung mit 13 Steinen und annehmbarer Zwillingsbildung möglich ist, und es ist gut denkbar, daß es noch besser geht. Ich möchte den Autor eindringlich bitten, es nochmals zu versuchen, denn die Idee ist wirklich der Mühen wert.

12410 (Garai) Hier, denke ich, liegt die Schuld bei der Idee selbst – der tapfer kämpfende Komponist war unglücklicherweise am Ende der Unterlegene.

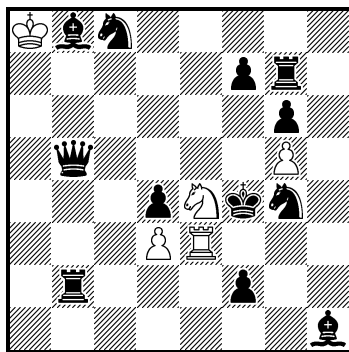
12478 (Zarur) Es liegt kein Wert in einem TF-Hilfsmatt um seiner selbst. Leider pflegen die Leute das doppelte Fragezeichen im Titel meines Büchleins zu diesem Thema zu übersehen. Die Probleme, die mit dieser Form ein befriedigendes künstlerisches Ganzes bilden, sind sehr rar, und das vorliegende ist keines davon.

12488 (Sharp) Es gibt so wenige Problemisten in Australien, daß ich versucht war, dieses amüsante und blitzschnell zu lösende Problem lediglich in den Preisbericht aufzunehmen, um die Schachkomposition zu fördern in jenem Reich der schönen Berge... aber für meinen Geschmack wird auf dem Weg des Läufers einfach zu viel Blut vergossen.

Und nun endlich zu den erfolgreichen Problemen:

1. Preis: 12282

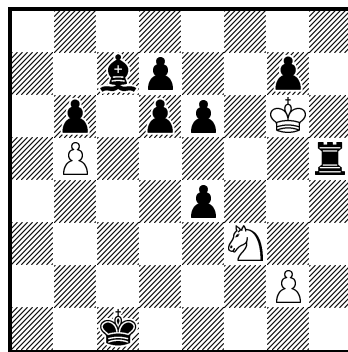
**Christer Jonsson
Rolf Wiehagen**



h#3,5 (5+12)
2 Lösungen

2. Preis: 12487

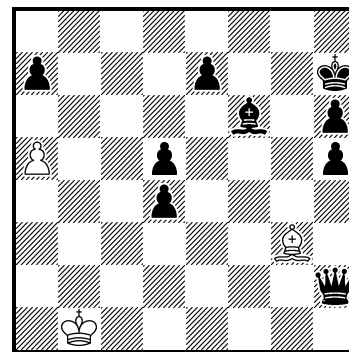
Eckart Kummer



h#5,5 (4+9)

3. Preis: 12350

Fadil Abdurahmanović



h#5,5 (3+9)

1. Preis: 12282 von Christer Jonsson & Rolf Wiehagen

Dieses exzellente Stück bekommt mein größtes Kompliment: Kein Kommentar! Es spricht für sich selbst.—1.– Th3! 2.Df5 Tg3 3.Tbb7 Sc3 4.Se5 Se2#, 1.– Tg3! 2.f5 Th3 3.Tgb7 Sc5 4.Le5 Se6#.

2. Preis: 12487 von Eckart Kummer

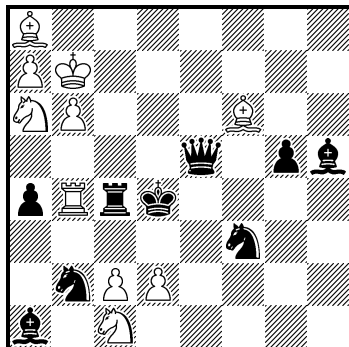
Die Grundidee (Wie wird man einen wS los?) hat in letzter Zeit ziemlich viel Aufmerksamkeit bekommen, nicht zuletzt vom Komponisten der 12487, aber ebenso auch vom Schreiber dieser Bemerkung. Die Erweiterung zu einem zweizügigen Springermanöver ist sowohl von der Idee her als auch in technischer Hinsicht lobenswert. Eine eingehende Untersuchung lohnt sich und sei dem Leser empfohlen.—1.– Sd4! 2.Tc5 Sc6! 3.T:c6 b:c6 4.Kd2 c:d7 5.Ke3 d8D 6.Kf4 Dg5#.

3. Preis: 12350 von Fadil Abdurahmanović

Eine sowohl visuell wie auch logisch attraktive Bahnungsidee. Wie in den vorhergehenden zwei Aufgaben ist die Entscheidung, Weiß beginnen zu lassen, die richtige. Trotz der erforderlichen Cook-Stopper sind die Konstruktionsschwierigkeiten gut versteckt. Es ist kein Zufall, daß die drei Preisprobleme auch die größte Freude beim Lösen bereiteten.—1.– Lb8! 2.Dc7 a6 3.Db7+ a:b7 4.Kg6 Lh2 5.Kg5 b8D 6.Kh4 Dg3#.

1. ehr. Erw.: 12341

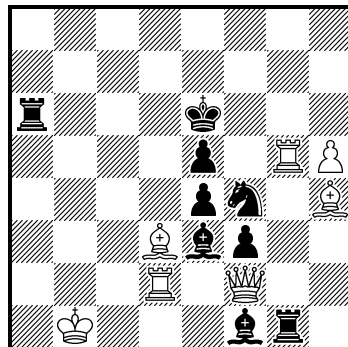
Mario Parrinello



h#2 (10+9)
2.1;1.1

2. ehr. Erw.: 12211

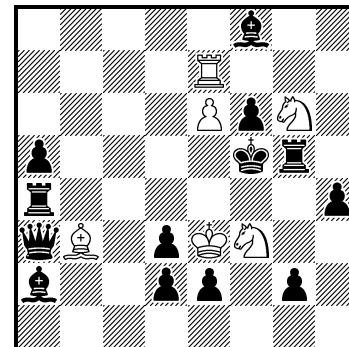
Michal Dragoun



h#2 (7+9)
2.1;1.1

3. ehr. Erw.: 12213

Francesco Simoni



h#2 (6+13)
2.1;1.1

1. ehrende Erwähnung: 12341 von Mario Parrinello

Der Komponist hat einige Experimente gemacht, bei denen fesselnde Figuren durch gefesselte geschlagen werden, um Felder für den wK zu ent-decken. Dieses gut konstruierte Stück ist vermutlich sein bestes Ergebnis, denn die Logik des Wiederbesetzens der geräumten Felder mit Dualvermeidung ist unmittelbar verständlich und reizvoll. — 1.T:b4 Kc8 2.Sc4 Se2# (c3#?), 1.D:f6 Kb8 2.Se5 c3# (Se2#?).

2. ehrende Erwähnung: 12211 von Michal Dragoun

Vertraute Motive in bestens passender Kombination. Es gab eine Zeit, da wäre dies ein Preisträger gewesen, nun jedoch wirkt der Stil etwas altmodisch, wie der gegenwärtige Schreiber, der früher zu versuchen pflegte, in dieser Art zu komponieren. *Tempora mutantur...* — 1.Se2 Tg2 2.f:g2 Lc4#, 1.Sg2 Le2 2.f:e2 Tg6#.

3. ehrende Erwähnung: 12213 von Francesco Simoni

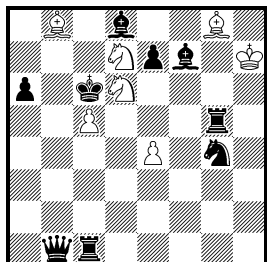
Die ziemlich subtilen Versteckzüge im ersten Zug verursachen Konstruktionsschwierigkeiten, doch der geschickte (oft unterschätzte) Autor hat diese gut bewältigt – die Verwendung der sD ist völlig in Ordnung. Ausnahmsweise liegt SB mit seiner Bemerkung (teilweise) falsch: Die Fesselung nach 1.Tg3 ist wirklich bedeutungslos, denn der Sf3 muß ohnehin e5 decken. — 1.e1S (e1D?,T?,L?) Ld1 2.Lc4 Sf:h4#, 1.Tg3 (Tg4?,Th5?) Tg7 2.Lb4 Sg:h4#.

1. Lob: 12150 von W. A. Golubenko

Hier liegt der Wert nicht in der sehr abgedroschenen Thematik (drastisch überstrapaziert durch Komponisten wie zum Beispiel Kopajew), sondern in der technischen Leistung, es fünffach ohne Zwillingsbildung darzustellen.—1.Le6 Lf7 2.K:d7 Le8#, 1.Ld5 Le6 2.Tg6 e:d5#, 1.Lc4 Ld5 2.Kd7 c6#, 1.Lb3 Lc4 2.a5 Lb5#, 1.La2 Lb3 3.Da1 La4#.

1.Lob: 12150

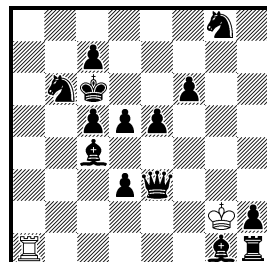
W.A. Golubenko



h#2 (7+9)
5.1;1.1

2.Lob: 12349

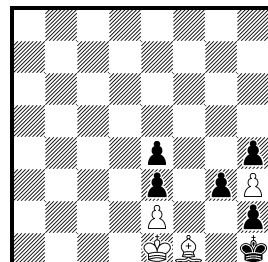
Vladislav Buňka



h#4,5 (2+14)
b) ♖a1→h8

3.Lob: 12159

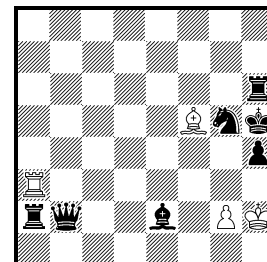
Zoltán Laborczi



h#5 (4+6)
2.1;1...

4.Lob: 12339

Peter Heyl



h#2 (4+7)
2.1;1.1

2. Lob: 12349 von Vladislav Buňka

Diese amüsante „Wegsucherei“ hätte höher plaziert werden können, wenn es nicht den unbeholfen-zweckmäßigen Zug des wK in der einen Lösung geben würde. — a) 1.– T:g1 2.Sd7 Ta1 3.Tb1 Ta8 4.Tb7 Te8 5.Lb5 Te6#, b) 1.– T:h2 2.Kd6 Th8 3.Th7 Kf1 4.Td7 Th6 5.Se7 T:f6#.

3. Lob: 12159 von Zoltán Laborczi

Es ist gut möglich, daß der Autor hier ein wenig das Glück des Tüchtigen hatte – doch die abschließenden Tempozüge von Schwarz sind in diesem Zusammenhang bestimmt bemerkenswert genug, um ein Lob zu verdienen. — 1.Kg1 Lg2 2.h1L L:e4 3.Kh2 Kf1 4.K:h3 Kg1 5.Lg2 Lf5#, 1.g2 Kd1 2.g1S Ke1 3.Sf3+ e:f3 4.e2 Kf2 5.e1T Lg2#.

4. Lob: 12339 von Peter Heyl

Einige Leser könnten überrascht sein, doch ich konnte tatsächlich keinen Vorgänger zu diesem eleganten *en passant*-Problem mit den zwei Wegen des g-Bauern nach g4 finden. Die Konstruktion ist perfekt. — 1.T:a3 g3 2.Tf3 g4#; 1.Ld1 Th3 2.Lc2 g4#.

5. Lob: 12156 von Christer Jonsson

Hübsche Opferechos, aber ein leicht mechanischer Eindruck bleibt doch zurück. — 1.Kd4 Sf2 2.e:f2 Sf3+ 3.Ke3 Ta3#, 1.Tf5 Sf3 2.e:f3 Sf4+ 3.Ke4 Ta4#, 1.Tf6 Sf4+ 2.e:f4 Sf5 3.Ke5 Ta5#.

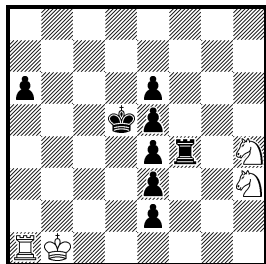
6. Lob: 12481 von Živko Janevski

Obwohl der thematische Inhalt eher solide als aufregend zu nennen ist, zeigt diese technisch vollendete Arbeit im Vergleich nur zu deutlich, was bei etlichen mieskonstruierten dreizügigen Hilfsmatts in diesem Turnier nicht stimmt. Das einzig Bedauerliche an der 12481 ist der vollständig untätige wK (vielleicht sähe er auf h8 besser aus), jedoch scheint dieser kleine Defekt schwer vermeidbar. — 1.Kc6 S:b5 A 2.K:b5 S:d4 B+ 3.Kb4 T:c4#, 1.Ke5 S:d4 B 2.K:d4 S:b5 A+ 3.Kd3 L:c4#.

7. Lob: 12412 von Christopher Jones

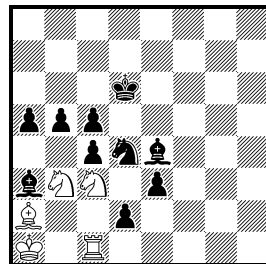
Eine echt dreizügige Idee, und eine attraktive dazu, aber seine Umsetzung ist nun wirklich ziemlich mangelhaft – speziell die ungelenke Zwillingsbildung ist bedauerlich. — a) 1.Te7 T:f5+ 2.Ke6 Td5 3.Te4 f5#, b) 1.Kc5 L:c4 2.Dd6 Ld5 3.Le4 b4#.

5.Lob: 12156
Christer Jonsson



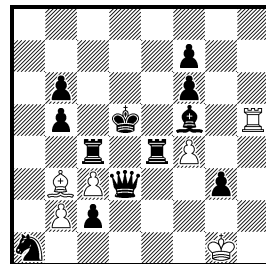
h#3 (4+8)
3.1;1.1;1.1

6.Lob: 12481
Živko Janevski



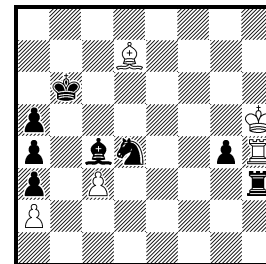
h#3 (5+10)
2.1;1.1;1.1

7.Lob: 12412
Christopher Jones



h#3 (6+12)
b) ♖e4→f4 (- ♜f4)

8.Lob: 12483
Eckart Kummer



h#3,5 (5+8)

8. Lob: 12483 von Eckart Kummer

Geschickte Ausschmückung einer altbekannten Idee, dessen Herkunft man in den Artikeln des Komponisten in *harmonie* zurückverfolgen kann. Die Einphasigkeit ist ziemlich dünn und die Tatsache, daß die meisten Löser das virtuelle Springerrad übersahen, deutet darauf hin, daß es besser wäre, wenn der Springer auch eine Rolle im realen Spiel hätte... — 1.– L:a4 2.Lg8 (S~??, L~??) Ld1 3.Kb5 L:g4 4.Ka4 Ld7#.

9. Lob: 12273 von Mario Parrinello

Dieses Problem ist eine Kleinigkeit und die unvermeidliche Zwillingsbildung verrät sofort die Lösung, aber, wie ein Löser anmerkte, es hat eine sehr klare und einheitliche Thematik. Wie auch immer, es verdient ein Lob, denn es brachte mich einfach zum Lachen! — a) 1.T:b7 e7 2.T:e7 D:e7#, b) 1.L:c5 e3 2.L:e3 D:e3#.

Spezielles Lob *ex aequo*:

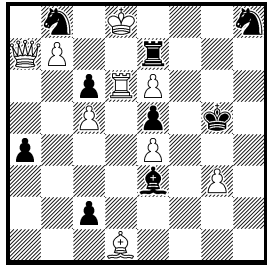
12220 von Michael Herzberg und 12550 von Eckart Kummer

Mit Zustimmung aller am Turnier 2005 Beteiligten (und Dank an den Richter Christopher Jones) wird die Darstellung von Kummer hier aus sicher leicht ersichtlichen Gründen einbezogen. Es ist nicht klar, ob es vom Komponisten der 12220 redlich oder einfältig war, dieses Problem (und das schwächere 12219) zu einem Turnier zu geben, daß von jemandem gerichtet wird, der sich mit dem Thema vielleicht schon gründlicher als irgendein anderer beschäftigt hat. Nicht überraschend daher, daß ich dieses Problem fast augenblicklich löste, im Gegensatz zu einigen auf den Seiten 587/588 zitierten Lesern. Obwohl meine eigene P1001610 (sofern ich das objektiv einschätzen kann) besser ist als 12220 – denn in dieser wird ein komplettes S-Rad gezeigt, die Stellung ist leichter und (besonders wichtig meiner Meinung nach) der wK ist beweglich – gefällt mir der Zug in das Eck und die lange Route der wD, was dem Stück von Herzberg sein Lob sichert. Daraufhin würde es schon ziemlich gefühllos erscheinen, Kummers Arbeit „nach Herzberg“ nicht vergleichbaren Lohn zuzugestehen, denn es ist (*sub specie aeternitatis* wenigstens) das bessere Problem der beiden.

12220(Herzberg): 1.– Sh8! 2.Se6 d:e6 3.D:h8 e:f7 4.Dh2 f8D 5.Lh4 Df3#; 1.– Se7? ...5.Lh4??; 1.– Se5? ...3.Dh8??; 1.– Sf8? 4...f8D??; 1.– Sf4? ...5.– Df3#??; 1.– Sh4? ...4.Dh2?? –

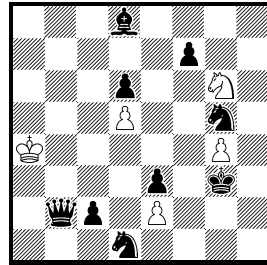
12550 (Kummer): 1.– Sd8! (S~??) 2.g5 h:g5 3.Lf6 g:f6 4.Td7 f:g7 5.Td2 g:f8D 6.Tgd4 Da3#, 1.– Sg5? 2.g5??; 1.– Sc7?...4.Td7??; 1.– S:g7?...4.–f:g7??; 1.– Sd4?...5.Td2??; 1.– S:f8?...5.– g:f8D??; 1.– Sf4?...6.Td4??; 1.– Sc5?...6.– Da3??

9.Lob: 12273
Mario Parrinello



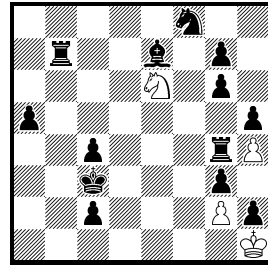
h#2 (9+9)
b) ♖e6→e2

Spez. Lob ex ae.: 12220
Michael Herzberg



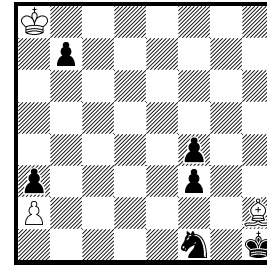
h#4,5 (5+9)

Spez. Lob ex ae.: 12550
Eckart Kummer
nach Michael Herzberg



h#5,5 (4+13)

Spez. Erw.: 12161
Arno Tüngler



h#8 (3+6)

Spezielle Erwähnung: 12161 von Arno Tüngler

Dem Komponisten schien es hauptsächlich um das Erreichen des maximal Möglichen zu gehen (14 Einzelzüge, inklusiv Opferzug bis inklusiv Schlag), doch ich halte mein Urteil darüber zurück, ob das wirklich ein sinnvolles Streben ist. Es war meine Unsicherheit über den Wert der Idee des verzögerten Schlages, wenigstens wenn er in Zahlen ausgedrückt wird, der zu dieser ungewöhnlichen Auszeichnung führte. Vom künstlerischen Standpunkt aus gesehen ist der farblose erste Zug eine Verzweiflungstat (um die Idee nicht als h#7,5 vorzulegen), die dadurch verschlimmert wird, daß der wL nur drei mögliche Züge hat, was das Paradoxon verkleinert. Als künstlerisches Werk statt als Task wäre die natürliche Länge für diese Idee 6,5 Züge und würde – nach einigen schnellen Untersuchungen, die ich anstellte und die, das ist gut möglich, nicht das Optimum darstellen – zum Beispiel einen Sechsteiner mit 9 wL-Zügen oder einen Achsteiner mit 12 Zugmöglichkeiten erlauben. Angesichts der zwei erwähnten Defekte könnte ich der 12161 einfach keine normale Auszeichnung geben, ohne das Gefühl zu haben, eine unkünstlerische Einstellung bei der Komposition von Schachproblemen stillschweigend zu dulden. Wie schon oben gesagt, ein anderer Richter würde ohne Zweifel eine andere Sichtweise gehabt haben. — 1.Sd2 Lg1! 2.Sb3 a:b3 3.a2 b4 4.a1L b5 5.Le5 b6 6.Lc7 b:c7 7.f2 c8D 8.f:g1T! Dh3#.

Zum Schluß ein Wort der Aufmunterung zu jenen Komponisten, die durch diesen Bericht enttäuscht werden: Bitte bedenken Sie, daß die Fehleinschätzungen eines Preisrichters nicht den geringsten Einfluß auf den bleibenden Wert der Kompositionen haben!

Entscheid im Informalturnier 2004 der Schwalbe

Abteilung: Retros

Preisrichter: Bernd Gräfrath

Ich danke Günter Lauinger für das Vertrauen und die Ehre, mir das Preisrichteramt für des Retros des Jahrgangs 2004 der *Schwalbe* übertragen zu haben. Das Amt bereitete mir Vergnügen, aber auch viel Arbeit. Ein faires Urteil erfordert einen erheblichen Aufwand bezüglich des Vergleichs mit Vorgängern, und das schönste Problem verliert seinen Rang, wenn Gleiches schon vorher und vielleicht sogar besser gezeigt wurde. Außerdem wollte ich auch nicht schwierigen Abwägungsproblemen durch die Aufteilung des Wettbewerbs in viele separate Teildisziplinen ausweichen, und die strengen Maßstäbe der *Schwalbe* erlauben auch keine allzu ausufernde Auszeichnungswelle. Die im folgenden aufgeführten Probleme sind dafür wirklich bemerkenswert.

Eine gewisse Unausgeglichenheit des Anteils der verschiedenen Typen von Retroproblemen im Preisbericht ließ sich nicht vermeiden. Das zeitnah veranstaltete Dittmann-70-Jubiläumsturnier zog starke klassische Retroprobleme und starke Proca-Verteidigungsrückzüge an, die im folgenden etwas unterpräsentiert sind. Der Jubilar nahm aber natürlich nicht an seinem eigenen Turnier teil, und so ist einer seiner eigenen Anticirce-Rückzüge im folgenden Preisbericht an prominenter Stelle zu finden. Die vielzähligen und vielfältigen Beweispartien spiegeln demgegenüber den unglaublichen Fortschritt auf einem der gegenwärtig lebendigsten Kompositionsbereiche wider.

Die folgenden Probleme nahmen am Wettbewerb teil: Nr. 12174-177, 12179-184, 12234-242, 12298-309, 12364-373, 12430, 12432-439, 12504-509; davon sind die folgenden Probleme inkorrekt: Nr. 12182, '184, '236, '240, '242, '364, '371, '434, '504-509; es wurden die folgenden neuen Versionen publiziert: 10541v, 12176v, 12182v; und Nr. 12431 ist identisch mit Nr. 12306.

Einige Kommentare zu einigen Problemen, die nicht im Preisbericht auftauchen, seien vorausgeschickt: **12178** halte ich nicht für inkorrekt; aber um eine Auszeichnung zu erhalten, hätte das Quasi-Satzspiel der kürzeren Beweispartie eindeutig sein müssen. **12182v** zeigt eine Ceriani-Frolkin-Allumwandlung in einer eindeutigen kürzesten Beweispartie. Dies wurde aber schon viel früher von Michel Caillaud (*Europe Echecs* 1985) geleistet: 1.f4 h5 2.f5 h4 3.f6 h3 4.f:e7 h:g2 5.h4 g5 6.h5 g4 7.Th4 g3 8.Sh3 g1L 9.Lg2 Le3 10.Lc6 g2 11.d:e3 g1T+ 12.Kf2 Tg3 13.e4 Tb3 14.a:b3 f5 15.Ta6 f4 16.La4 f3 17.Kg3 f2 18.Th6 f1D 19.Dd6 Df7 20.Lf4 Dc4 21.b:c4 a5 22.Lb3 a4 23.Da6 a3 24.Ld6 a2 25.Sf4 a:b1S 26.La2 Sc3 27.b:c3. **12364** hat aufdringliche Umwandlungsfiguren und ist im Vorwärtsspiel inkorrekt. Nach der Einsetzung eines wTe4 und der Rücknahme von Te2:Le4+ ist nämlich bei Nachweis sich gegenseitig ausschließender Rochaden eine kürzere Lösung als gefordert möglich: 1.0-0 Kf8 2.Db8+ Kg7 3.Dg3+ Kf8 4.Lc5+ Ke8 5.Dg8+ T:g8#; und bei 1.– Tf8 geht es sogar noch schneller: 2.Dd5! Th8 3.Ta8+ Ke7 4.Tg8 T:g8#. Erstaunlicherweise sind beide Varianten eindeutig, so daß das Problem korrigiert werden könnte durch die Forderung eines s#5. Aber auch dann wäre es nicht ausgezeichnet worden. **12368** und **10541v** zeigen in einer beeindruckenden Konstruktion zwei Unterwandlungen in Läufer auf demselben Feld, die später geschlagen werden (Ceriani-Frolkin-Thema), und schließlich zieht der Original-Läufer auf dieses Feld (Anti-Pronkin-Thema). Diese beiden Probleme, die aus Verbesserungen der gekochten **10541** erwachsen sind, werden aber in den Schatten gestellt durch den phantastischen 2. Preis des Donati-50-Jubiläumsturniers von Michel Caillaud und Reto Aschwanden (Internet Mailing Liste 2003): 1.b4 e5 2.b5 Se7 3.b6 Sg6 4.b:c7 b5 5.c4 Lb7 6.c8L Da5 7.c5 D:a2 8.c6 La3 9.c7 d6 10.Lh3 a5 11.c8L Sa6 12.Lcg4 f5 13.d3 0-0-0 14.Lg5 Kb8 15.e3 f4 16.Lc8 T:c8 17.Le2 Tc1 18.Lc8 Th:c8 19.Lg4 T8c2 20.Lc8 L:c8. Die beiden Umwandlungsläufer verlassen c8 und kehren dorthin zurück, um dann erst geschlagen zu werden; und auch der Originalläufer wird schließlich dort geschlagen. Und weil all diese thematische Schläge nicht von Bauern, sondern von Figuren durchgeführt werden, verbleiben auch keine offensichtlichen Spuren. Die entsprechenden Mängel von **10541v** und **12368** werden auch nicht durch das zusätzlich dargestellte Pronkin-Thema (eine Umwandlungsfigur ersetzt eine Originalfigur auf deren Ursprungsfeld) von Dame bzw. Turm aufgewogen. Und schließlich noch wurde der durch Schlagfälle motivierte Läuferlauf von **12432** prägnanter durch Andrew Buchanan nach Charles Frankiss (*Phénix* 2004) gezeigt: 1.g3 e6 2.Lg2 Df6 3.L:b7 Df3 4.L:a8 f5 5.Ld5 Lb7 6.L:e6 Ld5 7.L:g8 c6 8.L:h7 Kf7 9.Lg6+ Kg8 10.Lh5 Th6 11.Lg4 Te6 12.Lh3 Te3 13.Lf1. Besonders bedauerlich fand ich die Inkorrektheit von **12507**, die sonst eine hohe Auszeichnung im Preisbericht erhalten hätte. Nun aber zu den Gewinnern:

1. Preis: Nr. 12435 von Wolfgang Dittmann

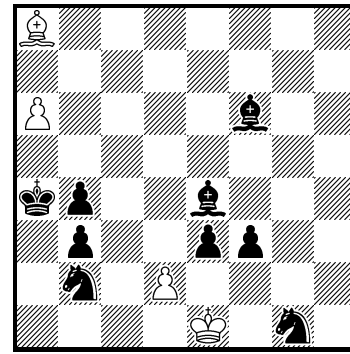
Die Verbindung der traditionellen Verteidigungsrückzüge vom Typ Proca mit der Märchenschachbedingung Anticirce eröffnet ungeahnte Möglichkeiten, an deren Erkundung sich nur wenige Komponisten und Löser wagen. Ohne die Korrektheitsprüfung durch Computer würden viele dieser Kompositionen wohl das Schicksal langer Hilfsmatts in der Frühzeit dieses Genres erleiden: zu schwierig für die Löser, mit späteren bösen Überraschungen für die Komponisten. Das sollte Problemisten aber nicht vom ästhetischen Genuß gelungener Probleme dieses Typs abhalten: Dem Löser kann durch passende, nicht zu weit gehende Hinweise auf die Sprünge geholfen werden; und auch beim bloßen Nachspielen der Lösung kann man bemerkenswerte Effekte bewundern. Dabei sind viele Tricks inzwischen bekannt: Ein weißer König auf e1 ist fast allmächtig; denn er könnte durch einen Schlag irgendwo auf dem Brett auf dieses Repulsfeld gekommen sein. Schwarze Figuren lassen sich lenken, indem sich der weiße König einem Schachgebot aussetzt – mit dem Extremfall, daß sich der König in ein Doppelschach begibt, das sich nur dadurch aufheben läßt, daß Schwarz ein Repulsfeld auf der eigenen Grundreihe blockieren muß. In solchen Problemen lassen sich auch gut Haupt- und Vorpläne kombinieren: So muß sich in Klaus Wendas 1. Preis aus dem Informalturnier des Jahres 2003 von *König & Turm* der weiße König erst einmal den Weg nach e1 bahnen, um dann die Rücknahme der schwarzen Rochade zu erzwingen und die Blockade einer störenden schwarzen Figur zu erreichen. Im vorliegenden Problem von Wolfgang Dittmann muß der schwarze Läufer in seine Schranken gewiesen werden, damit er den Hauptplan nicht durch eine Vorwärtsverteidigung (in der Schwarz den Weißen mattsetzt) durchkreuzt. In seinem Aufsatz in der *Schwalbe* vom Dezember 2003 hatte er selber darauf hingewiesen, daß das bloße Bestehen einer möglichen Vorwärtsverteidigung ein Problem noch nicht aufwertet; aber: „In den seltenen und schönen Fällen, wo die Vorwärtsverteidigung wirklich zur Widerlegung einer thematischen (!) Verführung genutzt wird, ist sie natürlich eine ästhetische Bereicherung.“ Dies ist hier nun wirklich der Fall: Mögliche Vorwärtsverteidigungen erzwingen gestaffelte Vorpläne, wobei der zweite Vorplan kurioserweise die Hindernisse beseitigen muß, die zur Durchführung des ersten Vorplans gerade erst errichtet wurden. Konkreter gesprochen: Weiß will 1.Kb6:La7 (Ke1) zurücknehmen, um Schwarz zur Rücknahme von Lb8-a7+ zu zwingen, um weiter 2.a7-a8L zurückzuziehen und dann vorwärts mit 1.a7:Lb8T (Ta1) mattzusetzen. Aber Schwarz verfügt über eine überraschende Vorwärtsverteidigung: Er nimmt 1.– Lb8-a7+ zurück und setzt dann vorwärts mit 1.– Lf6-d4! matt. Um das zu verhindern, möchte Weiß die Diagonale d4-b6 blockieren, und zwar durch die Rücknahme von c5:d6 e. p. (Bd2), wodurch Schwarze gezwungen wird, 2.– d7-d5 zurückzunehmen, so daß Weiß die beibehaltene Initiative dazu nutzen kann, den Hauptplan durchzuführen. Dabei stellt sich aber nun heraus, daß der von d2 nach c5 transportierte Bauer eine neue Vorwärtsverteidigung erlaubt: Nach der Rücknahme von 3.Kb6:La7 (Ke1) Lb8-a7+ kann Schwarz nämlich nun mit vorwärts 1.– Lf6-d8! mattsetzen. Also muß in einem weiteren Vorplan zunächst der schwarze Läufer f6 von der Diagonale f6-d8 abgelenkt werden; und das gelingt, indem Weiß zuallererst 1.Ke1:Td1 (Ke1) zurücknimmt. Schwarz kann die Stellung nun nur dadurch legal halten, daß er das Repulsfeld h8 des Td1 besetzt, und der Gesamtplan läuft dann wie am Schnürchen: zurück 1.– Lh8-f6 2.c5:d6 e. p. (Bd2) d7-d5 3.Kb6:La7 Lb8-a7+ 4.a7a8L und vorwärts 1.a7:b8T (Ta1) matt. Der in der Lösungsbesprechung erwähnte teilweise Vorgänger (einfacher Vorplan gegen eine Vorwärtsverteidigung in einem orthodoxen Verteidigungsrückzüge vom Typ Proca) beeinträchtigt nicht den Wert dieser Erstdarstellung gestaffelter, durch mögliche Vorwärtsverteidigungen motivierte Vorpläne unter der Märchenschachbedingung Anticirce.

2. Preis: Nr. 12306 von Gerd Wilts und Reto Aschwanden

Das Ceriani-Frolkin-Thema, bei dem eine Umwandlungsfigur geschlagen wird, zeigt gegenwärtig seine kompositorische Fruchtbarkeit in ungeahntem Ausmaß. Eigentlich ist es ja schon erstaunlich, daß man im Retrospiel bzw. in einer Beweispartie überhaupt die zeitweilige Existenz von Umwandlungsfiguren nachweisen kann – insbesondere, wenn diese geschlagen wurden, ohne eindeutige Spuren in der Bauernstruktur zu hinterlassen. Aber über solche elementaren Konstruktionsleistungen sind die

1. Preis: 12435

Wolfgang Dittmann



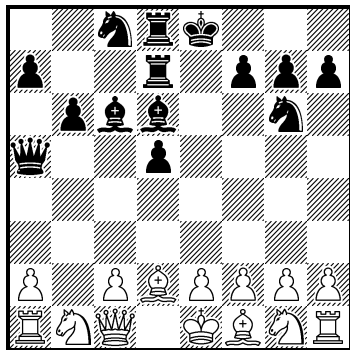
#1 vor 4 Zügen; (4+9)
Proca-VRZ
Anticirce

Meister dieses Kompositionsgebiets schon weit hinaus. Im vorliegenden Problem führen die thematischen Figuren nicht nur einen Platztausch durch, sondern es handelt sich sogar um gleichartige Figuren! Schon in der Nr. 12045 von Reto Aschwanden (1. ehrende Erwähnung im Retro-Preisbericht 2003 der *Schwalbe*) tauschen zwei Türme ihre Plätze (und zwar ihre Umwandlungsfelder); aber jetzt tauschen die beiden Türme ihre Plätze sogar erst, nachdem beide gleichzeitig auf dem Brett waren: 1.h4 d5 2.Th3 d4 3.Tc3 d3 4.Sh3 d:e2 5.d4 f5 6.Sd2 f4 7.Sb3 f3 8.Ld2 f:g2 9.f4 g1T 10.Kf2 e1T 11.Dh5+ Tg6 12.Da5 Sd7 13.h5 Sb6 14.Lb5+ Ld7 15.La4 Tg1 16.T:g1 Te6 17.Sc1 Te1 18.L:e1. Wie Herbert Grasemann immer betonte, sollte man bei der Bewertung eines Problems nicht allein das Maß des konstruktiven Fortschritts gegenüber den Vorläufern berücksichtigen, sondern vor allem das Endergebnis; und das ist in diesem Fall wirklich ein Meisterwerk. Inzwischen wurde übrigens auch schon das analoge Thema mit zwei Damen dargestellt, und zwar von Gerd Wilts (*Probleemblad* 2004): 1.c4 e5 2.c5 Dh4 3.c6 Se7 4.c:b7 c5 5.d4 Sbc6 6.b8D e:d4 7.Dg3 La6 8.f4 0-0-0 9.f5 Te8 10.f6 Sd8 11.f:g7 f5 12.g8D Lh6 13.D8b3 L:c1 14.e3 f4 15.Db8+ K:b8 16.Le2 Sc8 17.Kf1 T:e3 18.Dg8 T:g8. Solche Probleme verbinden in vorbildlicher Weise eine großartige konstruktive Leistung mit einer attraktiven Diagrammstellung, die den Löser einlädt und ihn nicht enttäuscht.

3. Preis: Nr. 12298 von Dmitrij Baibikov

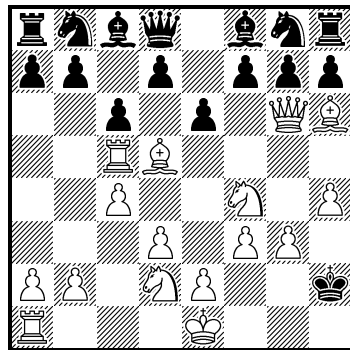
Das beste klassische Retroproblem des Wettbewerbs! Es beweist, daß es auch auf diesem scheinbar abgegrastem Feld möglich ist, neue originelle Gedanken zu entwickeln, auch wenn dabei auf den Schultern der Riesen der Vergangenheit gestartet werden muß. Dem in der Lösungsbesprechung erwähnten Problem von Karl Fabel wird nämlich durch die Einfügungsforderung ein neuer und paradoxer Dreh gegeben: Es müssen einige Figuren eingefügt werden, aber die Auflösung der Stellung unter Vermeidung eines Retropatts gelingt nur, wenn gerade diese Figuren dann einen zyklischen Platztausch vornehmen. Warum dann aber nicht gleich so einsetzen? Weil auf die gewählte Art ein dringend nötiges Tempomanöver erfolgreich durchgeführt werden kann! Also: +wLb4, +wSb5, +sSc2, sSc3, und dann zurück 1.Tc4-d4# Lb8-a7 2.Sd4-b5 Sb5-c3+ 3.Lc3-d4+ Sb4-c2+ 4.Sc2-d4+. Nunmehr kann der Käfig geöffnet werden mit 4.- Tb7-b6 5.Sb6-a8, nebst Ta8-a7, Sh8-b6, h2-h8S, h3:Sg2, La7-b8, g2-g3, Tf8-a8, Sd7-b6, Lb8-a7+, Tf1-f8, f7-f1T, f2(3):Te3(4) usw.

1. ehrende Erwähnung: 12239 Gerd Wilts



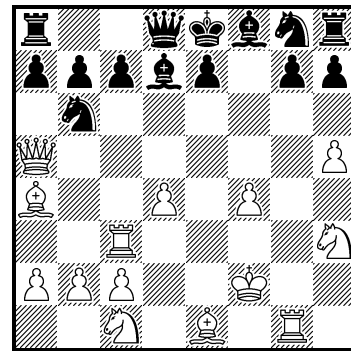
Beweispartie in (14+14)
16,0 Zügen

2. ehrende Erwähnung: 12304 Rustam Ubaidullaev Nikita Plaksin gewidmet



Beweispartie in (16+16)
17,0 Zügen

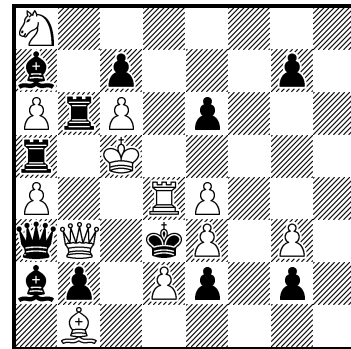
2. Preis: 12306 Gerd Wilts Reto Aschwanden



Beweispartie in (14+14)
17,5 Zügen

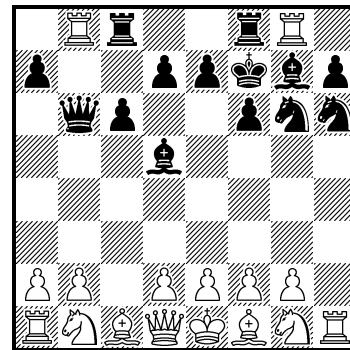
3. Preis: 12298

Dmitrij Baibikov
Zum Gedenken an Karl Fabel



Füge Steine hinzu (12+12)
und löse die Stellung auf!

3. ehrende Erwähnung: 12303 Jens Guballa



Beweispartie in (16+14)
15,0 Zügen

1. ehrende Erwähnung: Nr. 12239 von Gerd Wilts

Dieses exzellente Problem erhielt nicht die ihm angemessene Löserreaktion, weil seine Veröffentlichung vom Druckfehlerteufel verfolgt wurde: Nicht nur auf f1, sondern auch auf d2 muß ein weißer Läufer stehen! Lösung: 1.d4 Sc6 2.d5 Se5 3.d6 Sg6 4.d:e7 d5 5.b4 Ld7 6.b5 Lc6 7.b6 Kd7 8.e8S Ld6 9.b:c7 S8e7 10.c8T Da5+ 11.Ld2 b6 12.Sc7 Td8 13.Se8 K:e8 14.Tc7 Td7 15.Dc1 Tad8 16.Tc8 S:c8. Das Problem zeigt das Thema des Donati-50-Jubiläumsturniers: Ein Umwandlungsfigur verläßt ihr Umwandlungsfeld und kehrt dorthin zurück. Hier wird dieses Thema in Doppelsetzung mit Turm und Springer gezeigt, wobei die elegante Diagrammstellung hervorsteicht, die daraus resultiert, daß das Verlassen des Umwandlungsfelds nicht durch einen nötigen Schlag motiviert ist und das Verschwinden der thematischen Figuren ebenfalls keine offensichtlichen Spuren hinterläßt. Als Krönung enthält dieses inhaltsreiche Problem aber noch eine starke Verführung (8.e8T? Ld6 9.b:c7 S8e7 10.c8T usw.), die auf eine andere Doppelsetzung des Ceriani-Frolkin-Themas hinausläuft und nur an einem fehlenden Wartezug scheitert.

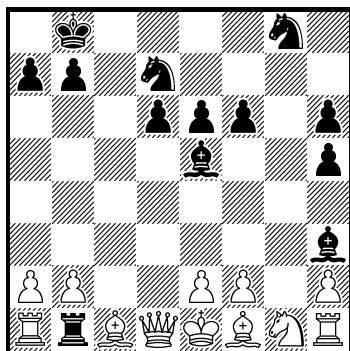
2. ehrende Erwähnung: Nr. 12304 von Rustam Ubaidullaev

1.h4 c6 2.Th3 Da5 3.Tc3 Dd5 4.Tc5 Kd8 5.c4 Kc7 6.Dc2 Kd6 7.Dg6+ Ke5 8.d3 Kd4 9.Lh6 Dg5 10.f3 Ke3 11.Sd2 Kf4 12.Sh3+ Kg3 13.Sf4 Kh2 14.g3 De5 15.Lh3 Dc7 16.Le6 Dd8 17.Ld5 e6. Es ist schön, neben Beweispartien, in denen Umwandlungsfiguren die zentrale thematische Rolle spielen, auch solche zu sehen, die in der Endstellung noch alle 32 Originalsteine auf dem Brett haben und dennoch sehr inhaltsreich sind. Der Autor hat bereits mehrmals diesen Ansatz benutzt, um komplexe Königswanderungen darzustellen. So zeigte er in Messigny 2002 und in *Phénix* 2003 eine achtzügige Springerwanderung (die zurück auf das Ursprungsfeld führt), um Schutzschilde auf dem Königsweg bereitzustellen. Eine entsprechende sechszügige Springerwanderung ist in seinem 2. Preis beim *Schwalbe*-Retro-Infomaltturnier des Jahres 2003 zu finden. In dem vorliegenden Problem stellt nun die Dame diverse Schilde für ihren König bereit, um schließlich wieder unverdächtig ihr Ausgangsfeld einzunehmen; und es ist erstaunlich, daß der Zug des schwarzen Königsbauern erst ganz zum Schluß erfolgt.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 12303 von Jens Guballa

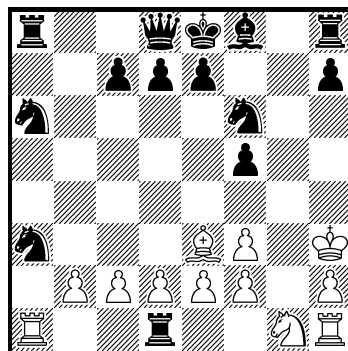
1.c4 Sc6 2.c5 Se5 3.c6 f6 4.c:b7 Kf7 5.b8T Lb7 6.h4 Ld5 7.h5 c6 8.h6 Db6 9.h:g7 Sh6 10.g8T Lg7 11.Tgc8 Sg6 12.Tc7 Tc8 13.Tcb7 Tc7 14.Tg8 Tf8 15.Tb8 Tcc8. Hier verraten die weißen Umwandlungstürme zwar schon einen Großteil der Vergangenheit; aber umso überraschender kommt dann die Erkenntnis, daß die beiden Türme nicht nur ihre Plätze tauschten, sondern dabei auch noch die schwarzen Türme zum gleichen Manöver zwangen. Das Sahnehäubchen ist dann noch die Verführung 11.Tb7? Sg6 12.Tgb8 Tc8, bei der Weiß ein Wartezug fehlt.

4. ehrende Erwähnung: 12366 Christoph Fieberg



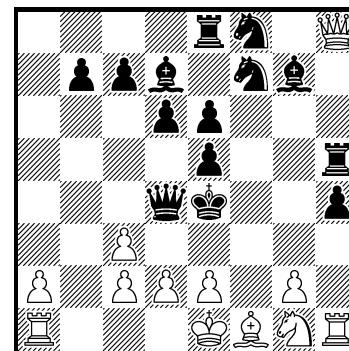
Beweispartie in (12+13)
15,5 Zügen

5. ehrende Erw.: 12180 Gerd Wilts Reto Aschwanden



Beweispartie in (12+14)
18,0 Zügen
(3sTT, 3sSS)

6. ehrende Erwähnung: 12433 Andrej Frolkin Kostas Prentos



Beweispartie in (12+14)
22,5 Zügen

4. ehrende Erwähnung: Nr. 12366 von Christoph Fieberg

1.d4 h5 2.Lh6 g:h6 3.d5 Lg7 4.d6 Le5 5.d:c7 d6 6.c:d8L Lh3 7.g4 e6 8.Lg5 Sd7 9.Lc1 0-0-0 10.g5 Kb8 11.g6 Tc8 12.g7 T:c2 13.g:h8L T:c1 14.Lf6 T:b1 15.Lg5 f6 16.Lc1. Schon Dimitrij Pronkin (*Mat* 1985) zeigte die Doppelsetzung des Pronkin-Themas mit zwei Läufern; aber dort handelte es sich um zwei

verschiedenfeldrige weiße Läufer, während nun die beiden thematischen weißen Läufer gleichfeldrig sind und zum selben Feld (nämlich dem entsprechenden des Original-Läufers) zurückkehren, wobei der erste dort geschlagen wird. Zudem zeigt das neuere Problem eine viel bessere Zeitökonomie (mit nur 15,5 Zügen, gegenüber 21,5 bei Pronkin). Ein Manko ist allerdings der verräterische Doppelbauer auf der h-Linie.

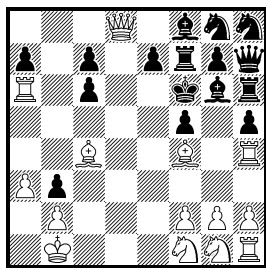
5. ehrende Erwähnung: Nr. 12180 von Gerd Wilts & Reto Aschwanden

1.a4 g5 2.a5 g4 3.a6 g3 4.a:b7 a5 5.Sc3 Sa6 6.b8L Lb7 7.La7 Lf3 8.g:f3 a4 9.Lh3 a3 10.Le6 f5 11.La2 Sf6 12.Lb1 a2 13.Kf1 a:b1S 14.Kg2 Sa3 15.Kh3 g2 16.Df1 g:f1T 17.Le3 T:c1 18.Sd1 T:d1. Wir werden Zeugen einer hoffentlich sehr hoch führenden neuen Bergsteigerexpedition, nämlich der möglichst spurlosen Mehrfachsetzung des Platzwechsels von Figuren mit anschließendem Schlag. Hier ist schon der dreifache Platzwechsel erreicht, wobei die thematischen Figuren nach Erreichen ihres Zielfeldes geschlagen werden. Allerdings sind die Umwandlungsfiguren etwas aufdringlich, und noch besser wäre es natürlich (wenn man mal träumen darf), wenn der Doppelbauer vermieden würde und auch der dritte thematische Schlagstein (sTd1) noch von dem Zielfeld verschwände...

6. ehrende Erwähnung: Nr. 12433 von Andrej Frolkin & Kostas Prentos

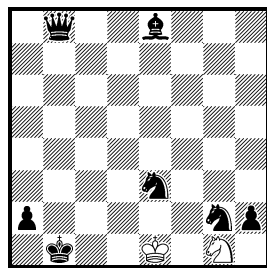
Dieses Problem stellt die Steigerung eines Problems von Andrej Frolkin (*Phénix* 1995) dar, in der beide Anti-Pronkin-Figuren noch in der Diagrammstellung vorhanden sind, während nun der thematische Originalläufer geschlagen wird. Das in der Lösungsbesprechung erwähnte Vergleichsproblem ist die folgende Beweispartie von Reto Aschwanden (*Probleemblad* 2004): 1.a4 f5 2.Ta3 f4 3.Th3 f3 4.Th4 f:g2 5.Sh3 g1D 6.f4 Db6 7.Sc3 D:b2 8.L:b2 g5 9.Db1 g4 10.Sd1 g3 11.Le5 g2 12.c3 g1S 13.D:h7 Sf3+ 14.e:f3 Sc6 15.Ld3 Sd4 16.0-0 Se2+ 17.Kh1 Sg1 18.T:g1 c6 19.T:g8 Db6 20.Lg6+ Kd8 21.d3 Dg1+ 22.S:g1. Hier werden beide Anti-Pronkin-Figuren (schwarze Dame und schwarzer Springer) nicht nur geschlagen, sondern alles thematische Geschehen spielt sich eleganterweise auf demselben Feld (g1) ab. Dennoch hat auch das vorliegende Problem Existenzberechtigung und ist sogar preisberichtswürdig – und nicht nur, weil hier weiße Dame und weißer Läufer die thematischen Figuren sind. Zwar wäre das Problem schwerer zu entschlüsseln, wenn auch noch die weiße Originaldame geschlagen worden wäre (und zwar am besten auf g8); aber die Gegenwart einer weißen Dame auf h8 ist dafür irreführend und macht das Problem dadurch rätselhafter. Da man Korrektheit voraussetzt, ist man geneigt anzunehmen, daß es sich um eine Umwandlungsfigur handeln müßte, denn der weite Weg der weißen Originaldame scheint kaum eindeutig darstellbar zu sein. Gerade das ist aber der Fall! Neben dieser Überraschung bietet das Problem auch noch eine tolle Verführung (5.–Sh6?), deren Scheitern erst viel später deutlich wird, wenn sich herausstellt, daß dann der Weg der weißen Dame versperrt ist. Daher: 1.h4 e5 2.h5 Dh4 3.h6 Dd4 4.h:g7 h5 5.f4 h4! 6.f5 Th5 7.f6 Sh6 8.g8D a5 9.Dg4 Lg7 10.De6+ f:e6 11.f7+ Ke7 12.f8L+ Kf6 13.Lb4 a:b4 14.Sc3 b:c3 15.b:c3 Kf5 16.La3 Ke4 17.Lf8 d6 18.Db1 Sd7 19.Db5 S:f8 20.De8 Ld7 21.Df7 Te8 22.Dg8 Sf7 23.Dh8.

Spez. ehr. Erw.: 12181
Christoph Fieberg



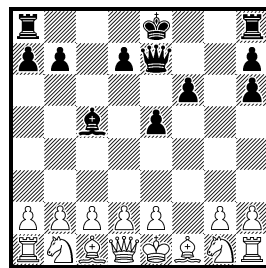
Beweispartie (14+16)
in 22,5 Zügen
3wTT

Lob: 12183
Klaus Wenda



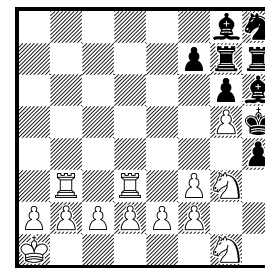
#1 vor 3 Zügen (2+7)
Proca-VRZ, Anticirce

Lob: 12301
Klaus Kiesow



Beweispartie (15+12)
in 11,0 Zügen

Lob: 12430
Alexander Jarosch



Ergänze 7 (13+9)
Steine und löse die
Stellung auf!

Spezielle ehrende Erwähnung: Nr. 12181 von Christoph Fieberg

1.c4 h5 2.c5 Th6 3.c6 d:c6 4.e4 Dd3 5.e5 Dh7 6.d4 Lf5 7.d5 Lg6 8.d6 f5 9.d7+ Kf7 10.d8T Sd7 11.a3 S:e5 12.Td4 Td8 13.Th4 Td6 14.Lf4 Tf6 15.Dd8 Ke6 16.Sd2 Sf7 17.0-0-0 Sh8 18.Kb1 Tf7 19.Lc4+ Kf6 20.Sf1 b5 21.Td5 b4 22.Ta5 b3 23.Ta6. Diese skurrile Beweispartie hat die Last aller Task-Probleme zu tragen: Bei aller Großartigkeit verliert sie viel ihres Glanzes, wenn sich die extreme

Leistung noch übertreffen läßt. Das vorliegende Problem mit seiner Darstellung der Erreichung einer Pattstellung mit allen 16 schwarzen Steinen auf dem Brett wäre sicherlich in die Preisränge aufgestiegen, wenn nicht ein Vorgänger schon Gleiches gezeigt hätte, nämlich das in der Lösungsbesprechung zitierte Problem von Kostas Prentos (*StrateGems* 2002). Trotzdem behält das neue Problem einen eigenständigen Wert, da der Autor sich das konstruktive Ziel setzte, auch die Zahl der weißen Steine möglichst hoch zu halten. Diesbezüglich übertrifft er den Vorgänger (mit 14 gegenüber 10); aber noch reizvoller wäre es vielleicht, eine entsprechende Pattstellung mit möglichst wenigen weißen Figuren zu erreichen. Hier bleibt also noch Raum für neue konstruktive Errungenschaften!

Für die Liebe (ohne Rangfolge, in chronologischer Ordnung) habe ich drei Probleme ausgewählt, die, ohne allzu simpel zu sein, durch ihre Löserfreundlichkeit auffallen und dadurch geeignet sind, für ihren jeweiligen Retrotyp neue Anhänger zu gewinnen.

Lob: Nr. 12183 von Klaus Wenda

Dieses prägnante Problem ist geeignet, den Anticirce-Procas ein größeres Löserpublikum zu beschreiben. Erstaunlicherweise muß der schwarze König vom Brettrand zur Mitte gezwungen werden, und dies gelingt nur durch Entschlag eines Läufers, während der Entschlag einer Dame eine versteckte Verteidigung ermöglichen würde. Zurück 1.Kc3:Ld2 (Ke1) Lc1-d2+ 2.Sc2:La1+ (Sg1) Kb2-b1+ (erlaubter Königkontakt, denn der schwarze König hätte den weißen wegen des besetzten Repulsfeldes e8 nicht „schlagen“ können) 3.Se1-c2+ (gibt Schach, weil bei freiem Repulsfeld e1 der weiße König den schwarzen bedroht) und vorwärts 1.Se1:g2 (Sb1) matt. Aber nicht zurück 2.Sc2:Da1+ wegen der Verteidigung 2.– Dd8-b8+, und durch Besetzung des Repulsfeldes d8 ist das Schachgebot der schwarzen Dame a1 aufgehoben.

Lob: Nr. 12301 von Klaus Kiesow

1.f3 e6 2.f4 Lc5 3.f5 Se7 4.f6 0-0 5.f:e7 f6 6.e8D De7 7.D:c8 Kf7 8.D:b8 Th8 9.D:c7 Ke8 10.Df4 e5 11.Dh6 g:h6. Die Aufspaltung des Bauern Doppelschritts und die künstliche Rückgängigmachung der Rochade sind zwar beide schon gezeigt worden; aber hier kommen sie mit großer Eleganz und Schnelligkeit zustande, wobei insbesondere die Doppelsetzung f2-f3-f4 und e7-e6-e5 positiv hervorzuheben ist. Eine gute Werbung für Beweispartien!

Lob: Nr. 12430 von Alexander Jarosch

Und hier kommt abschließend gleich noch eine gute Werbung für klassische Retroprobleme! Bei aller Einfachheit der Lösung (wenn man einmal den Dreh der schwarzen Zugnot erkannt hat) ist es doch erstaunlich, daß sieben Steine eindeutig eingefügt werden können. Der wLc1 darf nicht eingefügt werden, weil sonst der Ka1 nicht mehr heraus kann. Zwei schwarze Steine wurden auf der f- und g-Linie geschlagen. Alle verbliebenen müssen eingefügt werden. Also kann kein schwarzer Bauer auf die f- oder g-Linie gelangt sein, um dort geschlagen zu werden. Damit dort schwarze Figuren ent schlagen werden können, müssen die schwarzen Bauern möglichst viele Wartezüge haben, damit der Ka1 Zeit hat, zum Königsflügel zu gelangen und den anderen weißen Figuren Einlaß zu gewähren, um dann schließlich mit den Entschlag g2:f3 abzuschließen. Das gelingt nur, wenn die schwarzen Bauern auf a3, b4, c3, d4, und e3 eingefügt werden. Aber auch die weißen Einfügungen sind aus Zeitgründen eindeutig: +wDh2 und +wLh1. Dann geht's zurück, wobei viele Züge austauschbar sind; aber das sollte einem klassischen Retro nicht entgegengehalten werden. Also: 1.Sf5-g3+ e4-e3 2.Kb1-a1 e5-e4 3.Kc1-b1 e6-e5 4.Kd1-c1 e7-e6 5.Ke1-d1 d5-d4 6.Kf1-e1 d6-d5 7.Sh3-g1 d7-d6 8.Td4-d3 c4-c3 9.Tg4-d4 c5-c4 10.Tg1-g4 c6-c5 11.Kg2-f1 c7-c6 12.Ta1-g1 b5-b4 13.Dg1-h2 b6-b5 14.Dd1-g1 a4-a3 15.Kf1-g2 a5-a4 16.Ke1-f1 a6-a5 17.Lg2-h1 a7-a6 18.Lf1-g2 Kg4-h5 19.g2:Sf3+ usw.

Der Amerikanische Indianer

von Helmut Rössler, Speyer

Zum Beitrag von Werner Frangen (Heft 216, S. 301) noch einige Ergänzungen. Zunächst Loyds Definition des „Amerikanischen Indianers“ (nach A. C. White *Sam Loyd und seine Schachaufgaben*, Leipzig 1926, S. 339: „Im Schlüsselzug wird *ein deckender Stein* auf ein entlegenes Feld gezogen, wo er eine schwarze Figur angreift, welche wiederum einen weißen Stein bedroht, der vorher vom Schlüsselstein gedeckt war, *jetzt aber vom schwarzen König genommen werden kann*. Wenn die schwarze Figur den

anfangs gedeckten Stein schlägt, so überschreitet der Schlüsselstein das von der schwarzen Figur geräumte Feld und schlägt einen zweiten schwarzen Stein mit Matt“.

Aufgabe **A** (v. Holzhausen) ist definitionsgemäß, die schöne Miniatur **B** (Hassberg) jedoch nicht, weil die wD nichts deckt und der sK nichts schlagen kann. Übrigens scheitert hier 1.Df5? auch noch an Tg5 oder Tg6!

Eine zusätzliche Feinheit bringt Loyds Nr. 495 (S. 333 des oben zitierten Buchs). Wenn der sK den nach dem Schlüssel ungedeckten Stein schlägt, *kehrt der „Indianer“*, der sich im Schlüssel „weggeschlichen“ hatte, *zurück und setzt matt*. Daran dürfte Loyd bei der Bezeichnung „Indian“ gedacht haben. Hierzu zwei eigene Bearbeitungen vom Typ TT; Darstellungen mit LD bzw. LL und Rückkehr sind mir nicht bekannt.

1: 1.– T:c5 2.Dd5; 1.Dd1? Sb6!; 1.Th4! [2.Db5] 1.– T:c5 2.T:h6, 1.– K:c5 2.Tc4 (Rückkehr). Mattwechsel auf 1.– T:c5. Hermann Albrecht schrieb dazu (1954, S. 245): „Nach K:c5 kehrt der „Indianer“ zurück.“

2: Satz 1.– T:f2 (T~2)/Tg1 2.Dg2/Dc4; Lösung 1.Th3! (Zz) T:f2 2.T:h1, 1.– Tg1 2.De2, 1.– K:f2 2.Tf3 (Rückkehr) 1.– T~2 2.Dg2. Zugwechsel mit drei Neumatts. Ein „entlegenes“ Schlüssel-Zielfeld ist bei Zugwechsel wohl unmöglich.

Die Logik von Old Sam und anderen Leuten Eine Lektion zum Indianer-Thema von Fritz Hoffmann

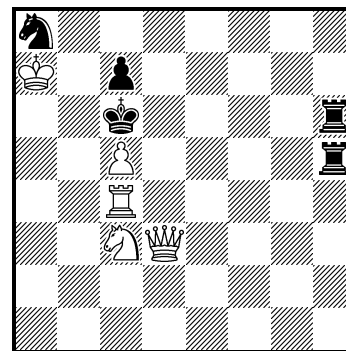
„The American Indian“ stammt von Sam Loyd (1841-1911) als Terminus für seine Zweizüger-Kombination von 1889. In der Loyd-Biografie (1913) hat A. C. White das Epitheton in zwei seiner Kapitel-Überschriften wiederholt: zur Schilderung des Familienbluffs mit der Urfassung (Aufgabe Nr. 99) und bei der Themenbesprechung zur Letztform von 1892 (Aufgabe Nr. 495). Dazu hat Wilhelm Maßmann durch die „Autorisierte Übersetzung“ von 1926 den Ausdruck „der Amerikanische Inder“ geprägt. Wie war es zu den beiden Themen-Bezeichnungen gekommen?

Zu der Namenswahl von 1889 hatte die Indianer-Politik Washingtons im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts den Hintergrund geliefert. Die Bekämpfung der zu jener Zeit noch freien Indianerstämme in der nordwestlichen Prärie war damals aufs Äußerste forciert worden, im Interesse der kapitalistischen Expansion („the pioniers“) und der Siedler in dem ständig westwärts erweiterten Grenzland („the frontier“), deren Hass gegen die indianischen Ureinwohner des weiten Landes ökonomisch wohlbegründet war. Die Ghettoisierung der Reste etlicher Stämme in den berüchtigten Reservationen des mittleren Westens erreichte 1890 einen blutigen Höhepunkt, als der letzte Massenprotest der Dakota im Massaker von Wounded Knee erstickt wurde.

Im fernen New York entlieh Loyd dem damaligen Zeitgeist das Schreckwort „ambush“ (Hinterhalt) aus der Berichterstattung von indianischer Taktik und Kriegslist gegen die US-Kavallerie und machte es zu einem Begriff (im Sinne von „Hinterstellung“) für den Schachjargon. Von da war es nur noch ein Schritt zum Titel „Indianer“. Aber warum schrieb Loyd dabei nicht „Red Indian“, sondern „American Indian“? Hatte er eine Parallele zum „British Indian“ von Loveday im Auge?

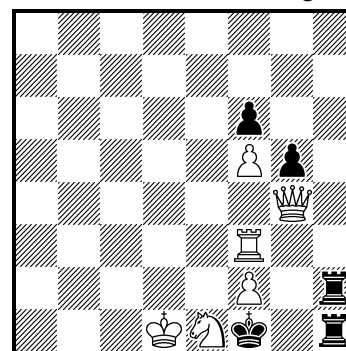
Wir erinnern uns, dass er schon als jugendlicher Schachspaltenredakteur eine treffende Charakterisierung der Problem-Legende aus Dehli geäußert hatte. Und in seiner *Strategy* von 1881 sinnierte der 40-jährige über die psychologische Wirkung der indischen Idee, deren Reiz er mit der Zugrichtung der agierenden Figuren erklärte: Nichts sei bei einer Schachaufgabe überraschender „als der Vorwurf des

1 Helmut Rössler Die Schwalbe 1953



#2 (5+5)

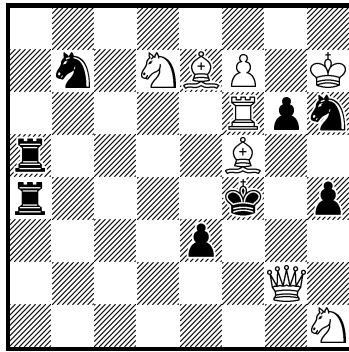
2 Helmut Rössler Die Schwalbe 1970 5. ehrende Erwähnung



#2 (6+5)

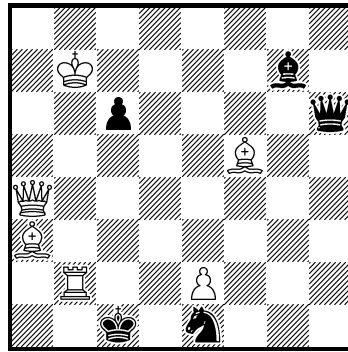
Indischen Problems, in dem die Steine – statt zum Angriff vorgeschickt – zurückgezogen und vom Wirkungsplatz abgeschnitten werden.“ (22 Jahre danach definierten Kohtz & Kockelkorn den „Kritikus“ und andere Begriffe zu diesem Sachverhalt, Loyd fühlte sich bestätigt und sparte nicht mit Beifall.)

1 **Sam Loyd**
N. Y. State Chess Ass. 1892



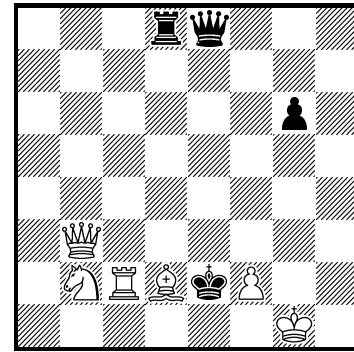
#2 (8+8)

2 **Frank Janet**
BCM 1918



#2 (6+5)

3 **Hans Vetter**
Schach 1964



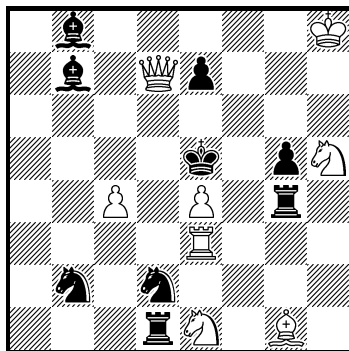
#2 (6+4)

1: 1.Ta6! [2.Df1] 1.– T:f5/K:f5 2.T:a4/Tf6, ferner 1.– S:f5/Sg4/Ta1/e2 2.Lg5/D:g4/De4/Df2. 2: 1.Lf8! [2.Da1] 1.– L:b2/K:b2 2.L:h6/Da3 (nicht La3!), 1.– Sc2 2.D:c2. 3: 1.Tc8! [2.Dd1] 1.– T:d2/K:d2 2.T:e8/Dd1 (nicht Tc2!), 1.– Da4 2.De3.

Das „Wegziehen“ kommt dann bei der Loyd’schen Analyse des Amerikanischen Inders (folgerichtig wieder vor: „Im Schlüssel wird ein deckender Stein auf ein entlegenes Feld gezogen ...“ White erklärte dazu 1909 im *BCM*, dass die Wahl des Namens „American Indian“ zu der Aufgabe von 1889 „in Anspielung auf ihre besonderen Kennzeichen“ erfolgte, d. h. wegen des (wie beim Inder) vom gegnerischen König wegführenden Schlüsselzuges. Und weiter: „Der lange Schlüsselzug, der für das Matt erforderlich ist, wenn Schwarz einen entsprechend langen in der Gegenrichtung macht ...“, wird von White in der thematischen Verbindung mit der Blockparade betont. Wenn diese Geometrie von Interesse ist, darf auch als „zum Thema gehörig“ ein dritter Zug betrachtet werden, der mit der gleichen Zuglänge in der Fluchtvariante vorkommt, nämlich bei der Rückkehr der Schlüsselfigur zu ihrem Ausgangsfeld, in der „Edelfassung“ von 1892 prägnant verwirklicht. In der Urfassung drei Jahre zuvor fehlte diese Feinheit. (Bezeichnenderweise verzichteten die interessanten Meredith-Versionen diverser Epigonen ebenfalls auf dieses thematische Detail, das bei Sparmodellen offenbar kaum zu meistern ist.)

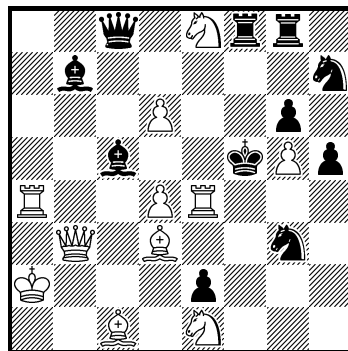
Ich hatte diesen „Drittzug“ hundert Jahre nach der Urfassung von Loyd gezielt ins Spiel gebracht, um den Edelstein von 1892 auf meine Weise zu würdigen. Aber das Züricher Glanzstück war mir mit seiner imponierenden Ausstattung zuvorgekommen: Mattwechsel in mehreren Phasen, Effektwechsel von selbstfesselnden zu blockbildenden Paraden, der Drittzug „mit obligattem Switchback“ laut Preisrichter G. Mirri – das ist eine hochmoderne Letztform! (Und ich möchte das Attribut „obligat“ betonen.)

4 **Peter Jaeger**
NZZ 1987/88
4. Preis



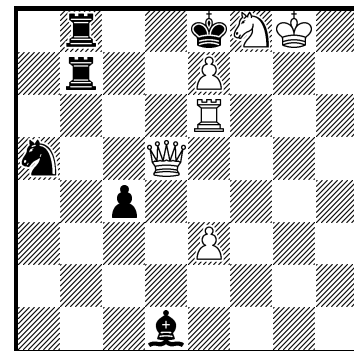
#2 (8+9)

5 **Fritz Hoffmann**
Wochenpost 1989



#2 (11+11)

6 **Fritz Hoffmann**
Urdruck
„Native American“



#2 (6+6)

4: 1.– L:e4/T:e4 2.Dd5/Lh2; 1.Sc2/Td3/Tf3? S:e4/T:e4/T:g1!; 1.Tg3! [2.D:e7] 1.– T:e4/K:e4 2.T:g5/Te3, ferner 1.– L:e4/S:e4/Ld6/Lc8/e6 2.Ld4/Sf3/Df5/Dd5/Dd4. 5: 1.La6! [2.Df3] 1.– L:e4/K:e4 2.L:c8/Ld3, ferner 1.– De6/Ld5 2.D:e6/D:d5 sowie 1.– S:e4/L:d6/S:g5 2.Dh3/S:d6/Tf4. 6: 1.Tb6? [2.Df7] 1.– T:e7/K:e7 2.T:b8/Te6, aber 1.– Lh5! (2.D:h5#??); 1.Dg5? [2.Dg6] 1.– T:e7 2.D:e7 Mattwechsel, aber 1.– Lc2!; 1.Te4! [2.Df7] 1.– T:e7 2.Dd7 Mattwechsel (mit Satzmatt), 1.– Lh5 2.D:h5 – deshalb nicht 1.Te5(?).

Zu einer besonderen Apotheose verstieg ich mich in meinem Buch *Tausend Jahre Schachprobleme* (2000) mit der folgenden gewagten These: „Loyds berühmter Amerikanischer Inder ... dürfte dem Anspruch gerecht werden, den Idealen zweier Schulen zu entsprechen: Die dualfreie Zugreinheit in allen Varianten und der Geniestreich des Verwirrungsschlüssels bekunden enge Verwandtschaft mit der Englischen Schule, und in gleichsam neudeutscher Manier korrespondieren der quasi-kritische erste Zug und der Schnittpunkt a5 miteinander.“

Fassen wir zusammen! – Loyd erlaubte sich mit der Bezeichnung „American Indian“ ein im Englischen mögliches Wortspiel, wie es offenbar White für die Übertragung von Maßmann in der deutschen Fassung gebilligt hat. Demnach ist die Methapher „Amerikanischer Inder“ als Begriff in der Problem-Terminologie sanktioniert. Der Beiname „Indianer-Thema“ mag den ängstlichen Gemütern vorbehalten bleiben, die den Witz von Loyd nicht nachzuvollziehen vermögen. (Übrigens gebietet „political correctness“ in der Gegenwart die Verwendung des Ausdrucks „Native American“, – eine virtuelle Lösung zu dem Spiel, scheinbar dem Rassismus abzuschwören. Ist da eventuell noch eine andere Revision für unsere Fachsprache zu gewärtigen? – Vorsichtshalber nenne ich so schon mal meinen abschließenden Zwölfsteiner.)

Weißer Zeitverlust bei schwarzen Vorbereitungskombinationen

von Peter Hoffmann, Braunschweig

Im Folgenden gehe ich der Frage nach, ob es Zwecktrübungen durch weißen Zeitverlust geben kann. Ein solcher ist automatisch Begleiter weißer Lenkungen oder schwarzer Führungen mit Beschäftigung des Weißen. Wundern Sie sich nicht, wenn die Demonstrationsstücke keine interessante Lösung haben (1.L:c2!/1.L:a1!) – sie dienen nur der Veranschaulichung meines Themas, hier am Beispiel der weißen Lenkung.

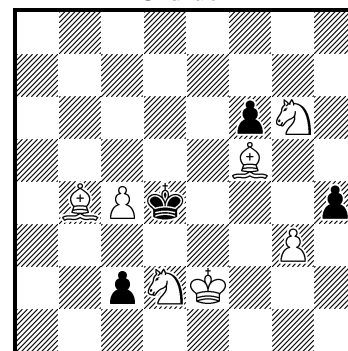
1: 1.Se7? [2.Sc6#] Ke5? 2.Sf3# (das Hindernis), 1.– c1S+! 2.Kf3! Ke5! 3.Sf3?

Will man testen, ob der mit 2.Kf3 parallel erfolgte Zeitverlust von Bedeutung ist, erscheint es mir plausibel, die verlorene Zeit anzuhängen und „nachzuspielen“ (Wer sich daran stört, daß die angegebene Zügezahl überschritten wird, kann natürlich auch beim Königszug einmal mit dem Zählen aussetzen).

Es folgt 3.Ke3 nebst 4.Sf3#. Schwarz profitiert also vom weißen Zeitverlust, und dennoch sehe ich die Zweckreinheit gewahrt, da 1.– c1S+ die schwarze Stellung durch Aufgabe der späteren Fesselung schwächt (3.– c1D?), und warum sollte diese „freiwillige Holstumwandlung“ nicht durch Zeitverlust kompensiert werden dürfen?

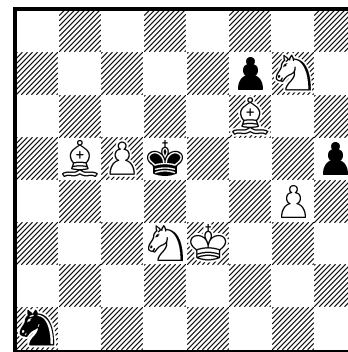
In der 2 bewirkt das Vorplangeschehen weder einen Nachteil für Schwarz noch einen Vorteil für Weiß, und so zeigt sich schon in der Probe, daß Schwarz mehr tun muß als den weißen König zum Block zu lenken, will er das Springerrett auf f4 verhindern. 1.Se8? Ke6? 2.Sf4#, aber auch mit 2.Ke4 3.Sf4# der längere Weg, ein Umstand, der normalerweise nicht von Interesse ist, hier aber Kompensation ausschließt, sodaß Zweckreinheit m. E. zu verneinen ist. (1.– Sc2+! u. s. w.)

1 Peter Hoffmann
Urdruck



#3 (7+4)

2 Peter Hoffmann
Urdruck-Version



#3 (7+4)

Macht es Sinn, derartig komplizierte Analysen anzustellen? Mit Stephan Eisert habe ich die Problematik ausgiebig diskutiert. Sein Vorschlag, den weißen Zeitverlust nicht als Zweck, sondern als (harmlose) „Zweckfolge“ zu deuten, ist gewiß verlockender ...

Second Hand-Studien von Michael Roxlau, Berlin

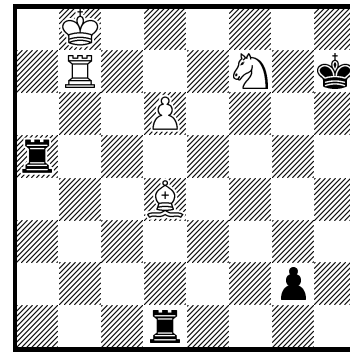
Plagiate sind leider ein immer wiederkehrendes Ärgernis im Problemschach. Auch der Studienbereich bleibt hiervon nicht verschont. So hat in den letzten Jahren der notorische Plagiator Adrejs Strebkovs (Lettland) die Fachwelt mit seinen „Kunstwerken“ beglückt, u. a. waren beim Internet-Turnier *Josten-65* zwischenzeitlich 6 Studien von ihm in das Netz gestellt worden, die sich allesamt als plumpe Spiegelungen bekannter Werke entpuppt hatten (woraufhin sie auch schnell wieder verschwanden). Möglicherweise hat sich Strebkovs von R. Senkus aus dem Nachbarland Litauen zu seinem Tun inspirieren lassen, der vorher in ähnlicher Manier tätig gewesen ist. In *Ebur* Ausgabe März 2004 (*Ebur* ist ein holländisches Magazin ausschließlich für Studien) berichtet Harold van der Heijden über einen recht raffiniert getarnten Täuschungsversuch von I. Borisenko (Ukraine), der erst dadurch aufgefallen war dass hier gleich drei Studien am Stück nachgebaut worden sind. Bei jedem Vorfall für sich hätte man vielleicht noch an einen Zufall glauben können. Mehr Glück hatte Nikolai Mironenko (Ukraine), der mit seinem Beitrag **1** tatsächlich den 1. Preis bei einem Turnier erringen konnte. Lösung: 1.d7 T:d4 2.Sd6 Tb4 3.T:b4 g1D 4.Tb7 Tg5 5.d8D+ Tg7 6.Dh4+ Kg8 7.Dc4+ Kh7 8.De4+ Dg6 9.Dh1+ Kg8 10.Dd5+ Kh7 11.Sf7 (11.Tb3 Dual) Tg8+ 12.Sd8+ Tg7 13.Tb3 Dg4 14.Se6 Tg8+ 15.Kc7 (15.Kb7 Dual) Kh6 16.Tb6 Tg6 17.Dh1+ Dh5 18.D:h5 K:h5 20.Sf4+ +-.

Kürzlich fand sich der Vorgänger **2**: angedachte Lösung: 1.a7+ Ka8 2.Sc7+ K:a7 3.Se6 Tg4 4.T:g4 b1=D 5.Tg7 Tb5 6.e8=D+ Tb7 7.Da4+ Kb8 8.Df4+ Ka7 9.Dd4+ Db6, und jetzt war die Fortsetzung 10.Sc5? (10.Da1+ gewinnt) 10.- T:g7+? 11.D:g7+ Ka8 12.Dg2+ Ka7 13.Da2+ Kb8 14.Sd7+ +- beabsichtigt, wird aber durch 10.- Dd8+! 11.T:d8 T:g7+ 12.K:g7 patt widerlegt.

Was hat nun Mironenko gemacht? Er spiegelt einfach die Stellung nach dem 2. Zug, stellt als „eigenen Beitrag“ wieder einen Zug voran und setzt anstelle des Pattzuges 9.Sf5 mit dem Gewinnzug 9.Dh1+ fort, der seinerzeit vom Autorenduo (genauso wie das nachfolgende Patt) nicht bemerkt worden ist. Übrigens vermerkt auch die Heijden'sche Datenbank diese Inkorrektheit noch nicht. Nikolai Mironenko ist eigentlich als gestandener Autor bekannt. Hätte er nun mit dem Hinweis „nach Beljawski/Mitrofanow“ veröffentlicht, wäre eventuell noch alles in Ordnung gewesen. Doch das hat er nicht getan, und warum zusätzlich die Stellung auch noch gespiegelt wurde, darauf mag sich jeder selbst einen Reim machen. Um es mal sportlich auszudrücken – für mich ist das ein klares Foulspiel.

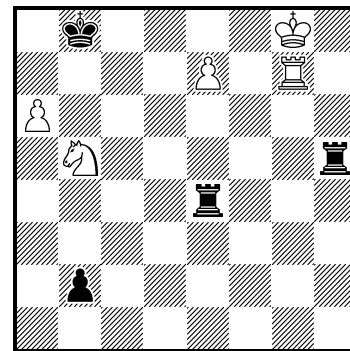
Nun möchte ich aber von einem Vorfall in der *Schwalbe* berichten. Vor einiger Zeit erreichte mich eine größere Anzahl Studien von Alexandr Toth (Ungarn). Die Briefe enthielten neben einem freundlichen Gruß ohne weiteren Kommentar diverse Diagramme und Lösungen. Eines der Werke (Diagramm **3**) stach besonders hervor: Lösung: 1.Tha2 Db7 2.Le1 Ka7 3.Lc3 Le7 4.Tb2 Da6+ 5.La5 L:a3 6.Tb6 Dd3 7.Tb3 Dd1 8.K:a3 Da1+ 9.Kb4 Ka6 10.Lc7 Dd4+ 11.Ka3 Dc5+ 12.Kb2 D:c7 13.Ta3+ mit Dauerschach.

1 Nikolai Mironenko
Rochade-Europa 2000/01
1. Preis



Gewinn (5+4)

2 A. Beljawski
L. Mitrofanow
Bron-MT Kommunist 1983
1. Preis



Gewinn (5+4)

Das Spiel wirkt sehr harmonisch und pointiert, und in scheinbar hoffnungsloser Lage kann der weiße Läufer die Dame auf ein ungünstiges Feld locken. Das schien mir dann aber doch fast zu schön um wahr zu sein, zumal ich vom gleichen Autor auch eher bescheidene Kost zu sehen bekommen hatte. Also beschloß ich eingehender zu prüfen und tatsächlich... (Diagramm 4)

Die Stellung ist gespiegelt, aber ansonsten identisch. Ganz offensichtlich hat sich unser „Autor“ von den Werken seines berühmten Landsmannes inspirieren lassen und wollte diese Kunst erneut in das Blickfeld rücken – allerdings unter seinem eigenen Namen. Unter den übrigen Einsendungen fanden sich dann noch zwei weitere Nachdrucke, die beide bereits unter Sandor Toth publiziert worden waren. Und es kommt noch besser: Wie eine Anfrage beim ungarischen Kollegen Peter Gyarmati ergeben hat, sind Sandor Toth und Alexandr Toth ein und dieselbe Person! Sandor ist wohl die Kurzform von Alexandr, aber bei der Publikation sollte schon ein einheitlicher Name angegeben sein, sonst sind Mißverständnissen und Verwechslungen Tür und Tor geöffnet. Was nun den Autor dazu bewegt hat, mir diese Nachdrucke als Originale „verkaufen“ zu wollen, bleibt sein Geheimnis.

Den Plagiatoren sei Folgendes in das Stammbuch geschrieben: Euer Tun schafft keinerlei Mehrwert, es bereitet den Redakteuren, Sachbearbeitern, Preisrichtern usw. nur völlig unnütze Arbeit. Mit den heutigen technischen Möglichkeiten ist es auch keinerlei Problem mehr, ein primitives Plagiat aufzuspüren, moderne Programme durchforsten die Heijden'sche Datenbank (die fast alle publizierten Studien enthält) in Minutenschnelle und erkennen dabei auch ev. Spiegelungen/Rotationen. Für die raffinierteren Fälschungen gibt es mittlerweile ein sehr starkes Zusatzprogramm. Es kann also kein Plagiator mehr ernsthaft davon ausgehen, mit seiner „Arbeit“ unerkannt durchzukommen, und wenn die Sache dann auffliegt ist der Ruf als Autor gleich mit ruiniert.

Ich möchte es mir trotzdem nicht nehmen lassen, mit 5 wenigstens eine Studie des Autors zu publizieren, die hoffentlich kein Plagiat ist. Auf Ihre Kommentare bin ich gespannt ...

Ganz gut zu diesen Vorfällen passt auch die Studie 12794 von Bosko Milošeski (siehe Lösungsbesprechung in diesem Heft); hier wäre zumindest ein Hinweis auf den Vorgänger angebracht gewesen.

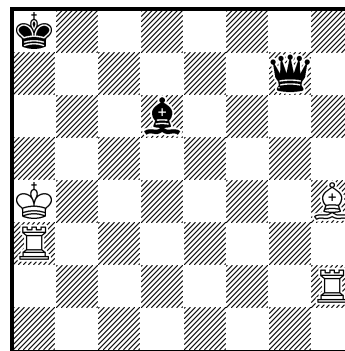
Schachparaden als Rekordthema (II)

von Bernd Schwarzkopf, Neuss

Rekordkonstruktionen unterscheiden sich von den übrigen Schachproblemen (hier mit Komposition bezeichnet) vor allem darin, dass es bei ihnen objektive Kriterien gibt, welche von mehreren Stellungen höher zu bewerten ist. Während bei den Kompositionen auch der persönliche Geschmack darüber entscheidet, welche Fassung bei Abwägung von Form und thematischem Inhalt „besser“ ist, sind bei Rekordkonstruktionen für jedes Thema Bewertungskriterien vorgegeben, so dass eine Reihenfolge verschiedener Darstellungen meist eindeutig ist. Nur wenn zwei Stellungen auch dann gleichrangig sind, könnte man aus geschmacklichen (also subjektiven) Gründen eine Fassung vorziehen.

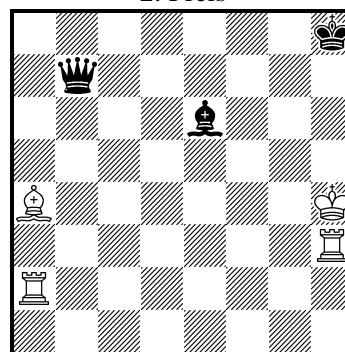
Konstruktionsthemen lassen sich meist kurz beschreiben und eignen sich daher viel besser als komplexe Kompositionsthemen dazu, Neulinge an das Problemschach heranzuführen. Auch Vorgängerfragen sind einfacher zu entscheiden. Es genügt eine Tabelle mit den aktuellen Bestwerten, denn der „Wert“

3 Alexandr Toth (?) HU–Janoshalma



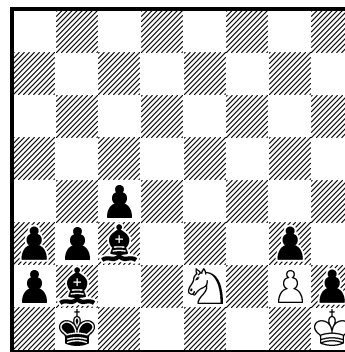
Remis (4+3)

4 Attila Koranyi New Statesmen 1968 2. Preis



Remis (4+3)

5 Alexandr (Sandor) Toth HU–Janoshalma Urdruck



Remis (3+9)

einer Rekordstellung lässt sich meist mit einer Zahl (oder einer Folge von Zahlen) beschreiben. Die Priorität hat die zuerst veröffentlichte Stellung.

Rekordkonstruktionen gibt es seit mehr als 150 Jahren. Von den deutschsprachigen Publikationen der letzten Jahrzehnte haben sich vor allem die Zeitschriften *Die Schwalbe*, *feenschach*, *Jugendschach* und die *Problemkiste* Verdienste erworben; wegen der Dokumentation eines systematisch untersuchten speziellen Teilbereichs ist ERICH BARTEL mit *Einzügerrekorde mit minimalem Material* (1984) erwähnenswert.

Einzüger-Rekordstellungen sind Stellungen, in denen eine Seite nur einen Zug ausführt; die andere Partei zieht einmal oder gar nicht. Der Wert der Stellung ist die Anzahl der thematischen Züge (z. B. Züge, die *patt setzen* oder die *nicht schlagen*). Als sekundäres Kriterium gilt meist die Ökonomie, in erster Linie die Anzahl der verwendeten Steine; manchmal werden als nachgeordnete Kriterien die Anzahl der Figuren / schweren Figuren / Damen / Umwandlungssteine herangezogen.

Die klassischen Themen sind inzwischen so genau untersucht worden, dass Überbietung kaum noch zu erwarten sind. Daher ist es zu begrüßen, dass GERALD IRSIGLER und KLAUS FUNK in ihrem Aufsatz „Schachparaden als Rekordthema“ (*Die Schwalbe* 210, Dezember 2004, S. 614–616) mit einer kleinen zusätzlichen Bedingung, nämlich dass der weiße König in der Diagrammstellung im Schach stehen muss, einen neuen Bereich erschließen, in dem interessante Darstellungen möglich sind.

Allerdings ist ihre Idee nicht ganz neu. Erstmals behandelte das Thema THUR ROW in seiner Zeitschrift *Chess Ultimates* (Vol. 1, Heft 5, VIII/1970). In seiner Stellung (ohne Umwandlungssteine) steht der weiße König im Schach, und Weiß hat 24 Züge (ohne Umwandlungszüge). HANS KLÜVER fand, dass es besser geht, und fragte im Rahmen eines Preisausschreibens des *Stern* (Heft 27, 26.6.1980) nach einer optimalen Stellung. Die Verbesserung (in Heft 33, 7.8.1980) mit 25 Zügen wurde von 219 Einsendern gefunden – einer der wenigen Fälle, in dem die dem Redakteur der Problemschachspalte bekannten Autoren verständlicherweise nicht über dem Diagramm stehen (Diagramm 11). Darauf kam ich auf die Idee, die Konstruktionseinschränkungen zu lockern, und brachte in einem kleinen Artikel in *feenschach* (Heft 52, X–XII/1980, S. 469) die beiden Stellungen 12 und 13a und b. Letztere nimmt die Stellung 1 von FUNK vorweg.

IRSIGLER und FUNK untersuchen Stellungen, in denen Weiß im Schach steht und möglichst viele Züge machen kann, die, und nun die Erweiterung des Themas,

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 1 keinen Einschränkungen unterliegen, | 4 Schach bieten, aber nicht matt setzen, |
| 2 nicht schlagen, | 5 Schach bieten oder matt setzen, |
| 3 schlagen, | 6 matt setzen, |
| | 7 patt setzen. |

Ich möchte mich hier dieser Gruppeneinteilung anschließen (obwohl BARTEL in seiner o. a. Schrift eine systematischere Unterscheidung macht) und versuchen, ihre Idee mit einer weiteren Gruppeneinteilung zu kombinieren, wie es schon im klassischen Bereich (so von ANTHONY DICKINS und LUDWIG ZAGLER) gemacht wurde. Hierbei werden Stellungen untersucht, die

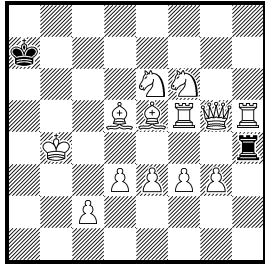
- b keine Umwandlungssteine enthalten, die Umwandlung im Spiel ist nicht erlaubt,
- c keine Umwandlungssteine enthalten, die Umwandlung im Spiel ist erlaubt,
- d Umwandlungssteine enthalten dürfen, die Umwandlung im Spiel ist nicht erlaubt,
- e Umwandlungssteine enthalten dürfen, die Umwandlung im Spiel ist erlaubt.

IRSIGLER und FUNK haben im ihrem Beitrag versucht, die absoluten Rekorde, also den Typ e, in legaler Stellung zu finden. Manchmal ist diese Stellung auch Rekord für die Gruppe d. Für das Thema der Nr. 9 (*freiwillige Pattzüge*) konnte ich die Anzahl der thematischen Züge überbieten.

Ich habe nun auch die anderen Gruppen untersucht. Die Gruppen a (Stellungen mit 32 Steinen) und f (illegale Stellungen) halte ich allerdings hier für nicht so interessant. Die augenblicklichen Rekordwerte zeigt die Tabelle (in der Form $\langle \text{Zügezahl} \rangle / \langle \text{Steinezahl} \rangle$). Man unterscheidet zwischen der freiwilligen Form (es gibt mindestens einen Zug, der die Forderung erfüllt, und mindestens einen Zug, der die Forderung nicht erfüllt) und der erzwungenen Form (jeder Zug erfüllt die Forderung).

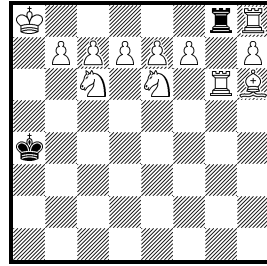
	Erzwungen				Freiwillig				
	b	c	d	e	b	c	d	e	
1	25/15	36/14	40/18	42/18	—	—	—	—	Züge
2	24/15	28/13	38/18		24/15	30/13	38/18		Nicht-Schläge
3	12/14	16/13	19/21		13/16	16/13	19/22		Schläge
4	12/11	17/12	20/17	23/18	12/11	17/11	20/16	23/17	Schachgebote, keine Mattzüge
5		17/11		23/18		18/12	20/15	23/16	Schachgebote oder Mattzüge
6	10/15	14/11	21/19		10/11	14/11	21/17		Mattzüge
7	14/12		20/16		21/14		35/20		Pattzüge

11 219 Autoren
Stern 26.VI.1980



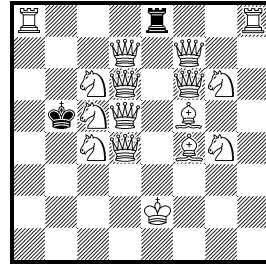
(13+2)

12 Bernd Schwarzkopf
feenschach 1980, f-52



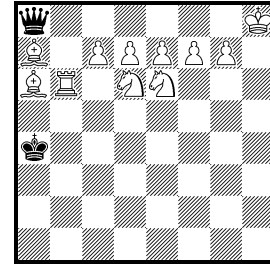
(12+2)

13 Bernd Schwarzkopf
feenschach 1980, f-52



b) wBd7, wBf7 (16+2)

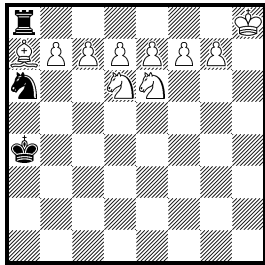
14 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



(11+2)

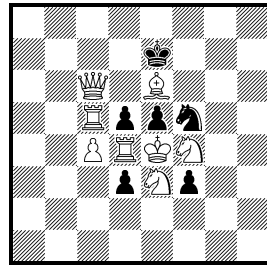
11: 25/15 erzwungene Züge, keine Umwandlungsteine, keine Umwandlung im Spiel— **12:** 36/14 erzwungene Züge, keine Umwandlungsteine, Umwandlung im Spiel erlaubt— **13:** a) 40/18 erzwungene Züge, Umwandlungsteine erlaubt, keine Umwandlung im Spiel; b) 42/18 erzwungene Züge, Umwandlungsteine erlaubt, Umwandlung im Spiel erlaubt— **14:** 28/13 erzwungene Nicht-Schläge, keine Umwandlungsteine, Umwandlung im Spiel erlaubt

15 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



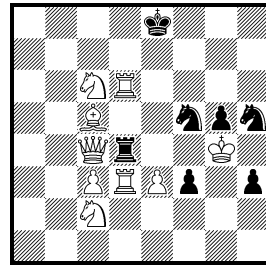
(10+3)

16 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



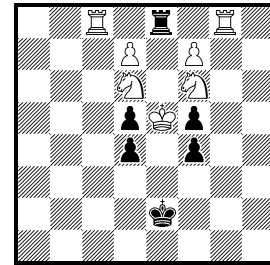
(8+6)

17 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



(9+7)

18 Bernd Schwarzkopf
Urdruck

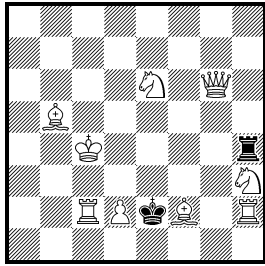


b) Sf6→g7 (7+6)

15: 30/13 freiwillige Nicht-Schläge, keine Umwandlungsteine, Umwandlung im Spiel erlaubt— **16:** 12/14 erzwungene Schläge, keine Umwandlungsteine, keine Umwandlung im Spiel— **17:** 13/16 freiwillige Schläge, keine Umwandlungsteine, keine Umwandlung im Spiel— **18:** a) 16/13 erzwungene Schläge, keine Umwandlungsteine, Umwandlung im Spiel erlaubt; b) 16/13 freiwillige Schläge, keine Umwandlungsteine, Umwandlung im Spiel erlaubt

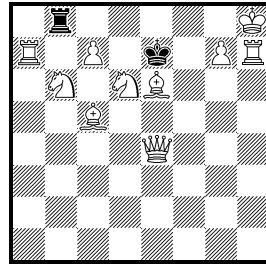
19: a) 12/11 erzwungene Schachgebote, keine Mattzüge, keine Umwandlungsteine, keine Umwandlung im Spiel; b) 12/11 freiwillige Schachgebote, keine Mattzüge, keine Umwandlungsteine, keine Umwandlung im Spiel. — **20:** 17/12 erzwungene Schachgebote, keine Mattzüge, keine Umwandlungsteine, Umwandlung im Spiel erlaubt

19 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



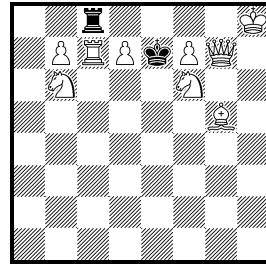
b) Th2→g2 (9+2)

20 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



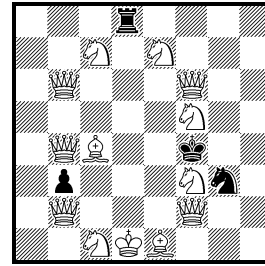
(10+2)

21 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



(9+2)

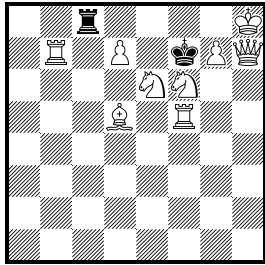
22 Sven Trommler
(Version B. S.)
Urdruck



b) -Sg3, Bb3→a5(13+4)
c) -Sg3, Bb3

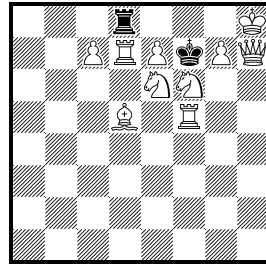
21: 17/11 freiwillige Schachgebote, keine Mattzüge, keine Umwandlungsteine, Umwandlung im Spiel erlaubt. — **22:** a) 20/17 erzwungene Schachgebote, keine Mattzüge, Umwandlungsteine erlaubt, keine Umwandlung im Spiel; b) 20/16 freiwillige Schachgebote, keine Mattzüge, Umwandlungsteine erlaubt, keine Umwandlung im Spiel; c) 20/15 freiwillige Schachgebote oder Mattzüge, Umwandlungsteine erlaubt, keine Umwandlung im Spiel.

23 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



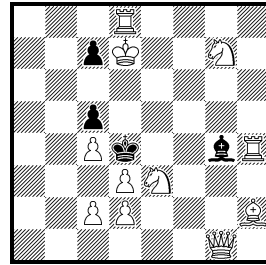
(9+2)

24 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



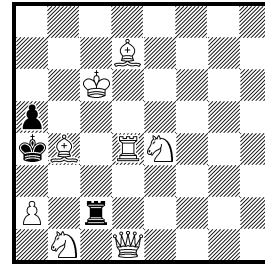
(10+2)

25 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



(11+4)

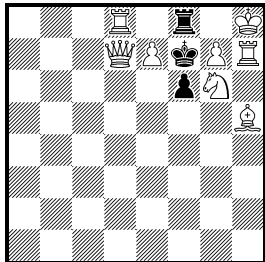
26 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



(8+3)

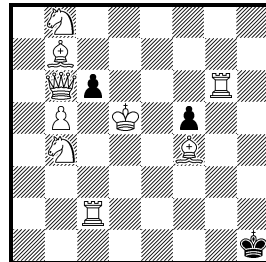
23: 17/11 erzwungene Schachgebote oder Mattzüge, keine Umwandlungsteine, Umwandlung im Spiel erlaubt. — **24:** 18/12 freiwillige Schachgebote oder Mattzüge, keine Umwandlungsteine, Umwandlung im Spiel erlaubt. — **25:** 10/15 erzwungene Mattzüge, keine Umwandlungsteine, keine Umwandlung im Spiel. — **26:** 10/11 freiwillige Mattzüge, keine Umwandlungsteine, keine Umwandlung im Spiel.

27 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



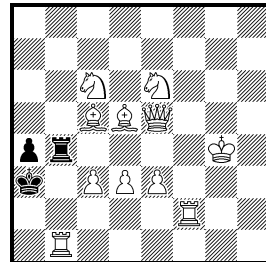
b) Alles 1 Feld
nach links (8+3)

28 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



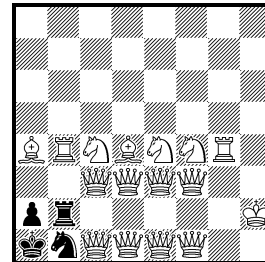
(9+3)

29 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



(11+3)

30 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



(16+4)

27: a) 14/11 erzwungene Mattzüge, keine Umwandlungsteine, Umwandlung im Spiel erlaubt; b) 14/11 freiwillige Mattzüge, keine Umwandlungsteine, Umwandlung im Spiel erlaubt. — **28:** 14/12 erzwungene Pattzüge, keine Umwandlungsteine, keine Umwandlung im Spiel. — **29:** 21/14 freiwillige Pattzüge, keine Umwandlungsteine, keine Umwandlung im Spiel. — **30:** 35/20 freiwillige Pattzüge, Umwandlungsteine erlaubt, keine Umwandlung im Spiel.

Stellung 11 erfüllt auch das Thema „24 freiwillige (bzw. mit dem Bg3 nach g2 erzwungene) Nicht-Schläge ohne Umwandlungsteine, keine Umwandlung im Spiel.“

Urdrucke

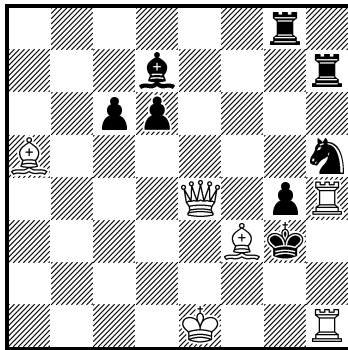
Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers, e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen); e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2006 = Aaron Hirschenson

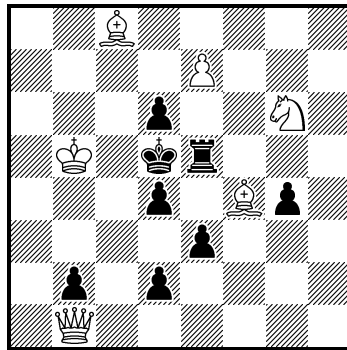
Zunächst ein herzliches Dankeschön an unseren israelischen Problemfreund für die Übernahme des Preisrichteramts 2006. Vielleicht inspiriert das Studium seiner Werke (z. B. in *The Art of Israeli Chess Composition* (1983) oder einfach auch bei der zeitgenössischen Konkurrenz) den einen oder anderen Autor zu einem *Schwalbe*-tauglichen Beitrag. Bedarf ist genügend da, die knappe heutige Serie spricht Bände. Linienkombinationen gibt's dort, wo die Autorennamen es erahnen lassen. PG hat ein ähnliches Problem bereits in *The Problemist*, 11/2004, veröffentlicht, dort aber mit einem Buchstaben weniger! Ansonsten wird viel verführt und verfolgt! Viel Spaß beim Lösen!

12967 Dragan Stojnic
SER-Valjevo



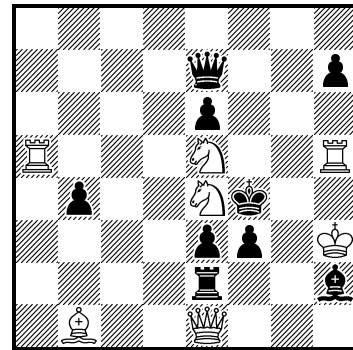
#2 * vvvvvv (6+8)

12968 Andreas Witt
Leopoldshafen



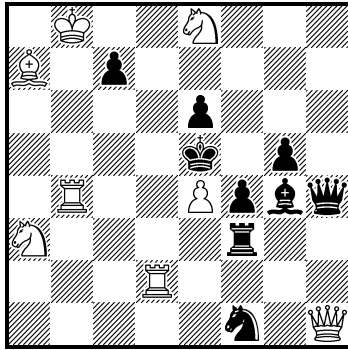
#2 vvvvvv (6+8)

12969 Peter Gvozdják
SK-Bratislava
Wieland Bruch gewidmet



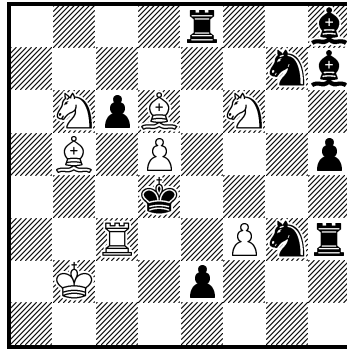
#2 v (7+9)

12970 Herbert Ahues
Bremen



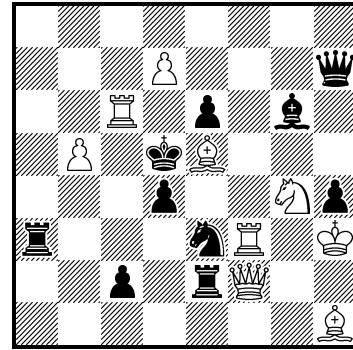
#2 v (8+9)

12971 Rainer Paslack
Bielefeld



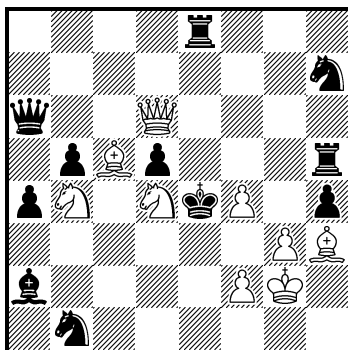
#2 vv (8+10)

12972 Hauke Reddmann
Hamburg



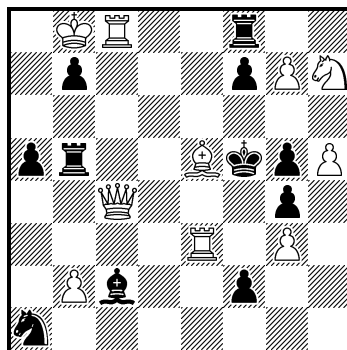
#2 (9+10)

12973 Rainer Paslack
Bielefeld



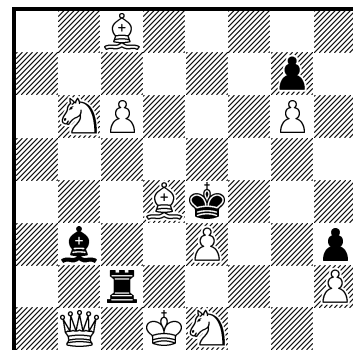
#2 vvvv (9+11)

12974 Kiril Stoyanov
BG-Sofia



#2 vvvvv (10+11)

12975 Bernard Ivanov
F-Blanquefort



#3 (10+5)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels (Spichernstr. 13, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 5068377, e-mail: martin.wessels1@freenet.de)

Preisrichter 2006 = N. N.

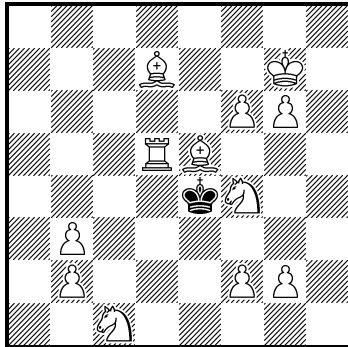
BI kennen die Löser schon aus dem letzten Heft. Ein herzlicher Gruß geht an TJ, der sich erstmals den Schwalben präsentiert. Viel Spaß beim Lösen!

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg, e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2006 = Klaus Wenda.

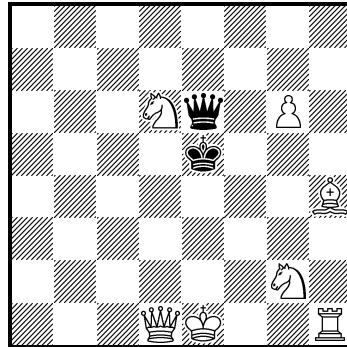
Der dringende Aufruf nach guten Mehrzügern aus dem letzten Heft bleibt bestehen! Also, liebe Komponisten, schickt mir bitte Eure Prachtstücke! Das Frühlings-Quartett eröffnet diesmal eine Kleinigkeit von BI. Danach lädt uns SB zum Kegeln ein, wobei er von Nr. 12728 aus Heft 214 inspiriert wurde, aber hier doch anderen Inhalt zeigt. Unser Wiener Schachfreund FE präsentiert mehrere „Rückkehrer“, und UA fragt abschließend, wie man den Störenfried auf d6 austrickt. Viel Spaß beim Lösen!

12976 Terho Jaatinen
FI-Vantaa



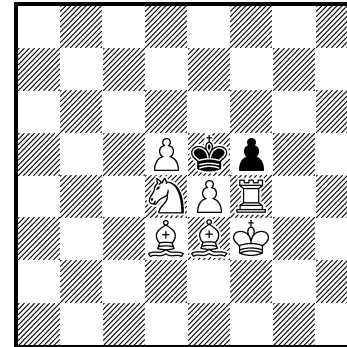
#3 3 Lösungen (12+1)

12977 Bernard Ivanov
F-Blanquefort



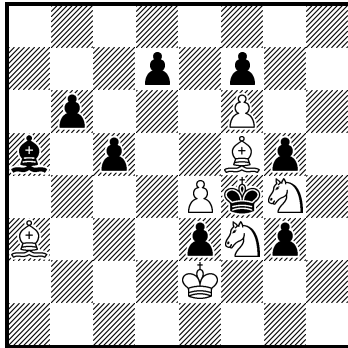
#4 (7+2)

12978 Siegmur Borchardt
Radeberg



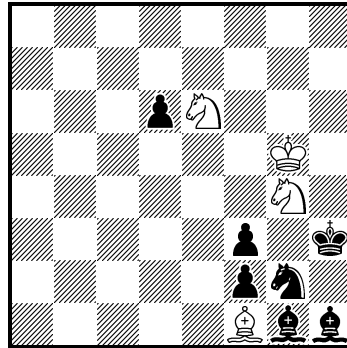
#4 (7+2)

12979 Franz Ebner
A-Wien



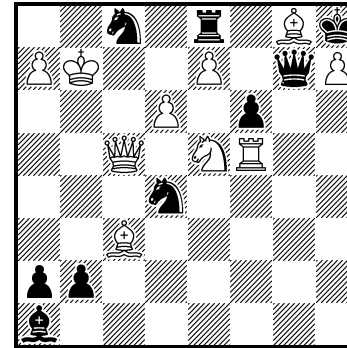
#9 (7+9)

12980 Ulrich Auhagen
Düsseldorf



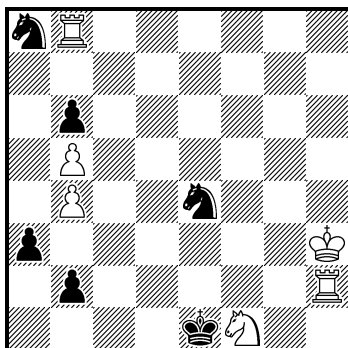
#12 (4+7)

12981 Peter Krug
A-Salzburg



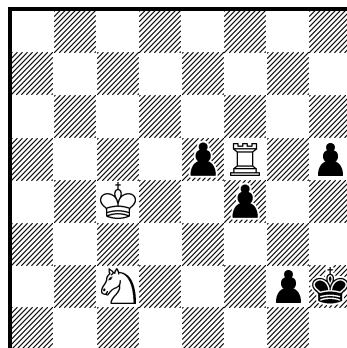
Gewinn (10+9)

12982 Alexej Sotschnew
RUS-St. Petersburg



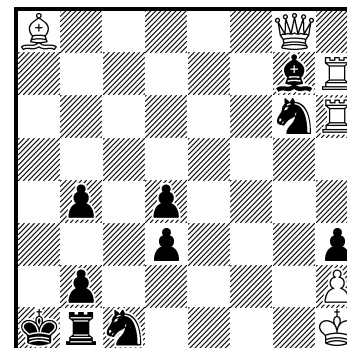
Gewinn (6+6)

12983 Alexej Sotschnew
RUS-St. Petersburg



Gewinn (3+5)

12984 Peter Heyl
Eisenach



#2 (6+10)

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622, e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de).

Preisrichter 2005/2006 = Peter Gyarmati

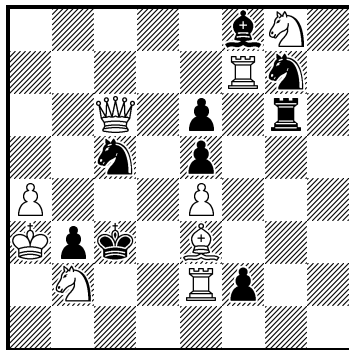
Drei Gewinnstudien beschert uns die April-Ausgabe. Bei PK kann Schwarz mit einer überraschenden Pattverteidigung aufwarten, die es zu widerlegen gilt. Die beiden Studien des Altmeisters Sotschnew sind in gewisser Weise ähnlich angelegt – hilflose schwarze Dame im Eck lautet hier das Stichwort.

Selbstmatts: Bearbeiter = Volker Gülke & Hartmut Laue (Einsendungen an H. Laue, Postfach 3063, 24029 Kiel; e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

Preisrichter 2006 = Frank Richter

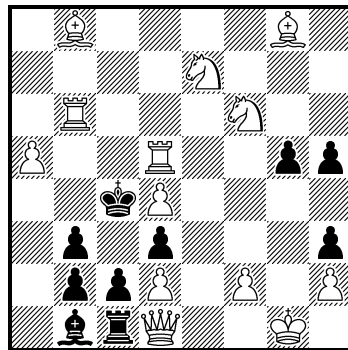
Im Zweizüger gibt es mehrere Verführungen zu beachten. Daß es danach in 5 Zügen weitergeht, ist bei dem **immer noch ganz sporadischen Eingang kürzerzügiger Selbstmatts** nicht verwunderlich. Mit CG gehen wir auf eine spannende Reise nach Rom, während DK heimische Spezialitäten serviert. Wer bei den beiden Miniaturen noch nicht seine ganze Lösekunst einbringen mußte, mag sich durch den abschließenden 18-Züger herausgefordert fühlen!

12985 Camillo Gamnitzer
A-Linz



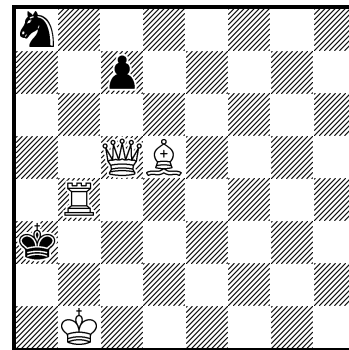
s#5 (9+9)

12986 Diyan Kostadinov
BG-Burgas



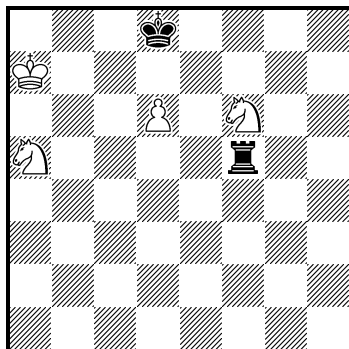
s#5 (13+10)

12987 Hartmut Brozus
Berlin



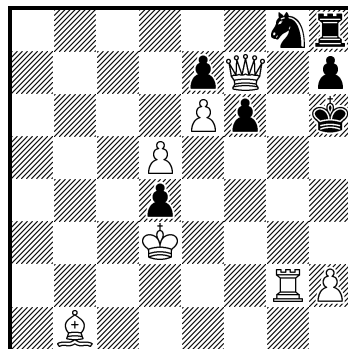
s#7 (4+3)

12988 Oleg Paradsinski
UA-Tschaplinka



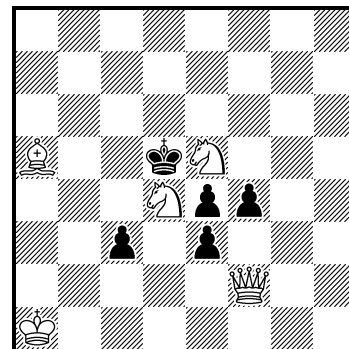
s#11 (4+2)

12989 Radovan M. Tomašević
SRB-Zaječar



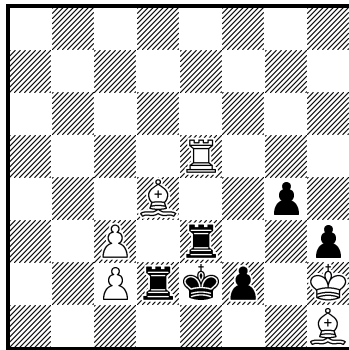
s#18 2 Lösungen (7+7)

12990 Bert Kölske
Östringen



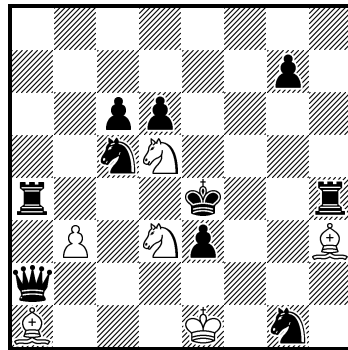
h#2 b) ♔→h5 (5+5)

12991 Jewgeni Fomitschow
RUS-Schatki



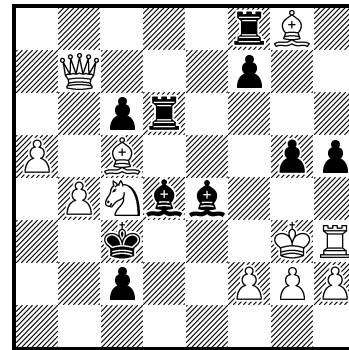
h#2 b) ♖d2→f3 (6+6)

12992 Petre Stojoski
MK-Skopje



h#2 2.1;1.1 (6+10)

12993 Mario Parrinello
I-Marcaria

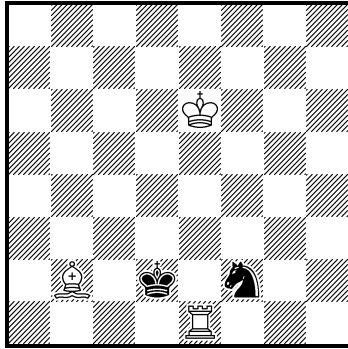


h#2 b) ♔→d3 (11+10)

Preisrichter 2006: Rolf Wiehagen

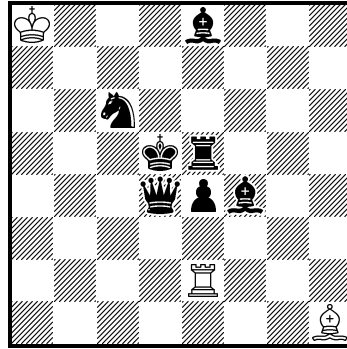
Zur vorliegenden Serie nur wenige Bemerkungen. Ich hoffe, daß zu ATs Fünfsteiner Vorgänger ausbleiben – in der PDB ließ sich jedenfalls nix finden. Das abschließende Stück ist ein Hilfsmatt in 13 Zügen mit weißem Anzug, bei dem ein kürzeres Satzspiel (in acht Zügen mit schwarzem Anzug) existiert. Erstmals in dieser Abteilung vertreten sind BK, PS, AT, XG, EZ, ME und MS – herzlich willkommen! — Zur Ermittlung der „Neulinge“ benutze ich übrigens eine von meinem SB-Vorgänger angelegte Datei, die wohl mit Heft 172, August 1998, beginnt. Komponisten, die darin nicht erscheinen, begrüße ich daher als neue Mitarbeiter... Spannende Stunden mit den heutigen Problemen!

12994 Andreas Thoma
Groß-Rönnau



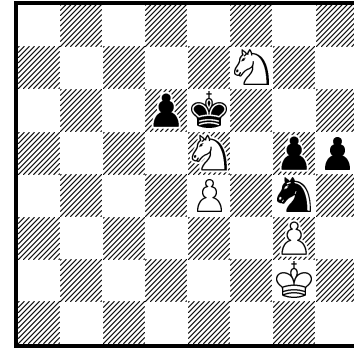
h#3 b) ♖b2 (3+2)
jeweils 2.1;1.1;1.1

12995 Xaver Guggenberger
Malgersdorf



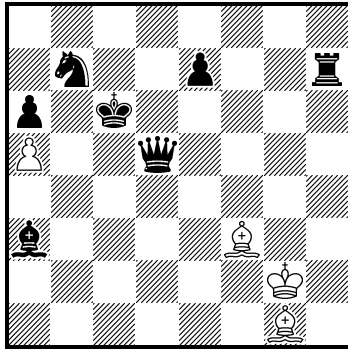
h#3 b) ♔→e6 (3+7)

12996 Eligiusz Zimmer
PL-Piotrków Tryb



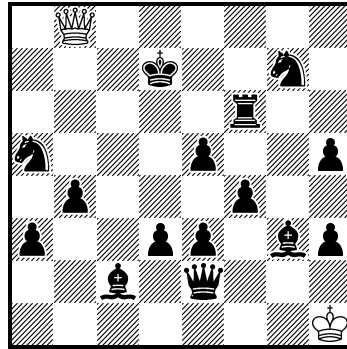
h#3 b) ♜d6→h4 (5+5)

12997 Manfred Ernst
Holzwickede



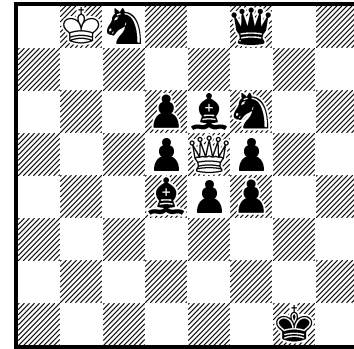
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+7)

12998 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



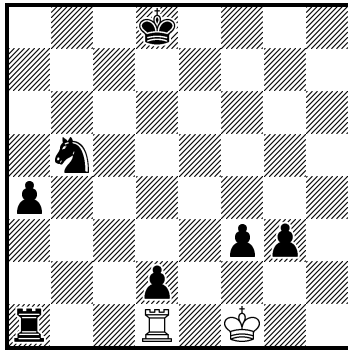
h#4 (2+15)
b/c/d) ♔→f8/a2/a6

12999 Michael Schlosser
Chemnitz



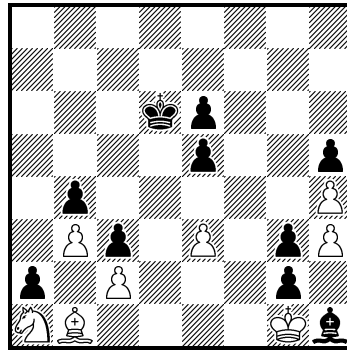
h#5 0.2;1... (2+11)

13000 Christer Jonsson
S-Skärholmen



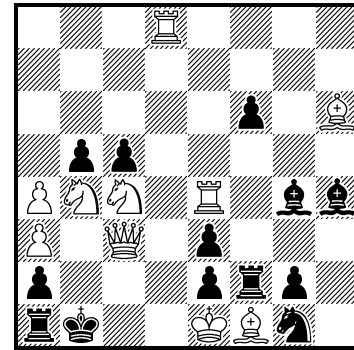
h#6 0.1;1... (2+7)

13001 Steven B. Dowd
Marko Ylijoki
USA-Birmingham /
FIN-Tampere



h#13 0.1;1... (8+10)
Satzspiel (h#8)

13002 Wassyl Djatschuk
UA-Mukatschewo



#2v* (10+13)
Exklusivschach

Diesmal kann ich mit Jan Roosendaal wieder einen neuen Mitarbeiter in der Märchenabteilung begrüßen – herzlich willkommen. Neu ist auch eine Märchenfigur, die Yves Cheylan als deren Erfinder präsentiert: der „furchtsame Grashüpfer“ (franz.: sauteur timide, engl.: shy hopper). Das klingt wie der Titel eines Märchens und passt deshalb gut in diese Abteilung. Seien Sie selbst nicht ängstlich und stürzen Sie sich ins Vergnügen: Zwischen dem vergangenen Wintermärchen (Olympia) und dem bevorstehenden Sommer-Zauber (Fußball-WM) bleibt Ihnen sicher ein bisschen Zeit zum Lösen und Kommentieren.

Kleines Märchenschach-Lexikon: Andernachsach: Schlagend ziehende Steine (außer K) wechseln die Farbe, schlagfrei ziehende Steine nicht. — *Chamäleon:* Ändert nach jedem Zug seine Phase in der Reihenfolge S-L-T-D-S. — *Doppellängstzüger:* Die Längstzüger-Bedingung gilt für Schwarz und Weiß. — *Exklusivschach:* Mattzüge sind nur dann erlaubt, wenn sie dualfrei sind. — *furchtsamer Grashüpfer:* Zieht nichtschlagend wie ein normaler Grashüpfer; er traut sich aber nur zu schlagen, wenn der Bock von der eigenen Farbe ist. — *Grashüpfer:* Hüpfet auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfswingmatt (hs#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *KöKo (Kölner Kontaktschach):* Es sind nur Züge erlaubt, die auf einem Nachbarfeld eines anderen Steins enden.

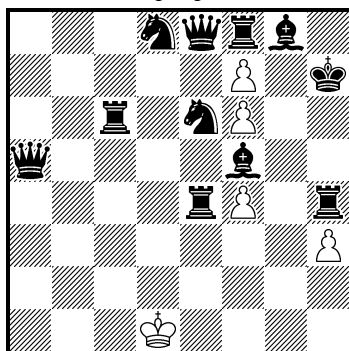
13003

Aleksandr Semenenko

Waleri Semenenko

München/

UA–Dnepropetrowsk

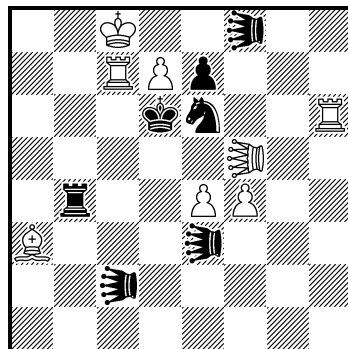


h#2 2.1;1.1 (5+11)
Andernachsach

13004

Yves Cheylan

F–La Bâtie Neuve

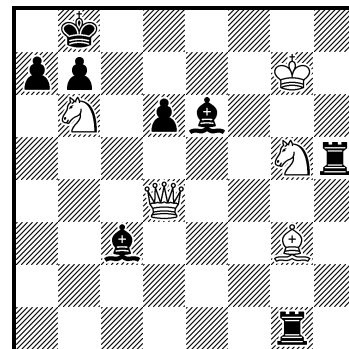


s#2* (8+7)
♞♞ = furchtsamer
Grashüpfer

13005

Mario Parrinello

I–Marcaria



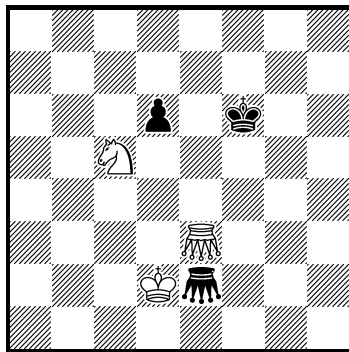
hs#3 2 Lösungen (5+8)

13006

Gerard Bouma

Jan Roosendaal

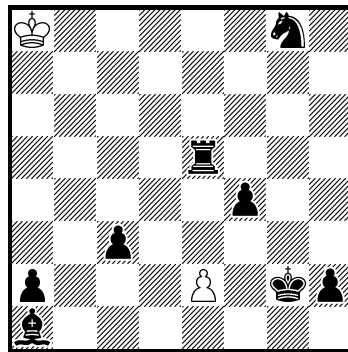
NL–Amsterdam



h#4 b) ♞→d3 (3+3)
♞♞ = Grashüpfer

13007 **Temur Tschchetiani**

GEO–Watschnadsiani

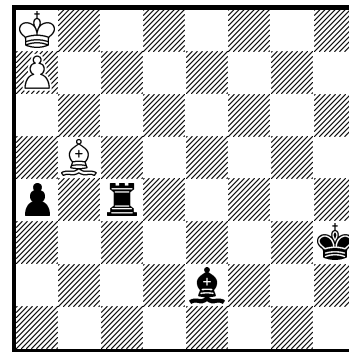


h#4 0.2;1.1;... (2+8)
Andernachsach
transmutierende Könige

13008

Manfred Ernst

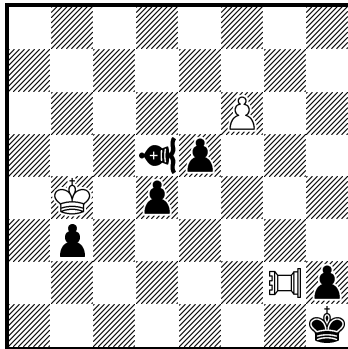
Holzwickede



s#6 (3+4)
Längstzüger

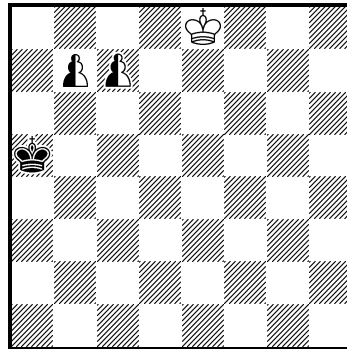
Längstzuger: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — **Nachtreiter:** Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — **Serien-Eigenpatt (ser.-!=):** Nur Weiß zieht und setzt sich im letzten Zug selbst patt. — **transmutierende Könige:** Könige, die im Schach stehen, können für einen Zug nur wie der (die) schachbietende(n) Stein(e) ziehen. Ein König, der auf der eigenen Grundreihe ein Bauernschach erhält, kann nicht ziehen.

13009 Manfred Seidel
Moers



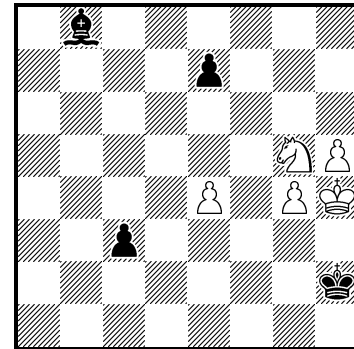
h#8 0.1;1.1;... (3+6)
Doppellängstzuger
♁ = Chamäleon-T
♂ = Chamäleon-L

13010 Martin Walter
A-Wien



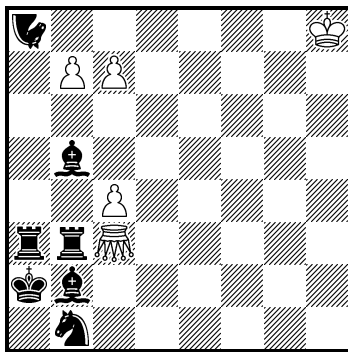
s#9 b) ♔ → c2 (1+1+2)
KöKo, Längstzuger

13011 Pavlos Moutecidis
GR-Thessaloniki



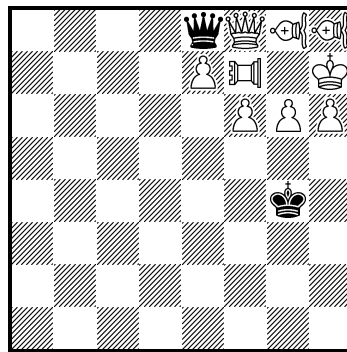
s#11 2 Lösungen (5+4)
Längstzuger

13012 Manfred Nieroba
Troisdorf



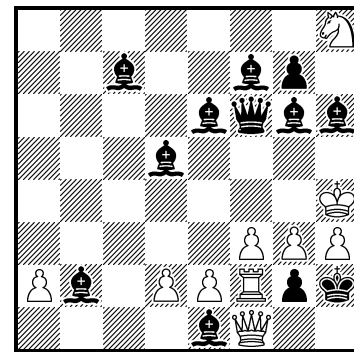
ser.-#4 b) ♞a8 → d8 (5+7)
♁ = Grashüpfer,
♂ = Nachtreiter

13013 Geoff Foster
AUS-Kambah



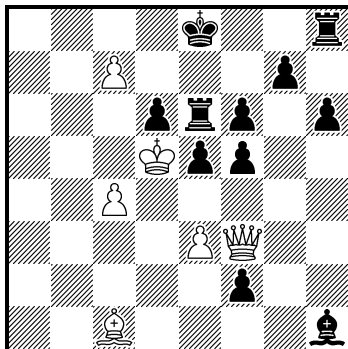
ser.-!=8 3 Lösungen (9+2)
♁ = Chamäleon-T
♂ = Chamäleon-L

13014 Andrej Frolkin
Andrej Kornilov
UA-Kiew/RUS-Moskau



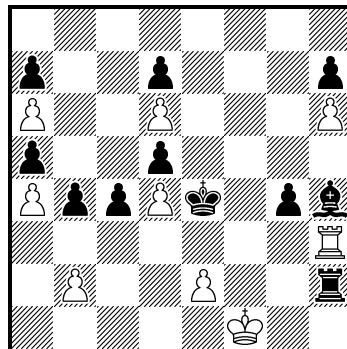
Welche Schlagfälle (10+12)
erfolgten durch KK?
8 ♁ ♁

13015 Werner Keym
Meisenheim



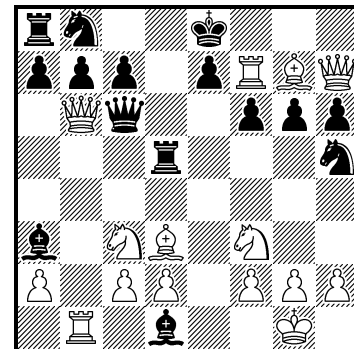
#2 vor 2 Zügen (6+11)
Proca-VRZ

13016 Roberto Osorio
Jorge Lois
RA-Buenos Aires



#1 vor 7 Zügen, (9+11)
Proca-VRZ

13017 Jorge Lois
Roberto Osorio
RA-Buenos Aires



Beweispartie in (15+15)
22,0

Preisrichter Retro 2006: Henrik Juel;

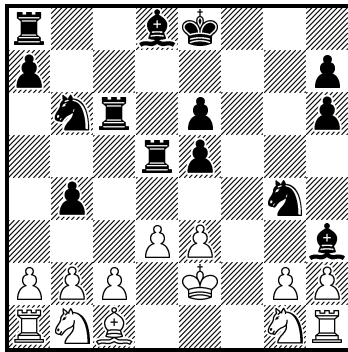
Preisrichter Schachmathematik/Sonstiges 2004-2006: Bernhard Geismann.

Nach Redaktionsschluß für das Februar-Heft erreichte mich noch die gute Nachricht, daß Henrik Juel das Retro-Richteramt für 2006 übernimmt – herzlichen Dank! Für 2005 dagegen suche ich immer noch einen Freiwilligen! – Harmlos erscheinende Stellung, aber knapp scheiternde Fehlversuche kennzeichnen den Beitrag von WK. Wie schon bei 12958 spielt bei RO/JL die Stellungswiederholungsregel eine Rolle, ebenso beim Anticirce-Proca. Rundlauf und Slalom bei den Beweispartien. Ein „Legal Cluster“ kommt vom Bajkalsee: besonders zu untersuchen sind natürlich diejenigen Steinentfernungen, welche einen der KK einem Schachgebot aussetzen. Schließlich noch eine Anticirce-Beweispartie.

Retro für alle: Bearbeiter: Günter Lauinger

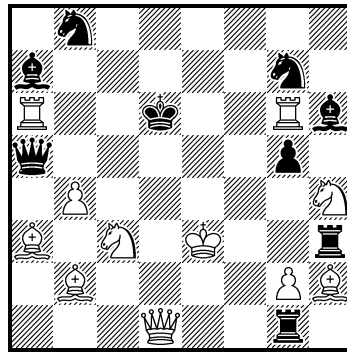
Die gnädige Beurteilung der Löser wird für die Vielweiberei von HR erbeten: die Einsendung kam erst nach Silvester (2004!), die Retroserie wurde am Rosenmontag vorbereitet und die Aufgabe ist als April-Scherz gedacht. Wichtigste Frage natürlich: ist die Stellung legal? (Schwarz könnte übrigens in 1 Zug mattsetzen!). Beweispartie mit Zusatzfrage von MR und Einladung zum Mitkomponieren bei GI.

13018 **Nicolas Dupont**
F-Lille
Gerd Wilts gewidmet



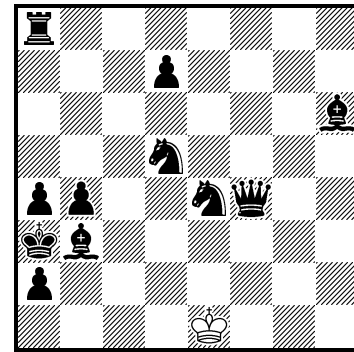
Beweispartie in (13+14)
23,5 Zügen
3 ♖ ♗

13019 **Alexandr Jarosch**
RUS-Primoski Kraj



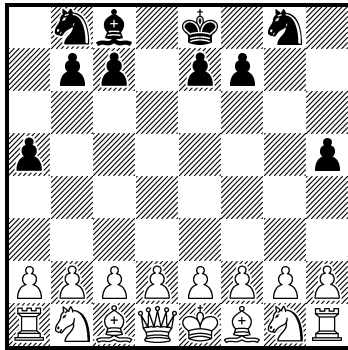
Ergänze 2 wBB und (11+9)
5 sBB so zu einer legalen
Stellung, daß nach Entfernen
eines (jeden) Steines die
Stellung legal bleibt
3 ♖ ♗, 2 schw-feldr. ♘

13020 **Günther Weeth**
Stuttgart
*Wolfgang Dittmann und
Klaus Wenda gewidmet*



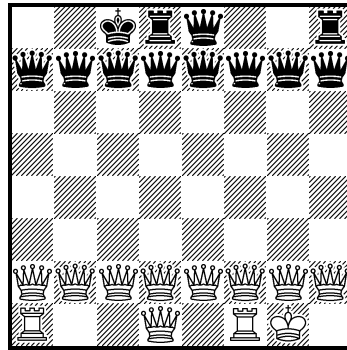
#1 vor 7 Zügen; (1+11)
Proca-VRZ
Anticirce

13021 **Martin Walter**
A-Wien



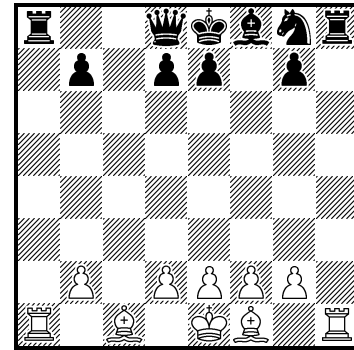
Beweispartie in 7,5 (16+10)
Zügen
Anticirce

13022 **Hauke Reddmann**
Hamburg



#3 (12+12)

13023 **Mario Richter**
Berlin



Beweispartie in (10+10)
10,0 Zügen; welche Rochade
sind noch zulässig?

13024 Gerald Irsigler Berlin Gesucht wird eine eindeutige Beweispartie mit möglichst kurzer Zugfolge, die folgende Eigenschaften innehat: a) beide Seiten schlagen je einen Stein b) jede Seite

hat eine gerade Anzahl von Zügen gemacht c) die Endstellung ist punktsymmetrisch (bezüglich des Brettmittelpunktes).

13025 Gerald Irsigler Berlin Gesucht wird eine möglichst kurze eindeutige Beweispartie, in der kein Stein geschlagen wird, die Endstellung zur waagrechten Mittellinie spiegelsymmetrisch, aber die Zugfolge asynchron ist.

Lösungen aus Heft 215, Oktober 2005

Zweizüger Nr. 12778–12785 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

12778 (A. Witt). 1.Sd7? [2.Dg4] (1.– Sh6!); 1.Sc6! [2.Dg4] 1.– Tf4/Lf4/Sf4/Sh6 2.Dd5 (nicht 2.Dd3+?/e4+? Te4!/T:e4!), Dd3 (nicht 2.Dd5+?/e4+?? Le5!), e4 (nicht 2.Dd5+?/Dd3+? S:d5!/S:d3!), Se7. Dreifacher Stocchi-Block mit gedecktem Stocchi-Blockfeld in sparsamster Fassung (Autor). H. Reddmann will herausfinden, wer den Ökonomierekord hierfür hält. Der abseits stehende Springer soll an die Arbeit (Dr. P. le Grand). Ja, auf diesen Schlüssel-Gaul wurde heftig eingedroschen. Immerhin: Der Auswahlsschlüsselzug greift vorsorglich das Feld e7 an. Gefällt (Dr. K.-H. Siehndel).

12779 (A. Pankratjew). 1.Lg1? [2.T:f5] (1.– K:e5!); 1.De8? [2.T:f5/Le3] 1.– L:e5/f:e4 2.D:e5/Df7 (1.– Le7!); 1.Da8? [2.T:f5] 1.– Le5:/f:e4 2.Le3/D:e4 (1.– Sc6!); 1.Dd1? [2.Dd2/Df3] 1.– f:e4 2.Tgf6 (1.– c:d4!); 1.Lc3? [2.T:f5] 1.– L:e5 2.Ld2 (1.– c4!); 1.Tee6? [2.Le3] 1.– f:e4 2.Tef6 (1.– c:d4!); 1.L:c5! [2.T:f5] 1.– L:e5/f:e4/K:e5 2.Le3/D:e4/L:d6. 6v erscheint mir etwas geprahlt, ich schätze, der Autor zählt auch noch Sachen wie Da8 und De8 mit (HR). Der Schlüssel ..., um die 4. Reihe frei zu boxen, liegt eigentlich auf der Hand. Schön ist dennoch die Fluchtfeldfreigabe (W. Oertmann). Aus der unübersichtlichen Variantenküche kann ich 5 Mattwechsel (i. S. e. Sagoruiko) destillieren (M. Rittmann). Zum Lösen einladende Stellung (Dr. KHS).

12780 (P. Krug). E. Gamsjäger und U. Kühschelm bescheinigen ihrem Landsmann einen recht hübschen ZZ. Diverse Versuche machen die Satzmatts zunichte: 1.Lb8? (ZZ) (1.– S:b8!); 1.f7? (ZZ) (1.– e5!); 1.Db4? [2.De4] (1.– Sc5!); 1.Da8! (ZZ) 1.– Lb8/S7~/g4/b4 2.Da2 (Satz S:b6)/Se7 (Satz Dd6) / Sf4 / Tc4. Zwei Mattwechsel zum Satz (MR). Klassischer Zugwechsel mit anspruchlosen Mattwechseln, aber durch den wunderbaren Schlüssel ein gutes Löserfutter (E. Zierke)! Ein tolles Zugzwangproblem mit halbfesselndem Schlüssel; leider ist die Reaktion auf die sS-Züge eintönig (WO). Lebt nur von dem u"berraschenden Schlüssel, aber ein überraschender Schlüssel ist in einem Zweizüger nichts Überraschendes (HR). Na, das ist doch durchaus ein gelungener Einstand.

12781 (D. Stojnic). 1.Kf3? (ZZ) (1.– Kc6!); 1.Kg5? (ZZ) (1.– Kd8!); 1.Ke5? (ZZ) (1.– Kb8!); 1.Kg4! (ZZ) 1.– Kc6/Kd8/Kb8 2.Tc3/Tf7/Df4. Das sogenannte „Veliky“Thema, welches Gegenstand eines Internet-Thematurniers im Vorfeld des 45. WCCC 2002 in Portorož war, wurde von keinem Löser beim Namen genannt. Es definiert sich als Duell zweier Steine in mindestens drei Phasen, wobei die Züge der Duellanten geometrische Parallelen aufweisen sollen. Formal ist dieser Tatbestand bei den beiden Blaublütern erfüllt, wenn nur 1.Ke5? nicht so schrecklich unplausibel wäre ... denn fast alles scheitert an 1.– Kb8 (B. Schwarzkopf)! WO: Nicht schön, nicht schwer, aber ungewöhnlich. S. Baier findet, etwas wenig für den fast vollständigen weißen Figuresatz, wohingegen P. Niehoffs Kommentar, 15 Figuren gegen Rex Solus ohne Nachtwächter, eher wie ein Lob klingt. Schließlich noch HR: Ich mag diese Aufgabe, sie ist so albern. Allerdings, könnte man nicht eine Massenentmüllung vornehmen – Tg3→h3, –Dc1, Bb4, c2, d4? Das Problem ist natürlich Ke3, aber dann könnte man genauso gut argumentieren, dass Ke5 keine ernsthafte Verführung darstellt. Schwer zu sagen.

12782 (H. Reddmann). 1.Sb3! [2.S5d4] 1.– L:e4/L:b3,T:b3,Ld3 2.Sa7/Da6. Schiffmann-Parade mit der Besonderheit, dass die sThemafigur im Schlüssel entfesselt wird, bevor sie selber fesselt. Das Matt erfolgt dann, wie es sein soll, im Bereich der Fesselung. Autor: Das war schon schwieriger zu wuppen. MR: Mit der Ökonomie komme ich nicht ganz klar, mir scheint, dass der wLe1 durch einen wBc3 ersetzt werden kann (1.– K:a5 2.Da6). Nicht leicht zu lösen (EZ). Die Schiffmann-Parade L:e4 ist der Höhepunkt. Soll das alles gewesen sein (SB)? Zwei Springer in Höchstform (PN).

12783 (R. Paslack). 1.c:d3? [2.Le4] 1.– S:f5 2.Sb6 (1.– Le5!) (2.Sc7+? T:c7!); 1.f3? [2.Le4] 1.– L:e5 2.Sc7 (1.– S:f5!) (2.Sb6+? D:b6!); 1.Dg6! [2.Le4] 1.– S:f5/L:e5 2.Sb6/Sc7. w/sLinienkombination: In

den beiden Themaparaden der Lösung öffnet S jeweils eine wDeckungslinie, was W ein neues Matt erlaubt (Sekundärmatt); in den Widerlegungen der beiden Themaverführungen wird diese für S schädliche Öffnung der wDeckungslinie jeweils durch die gleichzeitige Öffnung einer sVerteidigungslinie kompensiert, nachdem diese zuvor von W demaskiert worden ist (Autor). Rainer hat sich warmkonstruiert, an dieser feinen Darstellung der sLK kann auch ich nicht mehr nörgeln (HR). Mischung aus weißen und schwarzen Linieneffekten, die das Lösen interessant machten (EZ).

12784 (H. Ahues). 1.Kb2? [2.Dd5] (1.– Sge7); 1.Se4? [2.Dd5] (1.– Sce7!); 1.Sa4! [2.Dd5] 1.– Sge7/Sce7/b:a4 2.Lc5 (2.Te4?)/Te4 (2.Lc5?)/Dc4. Herpai mit indirekten Verstellungen und thematischen Verführungen (Autor). Die Widerlegungen der Verführungen werden zu Varianten in der Lösung. Dazu Öffnung schwarzer Linien und Dualvermeidung bei Schwarz. Hübsch gemacht (Dr. KHS). Herpai mit Verlust von Rückendeckung (Dr. PIG). H. A. ist eben ein Meister der Linienkombinationen, der auch noch akkurate Verführungen liefert (WO). Sf6 scheint mir in der Lösung nur für die Drohung gebraucht (MR). Gut versteckter Schlüssel (HR).

12785 (S. Tkatschenko). 1.Te1! [2.e4] 1.– e:d4/c:d4/e4/D:e7+/Ke4 2.S:d4/T:f4/g4/Sc:e7/Db1. Und auch dieser abseits stehende Turm soll an die Arbeit (Dr. PIG). Thematisch sehr interessant, konstruktiv aber schon fast ins Retromäßige spielend (La8 ist UF) (HR). Mehrere Fesselungsmatts, davon die nach c:d und e:d mit Dualvermeidung und Linienöffnung. Figuren (La8, Tb1) unterbeschäftigt (SB). Schöne Nutzung der Fesselungen; jedoch ist das satzmattlose Fluchtfeld e4 recht verräterisch (WO). Feiner Hinterstellungs-Schlüsselzug mit alternierender Fesselung eines Bauern (Dr. KHS).

Schlusskommentare: Eine durchwegs gute Auswahl (Dr. KHS). 12783 vor 12781 (HR).

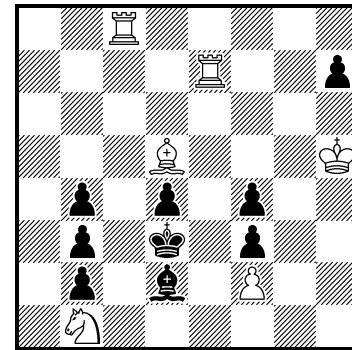
Dreizüger Nr. 12786–12788 (Bearbeiter: Martin Wessels)

12786 (P. Heyl). 1.Df2? [2.Df7#], 1.– Tf8 2.g8S+ T:g8 3.Df7#, aber 1.– Lf3!; 1.Dg3? [2.D:g5/L:g5+ L:g5 3.L:g5/D:g5#], 1.– D:h4 2.D:h4+ Lg5 3.D:g5#, 1.– Tf8 2.D:c7 3.Dd6# , aber 1.– Lg4!; 1.S:g5? [2.Sg5 ~+ Lg5 3.L:g5#, 1.– L:g7 2.Sh7+ Lf6 3.Lf6#, 1.– Tf8 2.Sf7+ Lg5 3.L:g5# , aber 1.– Kf6!; 1.Da1! [2.Df6+ D:f6 3.L:f6#] 1.– Tf8 2.Da3+ c5 3.D:c5#, 1.– D:h4 2.Da3+ c5 3.b:c6 e. p.#. Ein kleiner Witz mit dem e. p.-Schlag bei Kreuzfesselung (Dr. KHS). Wohl ebenso rasch komponiert wie gelöst (WOe)! Trotz des Satzspiels ist klar, dass und wohin die wD ziehen muss (wer sollte sonst drohen?) (MR). Ohne Witz und Charme (SB).

12787 (W. Resinkin). 1.Lb8? [2.La7#] Lb5!, 1.Ld8? [2.Le7#] Ld5!, 1.L:e5? [2.Ld4#] Lb5!, 1.Tb1? [2.Lb6#] Lb3!, 1.Td3? [2.Ld6#] L:d3!, 1.a6! Zz 1.– Lb3 (L:a2) 2.Lb8 3.La7#, 1.– Ld3 2.Ld8 3.Le7#, 1.– Ld5 2.L:e5 Zz L~ 3.Ld4#, 1.– Lb5 2.La5 Zz L~ 3.Lb4#, 1.– L:a6 2.Tb1 3.Lb6#. Vier Kurzverführungen, die in der Lösung nach Herstellung von (aufgrund der Stellung naheliegendem) Zugzwang erfolgreich sind. Sehr symmetrisch (MR). Schöne echoartige L-Manöver (WOe). Hübsches Läufer-Duell in Verführung und Lösung in „verbauerter“ Stellung (Dr. KHS). SB bemängelt: „Schöne differenzierte L-Abspiele. Allerdings ist die Rolle des wSa8 schlecht und auch die Verführung La5 fehlt. Irgendwie wirkt das nicht recht ausgereift.“, und liefert auch gleich eine Alternativ-Version, in der zwar alle Verführungen und das Banny-Thema realisiert sind, die aber darüber hinaus noch symmetrischer ist (Diagr.).

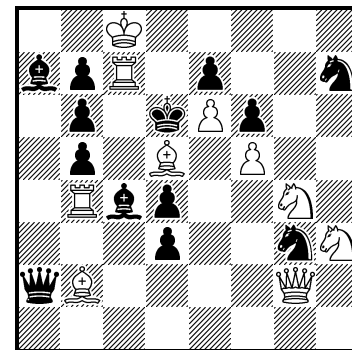
12788 (T. Hernadi, D. Stojnić & P. Gvozdják). 1.d5! [2.La2 A (3.Sd4# B T:b4 x 3.c:b4# C], 1.– L:b4 2.c:b4 C[3.La2# A] T:b4 x 3.Sd4 B, 2.– Tb3+ 3.Ld3#. Die Autoren bemerken: „Djurašević-Cycle in threat and variation – very rare example.“ Die ihrer Natur nach zweizügige Matrix des Djurašević -Themas – im orthodoxen Zweizüger aber praktisch nicht darstellbar – stellt eine zweiphasige zyklische Verschiebung von Erstzug, Droh- und Variantenmatt dar, bei gleicher Parade: 1.A [2.B#], 1.– x 2.C# (1. Phase); 1.B [2.C#], 1.– x 2.A# oder 1.C [2.A#], 1.– x 2.B# (2. Phase). Mittlerweile gibt es etliche Darstellungen im orthodoxen Dreizüger. Die Erstdarstellung stammt von Hubert Gockel (s. Diagramm, Lösung: 1.Sh6

Zu 12787 Waleri Resinkin
Version Silvio Baier



#3 1.Kh6! (6+9)

Zu 12788 Hubert Gockel
Schweizer Schachmag. 1992
2. Preis



#3 (10+13)

[2.Sf7#], 1.– Sg5 2.L:d4 A [3.Td7# B] 1.– L:d5 x 3.D:g3# C, 1.– Ke5 2.Td7 B [3.D:g3# C] - L:d5 x 3.L:d4# A). Auch hat Yves Cheylan sein Jubiläumsturnier 1999 in der Dreizüger-Abteilung zu genau diesem Thema ausgeschrieben. Dr. KHS: Interessanter Zyklus zwischen Drohung und Lösung, ohne ablenkendes Nebenspiel dargestellt. MR: Djurašević -Thema unter Einbeziehung des (initialen) Drohspiels mit entsprechendem Funktionswechselzyklus der weißen Züge. Gewichtiger Inhalt in schlanker Verpackung.

Mehrzüger Nr. 12789–12793 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

Die Probleme des Oktober-Heftes kommentierten Silvio Baier (SB), Romuald Lazowski (RL), Werner Oertmann (WOe) und Dr. Karl-Heinz Siehdnrl (KHS).

12789 (W. Resinkin). Der Schlüssel 1.Db8! [2.Lf3+ Ke3 3.Lf4+ Kd4 4.D:b4# bzw. 2.D:b4+ K:e5 3.Df4+ Kf6 4.Se8#] leitet ein ausgiebiges Variantenspiel ein: 1.– K:e5 2.Lf3 [3.Dh8#] Kd4 3.D:b4+ Ke5 4.Sg4+ K:f5 5.Df4# bzw. 4.Df4+ Kf6 5.Se8# bzw. 2.Kf3 [3.Dh8#] Kd4 3.D:b4+ Ke5 4.Df4+ Kf6 5.Se8# sowie weitere dualistische Abspiele ab dem 2. Zug, weiterhin 1.– L:c5 2.Lf3+ Ke3 3.Lf4+ Kd4 4.Dh8+ e5 5.f:e6 e.p./D:e5# bzw. 2.Dh8 [3.Lf3+ Ke3 4.Lf4#] g5 3.Lf3+ Ke3 4.Lc3 [5.De5#] b:c3 5.D:c3# und 1.– T:c5 2.Lf3+ Ke3 3.Lf4+ Kd4 4.D:b4+ Tc4 5.D:c4# bzw. 2.D:b4+ Tc4 3.D:e7 Tc5 4.Le5 ~+ Te5 5.D:e5# sowie erneut weitere dualistische Abspiele ab dem 2. Zug. Des weiteren gibt es noch vollzügige, aber wiederum dualistische Abspiele nach 1.– Tb5 und 1.– Ta4, deren vollständige Auflistung hier aus Platzgründen unterbleiben soll. Für diesen unattraktiven und mit Dualen nur so gespickten Variantenschungel kann sich der Sachbearbeiter im Nachhinein nur ausdrücklich bei den Lösern entschuldigen. Es ist andererseits aber auch kein guter Stil, wenn Autoren bei von ihnen mit „C+“ bezeichneten Zuschriften Einsträngigkeit suggerieren, indem sie Duale nicht angeben. Daraufhin hatte der Sachbearbeiter hier ausnahmsweise auf eine eigene Prüfung verzichtet. Abschließend soll exemplarisch KHS zu Wort kommen: Vor lauter Dornen im Variantengestrüpp mit Dualen und Trialen sieht man keinen roten Faden.

12790 (H. Brozus). Diese Berliner Miniatur läßt sich knacken mit 1.Lc2! [2.Ld2#] Te3 2.Ld6 [3.Lb4+ Tc3 4.L:c3#] Tc3. Der sT fungiert hier als Siegfried, der wegen Pattgefahr nicht geschlagen werden darf. Darum setzt Weiß fort mit 3.La4! [ZZ] Tb3 4.a:b3 Kd1 5.Lf4 Ke1 6.Ld2+ Kd1 7.b4# Die Kommentare lauteten: Schick! (RL) und hübsches kleines, zum Lösen reizendes Rätsel (KHS). WOe äußert sich etwas gespalten: Der kritische Zug 3.La4 zur Pattvermeidung mit Zugzwang ist sicher ungewöhnlich; doch danach kommt nicht mehr viel. Man wird mit dem Problem nicht so recht warm, obwohl es nicht ganz einfach zu lösen war.

12791 (R. Trautner). Das Probespiel 1.Tc8? [2.Dh7# oder auch 2.T:g8+ K:g8 3.De8#] Ld2+ 2.Kb6 La5+ 3.K:a5 Dd2+ 4.Kb6 Dh6! scheidet an der Fesselung der wD. Daraus schließt WOe ganz richtig, daß die 6. Reihe zunächst geschlossen werden muß: 1.Lf6! [2.D:g7#/L:g7#] e:f6 (g:f6) 2.Tc8 [3.Dh7#] Dd2+/De1+ 3.Kb6 Da5+ 4.K:a5 Ld2+ 5.Kb6 La5+ 6.K:a5 ~ 7.D:h5#/Dh7# bzw. mit Zugumstellung 2.– Ld2+ und 4.– Dd2+ 5.Kb6 Da5+ 6.K:a5 oder eben 5.– Dh6 6.T:g8+ K:g8 7.De8# bzw. 4.– De1+ 5.Kb6 De6+ 6.L:e6 ~ 7.D:h5#/T:g8#. Vorausentfesselung, die erst im letzten Zug zum Tragen kommt. Klein, aber nett und auch leicht zu lösen (SB). Ein nettes Rätsel! (WOe). Mit der Beschäftigunglenkung des wK kann Schwarz das eigene Matt nur hinauszögern. Ein kraftvolles neudeutsches Problem (KHS). Der Sachbearbeiter: Die schwarze Strategie in der Abwehr des Probespiels, nämlich das Hinführen der sD nach h6, kann man interessanterweise als Loydsche Linienräumung interpretieren, wobei hier allerdings der sL als Themastein nicht über den gemeinsamen Schnittpunkt hinwegzieht, was der klassischen Grundform entspräche, sondern stattdessen zunächst auf den Schnittpunkt d2 zieht und ihn sowie die Themalinie selbst danach mit Tempo verläßt, um dem anderen Themastein Platz zu machen. Dieses Thema sah allerdings keiner der Löser.

12792 (I. Jarmonow). Die Versuche 1.La3! [2.Tc5#] und 1.Te4+! scheidern an 1.– T:e2! und 1.– T:e4! Deshalb 1.Tc5+! Kb4 2.Tf5+ Kc4 3.Lc8 [4.L:a6#] Tg6 4.Tc5+ (Rückkehr) Kb4 5.Te5+ (Rückkehr) Kc4 6.La3 [7.Tc5#] Th5 7.Te4+ Kd5 8.Lb7+ Tc6 9.S:c3#. WOe fand diesen Fall alles andere als einfach, lobt das schöne reine Matt und fand noch die interessante Idee 2.Th5+? Kc4 3.T:h4+ Kd5 4.Td4+ Ke5 5.Ld6+ Kf6 6.Tf4+, die nur recht knapp an 6.– Kg5!/Kg6! scheidet, nicht aber an 6.– Sf5? 7.T:f5+ Kg6 8.Sf4+ Kh6 9.Th5#. KHS: Nach bekannten Mustern gestrickt, die Beschäftigunglenkung verhilft zur weißen Stellungsverbesserung. Dennoch sehenswert. Während WOe sagt: „wird zu den

Preisträgern gehören!“ , meint SB: „einfache und schon oft gesehene Pendelbewegungen mit einfacher Ablenkung der sTT. Das haut mich nicht vom Hocker.“

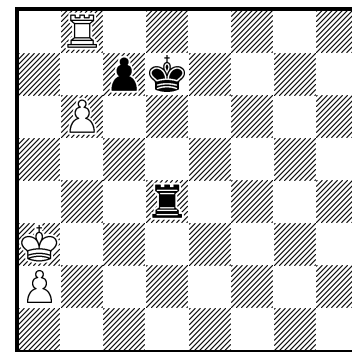
12793 (P. Krug). Dieser Brocken von einem Problem stellte die Löser vor die zu erwartenden Schwierigkeiten, lediglich drei äußerten sich überhaupt dazu. Dabei nannte einer von ihnen den Schlüssel 1.Lg4 und lag damit daneben. Ein anderer meinte: „Es wird wohl mit 1.d4! Se6+ bzw. Kh7 beginnen, um schließlich den wTa1 zu befreien“, trotz dieses z. T. richtigen Riechers blieben seine Versuche einer vollständigen Lösung aber erfolglos. Auch der dritte im Bunde erkannte den richtigen Schlüssel, holte sich dann teilweise noch technischen Beistand von SHREDDER6 und kam der tatsächlichen Lösung von allen am nächsten. Den Ariadnefaden aber fand auch er nicht: Die Autorlösung lautet 1.d4! [2.D:f5#] Se6+ 2.Ke7 S:d4 3.S:e3 S:c2 4.S:f5 S:a1 5.Ld4 [6.Sh4+/L:g7] c:d4 6.Ld3! [7.Sg3+ f5 8.L:f5#] K:h5 7.Le2+ Kg6 8.Sh4+ Kh7 9.Lh5 [10.f5] g5/g6 10.Kf6 g:h4/g:h5 11.f5 ~ 12.Lg6+/Sg6 [13.Sf8#] f:g6 13.f:g6#. Spielt Schwarz stattdessen 9.– Sb3/Sc2/d3, so setzt Weiß fort mit 10.f5 g5 11.Kf6 ~ 12.Lg6 f:g6 13.f:g6#. Wer dies nicht glaubt, der sei beruhigt: inzwischen hat ein Problemfreund mit guter Hardware-Ausstattung sich der Prüfung per Computer angenommen und nach stolzen 50 Tagen (!) Rechenzeit die Autorlösung bestätigt gefunden! Ein ungewöhnlicher, überraschender und sehr spektakulärer Lösungsablauf, gekrönt von einem Opferminimal! Dennoch trübt mangels Lösern ein etwas unbefriedigender Nachgeschmack das Bild, und so meint denn auch KHS: Mit solchen Problemmonstern bitte ich Sie, mich in Zukunft zu verschonen.

Studien Nr. 12794–12796 (Bearbeiter = Michael Roxlau)

12794 (Bosko Milošeski). Bei diesem Stück gab es gleich Einiges zu beanstanden. Doch zunächst die Intention des Autors: **1.Tf8+ Se8 2.T:e8+ Kc7 3.S:c4!** Die Löserschaft hat sich fast ausschließlich mit den Folgen von 3.e7 auseinandergesetzt – hierzu später mehr. **3.– Te4+ 4.K:f3 T:c4** Scheinbar ist der weiße e-Bauer jetzt nicht mehr zu halten, 5.e7 kann ja einfach mit Kd6 beantwortet werden, jedoch... **5.Tc8+! K:c8 6.e7 Te4!** Erzwungenermaßen muß Schwarz das geopfert Material sofort wieder zurückgeben, um den weißen Freibauern stoppen zu können. **7.K:e4 d5+ 8.Ke5!** Natürlich nicht 8.K:d5 Kd7, und unser stolzer Freibauer fällt. **8.– Kd7 9.Kf6 Ke8 10.Ke6 d4** Der Beginn eines kleinen Wettrennens, bei dem Schwarz sogar siegreich ist, aber Weiß hat die besseren Argumente. **11.f4 d3 12.f5 d2 13.f6 d1=D 14.f7#** Doch nun zurück zu 3.e7. Leider hat sich der Autor zu keinerlei Analyse zu diesem Zug herabgelassen (er hat überhaupt nur die Hauptvariante angegeben). Zunächst schien es, als könnte Weiß hier tatsächlich nicht gewinnen: 3.e7 b5 (3.– d5 ist klar gewonnen für Weiß) 4.K:f3 Te5 5.Sd1 b4 6.Se3 c3 7.Kf4 d6 8.Sd5+ T:d5 9.Tc8+ Kc7 10.Dc7+ Kc6 11.D:g6 Tc5=. Aber mit 4.Sd1! (anstelle von 4.K:f3) erreicht Weiß nach 4.– Kd6 5.Tb8 Te7 6.T:b5 ein Endspiel, was mindestens hervorragende Gewinnchancen bietet oder gar als gewonnen abgeschätzt werden muß. Aber es kommt noch besser – von Jewgeni Fomitschow kamen einige Hinweise zu Vorgängern, von denen ich den Folgenden als besonders ernsthaft ansehen möchte (für derartige Hinweise bin ich natürlich immer besonders dankbar): Lösung: 1.Td8+ K:d8 2.b7 Tb4 3.Kb4 c5+ 4.Kb5 Kc7 5.Ka6 Kb8 6.Kb6 c4 7.a4 c3 8.a5 c2 9.a6 c1D 10.a7#. Dieser Vorgänger nimmt das Geschehen ab dem 5. Zug in der Studie von Milošeski völlig vorweg.

12795 (Siegfried Hornecker). Materiell ist Weiß klar im Vorteil, aber der schwarze Freibauer ist recht bedrohlich. **1.Sa3 Kb4 2.Sc2+ Kb3 3.Sa1+ Kb2** Nun ist die Lage für Weiß schon sehr unangenehm – Schwarz droht e4+ und danach den Springer zu nehmen. **4.Lg3!** Pariert die Drohung, nun wäre 4.– e4+ 5.K:e4 K:a1 nach 6.L:d6 völlig wirkungslos. **4.– b6** Ein unscheinbarer Bauernzug, der aber das schwarze Spiel verstärkt. **5.Lh2!** Weiß wartet weiter ab und behält d6 fest im Visier. Schwarz bleibt nun nichts anderes übrig, als seine Drohung doch auszuführen. **5.– e4+ 6.K:e4 K:a1 7.L:d6 Kb1 8.Le5 Kc2** Jetzt ist Schwarz scheinbar doch am Ziel seiner Träume – der d-Bauer ist angegriffen und kann nicht vorziehen, das weiße Spiel scheint völlig gelähmt zu sein. **9.La1!!** Dieser elegante Rückzug des Läufers in die Ecke hat gleich zwei Funktionen und löst damit das Stellungsproblem: Die erste sieht man in der antikritischen Überschreitung des Punktes d4, da jetzt 9.– b5 mit 10.d4 beantwortet werden kann, die zweite wird nach **9.– K:d2 10.Ke5** ersichtlich – Räumung des Feldes e5 für den König, damit

Zu 12794 J. Moravec
Rijen 1925



Gewinn

(4+3)

dieser rechtzeitig die schwarzen Bauern angreifen kann. **10.– Kd3 11.Kd6 c5 12.Kd5 und Remis**, die Stellung ist sozusagen „tot“.

12796 (Peter Krug). Zunächst muß ich einen kleinen Lapsus korrigieren, der Heimatort des Autors ist Salzburg und nicht Wien – ich bitte um Entschuldigung für den Druckfehler. Zur Ausgangsstellung fällt mir der alte Spruch ein, daß beide Parteien schlecht stehen (nämlich auf Matt). Der erste Teil der Studie entpuppt sich denn auch als ein wildes Handgemenge. **1.Dd1!** Droht Df3#, 1.T:e5 hätte 1.– f:g3 2.L:g3 T:e5 3.Db7 Lc6 4.D:c6 Tf5+ 5.Ke1 Tf1+ 6.T:f1 patt zur Folge. **1.– S:g3+ 2.L:g3 De2+!** Schwarz gibt seine Dame, um nach dem erzwungenem **3.Te2** die Mattdrohung abzuwenden, und droht mit **3.– f:g3** nun seinerseits einen Mattangriff (Tf5+). **4.Tf2 Tf5!** Trotzdem – der Vorstoß des g-Bauern wiegt weit mehr als der Turm. **5.T:f5 g2+ 6.Ke1 Lh5!** Schwarz bleibt seiner Linie treu und steckt auch noch die letzte Figur ins Geschäft. Annehmen kann Weiß dieses „Danaergeschenk“ natürlich nicht, weil es dann sofort patt wird (7.D:h5 g1D+ 8.Tf1 D:f1 9.K:f1), und ein Rückzug der Dame (z. B. nach a1) ist wegen Lf3 auch zwecklos. Aber mit **7.Tf1+!** nimmt Weiß die Gelegenheit wahr, seinen großen Materialvorteil wieder komplett zurückzugeben! **7.– g:f1=D+** Schwächer ist 7.– g1=D, wonach Weiß mit 8.Da1 recht locker gewinnt: 8.– Lf3 9.Dh8 Kg2 10.Dg7+ Kh1 11.Dh7 Kg2 12.D:d3 Lg4 13.Sg6 h1=D 14.Sf4+ Kh2 15.Dh7+ Kg3 16.D:h1 → **8.K:f1 L:d1** Das Spiel ist nun in eine völlig neue Phase eingetreten. Materiell ist Schwarz sogar mit einem Bauern im Vorteil, aber viel schwerer wiegt die Position des schwarzen Monarchen, über f2 oder g3 kann der weiße Springer einfach Mattsetzen. Aber wie kann man ihn auf eines dieser Felder lavieren? Das Geheimnis der Stellung liegt in einem unvermuteten reziproken Zugzwangmechanismus, den Weiß nur mit dem sofortigen **9.Kf2!!** zu seinen Gunsten ausnutzen kann. **9.– Lg4 10.Sh7!** und damit ist die Zugzwangstellung bereits erreicht – Weiß am Zug könnte hier nicht mehr gewinnen. Nach 9.Sh7 Le2+ 10.Kf2 Lg4 wäre genau diese Position mit umgekehrter Zugpflicht erreicht (Probespiel). **10.– Lh5** Als Folge der Zugpflicht muß der Läufer auf ein ungünstiges Feld ziehen, von g4 aus hätte er ja Alles im Blick. Jetzt muß der Springer nur noch genau lavieren und kann dann Mattsetzen. **11.Sg5 Lg6 12.Se6 Lh5 13.Sc5!** Voreilig wäre 13.Sf4 Le2 mit Zugzwangstellung – diesmal zu Gunsten von Schwarz. **13.– Lg6 14.Sd7 Le4 15.Se5 Lf5 16.Sc4 Lc8 17.Sd6 Lf5 18.Se8 Le4 19.Sg7 Lg6 20.Kf1!** Setzt Schwarz in tödlichen Zugzwang, der diesmal freilich nur einfacher Natur ist. **20.– ~ 21.Sg3#** „Hübsches Springer-Läufer-Duell“ (Dr. Siehdnel); „Ein wenig gekünstelt mit leichtem Geruch von Silizium“ (Gamsjäger/Kühschelm)

Selbstmatts Nr. 12797–12802 (Bearbeiter = Hartmut Laue & Volker Gülke)

12797 (F. Richter). 1.Tc1! [2.Db2+ K:d3 3.Sc5+ T:c5#] Tc6/Tf3 2.Tg6/Th7+ Te5(Tf6) 3.Td6(L:f6)/De3(L:f6)+ T:d6(Te5)/T:e3(Te5)#. „Schwarz kann sich nur durch Verstellen der eigenen Batterie verteidigen. Mit gut gewählten T-Zügen wird Schwarz gezwungen, diese doch abzufeuern. Gelungene Darstellung und auch gar nicht leicht zu lösen.“ (SB) „Dieser doppelte Batteriewechsel ist mir etwas wenig Inhalt.“ (EZ) „Konsequente Auflösung der maskierten weißen Batterie auf der Hauptdiagonalen, nachdem Schwarz die schwarze Batterielinie auf der anderen Hauptdiagonalen nochmals verstellt hat. Viel Strategie. Gefällt.“ (KHS) Zu diesem Beitrag zum Thema „schwarze Batterie-Transformation (Typ: Wechsel des Vordersteins)“ erscheint eine ausführliche Lösungsbesprechung auf der Internetseite der „Schwalbe“.

12798 (D. Kostadinov). „Hier dreht sich alles um die Auflösung der maskierten schwarzen Halbbatterie auf der ersten Reihe.“ (KHS) Weiß kann letztere auf zwei Weisen durch ein Schachgebot des wSd1 in eine schußbereite Batterie verwandeln. Danach kann er jeweils erneut auf zwei Wegen seinen Sd4 nach d2 führen. So entstehen originelle gestaffelte Dualvermeidungen mit durchaus interessanten Begründungen: 1.Lh6! (Zugzwang) c2 2.S:f2+ (Sc3+?) L:f2 3.Sb3+ (S:f3+?) Ld4 4.S:d2+ S:d2#, 1.– g:h3 2.S:c3+ (S:f2+?) S:c3 3.S:f3+ (Sb3+?) S:a4 4.S:d2+ L:d2#. Ferner als Nebenvariante 1.– Sa3 2.S:f3+ Sc4 3.De5+ K:f3 4.De2+ d:e2#. „Schöne Springervorarbeit!“ (PN)

12799 (O. Paradsinski). a) 1.Df6+! Le6 2.De5+ Kc6 3.Db5+ Kd6 4.Db6+ Tc6 5.Dd4+ Ld5 6.Df6+ Le6 7.c8S+ T:c8#, b) 1.Db6+! Tc6 2.Dd4+ Ke6 3.De4+ Kd6 4.Df4+ Ke6 5.Te5+ Kd6 6.Df6+ Le6 7.c8S+ T:c8# „Das Mattbild ist sofort klar. Auf unterschiedlichen Wegen wird es dann erreicht. Eine gute Pointe fehlt allerdings.“ (SB) „In a) nur Damenzüge, während in b) der wT zu Hilfe genommen wird.“ (PN) „Zweimal das gleiche Matt, gleichsam aus der Maschine gezaubert. Herrliche Miniatur!“ (KHS)

12800 (P. Heyl). a) 1.Tc8! f5 2.D:f5 h5 3.Sb1 Kb5 4.Dd3+ Ka5 5.Db5+ K:b5 6.Ld3+ Ka5 7.b4+ a:b3 e. p.#. „Damit der e. p.-Schlag zum Ziel führt, müssen Springer und Turm von Weiß weggeführt werden. Dazu das knallige Damenopfer,“ kommentiert KHS, der auf b) mit der Lösung 1.Ta1! f5 2.f:e5 f4 3.D:h6 g:h6 4.Ld3 h5 5.Sb1 Kb5 6.Tc3+ Ka5 7.Tb3 a:b3# lieber verzichtet hätte, da es gegenüber a) abfalle. Gerade der Gegensatz zu a) kann aber auch als Reiz empfunden werden: „Eingeigelte linke Ecke“ (PN) statt Kontrolle durch Linienöffnung, gewöhnlicher statt e. p.-Schlag auf b3 bei wechselndem Schlagstein, wD-Opfer mit ganz anderer Begründung als in a). Ein Leser wurde von b) derart genarrt, daß er uns vorzeitig um die Lösung anscrieb, um das Erscheinen dieses Heftes nicht abwarten zu müssen!

12801 (H. Brozus). a) 1.Sh4! Kd3 2.Dc4+ Ke3 3.Dc3+ Td3 4.Dc1+ Td2 5.Lh3 Kd3 6.Dc4+ Ke3 7.Sf5+ Kf3 8.Db3+ Td3 9.Dd1+ T:d1#, b) 1.Td4! Ke3 2.Sf1+ Kf3 3.Kh1 Kf2 4.Lg1+ Kf3 5.Dd3+ Te3 6.Df5+ Ke2 7.Td2+ Ke1 8.Lf2+ K:f1 9.Dh3+ T:h3#. „Rätselhafte Miniatur von beträchtlicher Schwierigkeit mit vollzünftigem Satzspiel.“ (KHS) In der Tat, (leider nur) in a) gibt es den Satz 1.– Kd3 2.Se1+ Ke3 3.Dc5+ Td4 4.Lh3 Kd2 5.Dc2+ Ke3 6.Sg2+ Kf3 7.Sh4+ Ke3 8.Sf5+ Kf3 9.Dd1+ T:d1# mit Affinität zur Lösung. Die Veränderung der Mattlinie in b) kommt als angenehme Überraschung. „Schöne Miniatur.“ (PN)

12802 (G. Jordan). a) 1.Td7! Kc8 2.T:c7+ Kb8 3.Ka5 a6 4.T:c5+ K~ 5.Tc7+ Kb8 6.Le5 Ta7 7.Tc8+ Kb7 8.Tb8+ Kc6 9.Sd8+ Kc5 10.Tb5+ a:b5#, b) 1.L:a4! Kc8 2.Ld7+ Kb8 3.Lc6 Kc8 4.Lb7+ Kb8 5.Ld5 Kc8 6.Le6+ Kb8 7.Se5 c6 8.T:b3+ Kc7 9.S:c6+ K:c6 10.Tb6+ a:b6#. „Hübsches Echomatt, hebt sich wohltuend von den meisten Langzügern mit durchgängigen Schachgeboten ab.“ (KHS) „Schöne langzügige Drohungen“ hebt RS hervor. Tatsächlich kann man nach dem Schlüssel von a) das Drohspiel 2.Sd8 Kc8 3.Td3+ Kb8 4.Tg3 c6 5.S:c6+ Kc7 6.T:b3+ K:c6 7.Tb6+ a:b6# und nach dem Schlüssel von b) das Drohspiel 2.Lc6 Kc8 3.Lb7+ Kb8 4.Ld5 Kc8 5.Le6+ Kb8 6.Se5 c6 7.T:b3+ Kc7 8.S:c6+ K:c6 9.Tb6+ a:b6# erkennen. Beide ähneln dem Lösungsverlauf von b) und gehören zum Typus der *nichtausführbaren Drohung*, d. h. sie liegen zwar als Zugfolgen bereit, bleiben aber notwendig unreal, da sie von jeder schwarzen Antwort (hier: von 1.– Kc8 als einzig möglichem Zug) *automatisch* vereitelt werden. Das beschriebene Phänomen kann man als *farbvertauschten Zugwechsel*, in diesem Sinne als ein „Black – statt White – to Play“ ansehen: Dem Satzspiel beim gewöhnlichen Zugwechsler (welches ja ebenfalls im Lösungsgeschehen nicht zur Ausführung kommt!) entspricht hier das nicht ausführbare Drohspiel. So wie beim gewöhnlichen Zugwechsler *Weiß* allein durch das Der-Zugpflicht-Genügen das bereitliegende *Satzspiel* vernichtet und durch eine veränderte Mattführung ersetzt, zerstört hier *Schwarz* allein durch das Der-Zugpflicht-Genügen das bereitliegende *Drohspiel* und muß zu einer veränderten Mattführung gebracht werden.

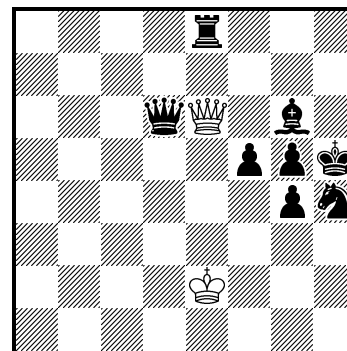
Hilfsmatts Nr. 12803–12814 (Bearbeiter: Eckart Kummer)

Erik Zierke = EZ, Udo Wilk = UW, Manfred Rittmann = MR, Silvio Baier = SB, Karl-Heinz Siehndel = KHS, Bernd Schwarzkopf = BS, Walter Menhardt = WM, Pentti Vähämäki = PV, Martin Schulze = MS. Dank den fleißigen Kommentatoren!

12803 (J. Simadhinata). 1.Sd3 Dc4 2.Sc5 Df1#, 1.Ld7 Dc7 2.Lc6 Df7#. EZ: Das (scheinbare) Antizielelement der ersten schwarzen Züge bietet beim Lösen eine gewisse Schwierigkeit. UW: Völlige Übereinstimmung zwischen den Lösungen – sehr schön!! MR: Für den sL fehlt eine Auswahl; seine Verstellung der sD wirkt deshalb wie ein zwangsläufiger Nebeneffekt. (Der sS hat den Versuch 1.Se2? EKU) SB: Die beiden schwarzen Figuren müssen jeweils die wD entfesseln und die sD verstellen. Dabei verstellen sie zunächst die zukünftige Linie der wD zum Matt. Allerdings sind die Matts praktisch gleich, und die Stellung wirkt sehr statisch. Das ist nicht so mein Fall. Außerdem kann man durch Versetzen aller Steine um 2 Reihen nach rechts den Lh5 und den Bg5 einsparen. Das ist doch aber das, was man als Komponist sofort ausprobiert... (siehe Dia – 1.Sf3 De4 2.Se5 Dh1#, 1.Lf7 De7 2.Le6 Dh7#).

Zu 12803

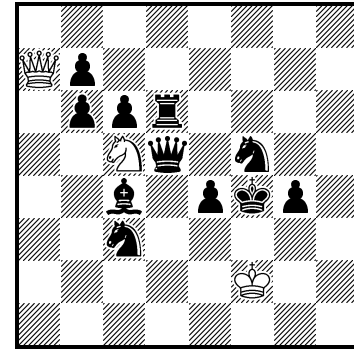
Januarta Simadhinata
Version Silvio Baier
Urdruck



h#2 2.1;1.1 (2+8)

12804 (M. Rittmann). a) 1.Dc5 Dh5 2.Ld4 Sd6#, b) 1.Dc4 Df1 2.Td4 Sc3#. KHS: Interessanter Voraus-Fesselungswechsel mit schwarz-schwarzem Verstellsschnittpunkt d4. BS: Die sD verläßt den späteren Grimshaw-Schnittpunkt, um ein Fluchtfeld des sK zu blocken, die wD fesselt sie. EZ: Fesselungswechsel sind im Hilfsmatt wirklich nichts Neues. Und die Eroberung der dreifach gedeckten Mattfelder haut mich auch nicht vom Hocker, da beide Mattfelder danach „schreien“. UW: Gleichartige Fesselungen und Verstellungen in beiden Lösungen mit Mustermatts, akzeptable Zwillingsbildung! Gut!! SB: Fesselungswechsel in einer in der Ausgangsstellung noch nicht vorhandenen Fesselungslinie garniert mit einem Grimshaw und Fesselungsmatts in perfekter Analogie. Sehr gut. – Noch die Lösung des Bezugsstückes von Boris Ostruh: a) 1.De5 Db8 2.Td5 Se6#, b) 1.De4 Da4 2.Ld5 Sd3#.

Zu 12804 Boris Ostruh
Schach-Echo 1979



h#2 b) ♖e4 →g5 (3+11)

12805 (R. de Mattos Vieira). a) 1.Kc2 b3 2.Se2 Dd2#, b) 1.Kc4 T:b5 2.Se6 Dd5#. WM: Wechselseitige Entfesselung und Linienverstellung – gut! UW: Uneinheitliche Lösungsabläufe, unschöne, weil brutale Zwillingsbildung, unausgewogene Materialnutzung, z. B. werden in b) die sD und beide sTT nicht benötigt! SB: 2× Entfesselung durch den sK. Diese Linie muß im folgenden Zug nochmal verstellt werden. Interessanter Effekt. Allerdings ist der einzige Effekt des ersten weißen Zuges in a) Entfesselung, während in b) Felddeckung und Entblockung erfolgen. Das ist noch nicht richtig ausgereift. MR: Naheliegende doppelte Entfesselung (direkt und indirekt) im 1. schwarzen Zug. Die hübsche s-w Entfesselungskette gibt es nur in a).

12806 (G. Zgerski). 1.Sc1 a (1.Ta2?) Ld2 2.Sc6 b g5#, 1.Sc6 b (1.Sf3?) Tf4 2.Sc1 a Se4#. EZ: Ich kenne zwar keinen konkreten Vorgänger, aber ich habe das Gefühl, sowas schon dutzendfach gesehen zu haben. UW: Reziproker schwarzer Zugwechsel mit gleichbleibenden Motiven (Entfesselung, Entdeckung)! Gefällt mir gut, aber der sBa3 ist völlig überflüssig (Der sBa3 hat sicher damit zu tun, daß das vom Autor angegebene 1.Ta2? eindeutig ist – Eku.) und in der zweiten Lösung fehlt leider das Mustermatt! MR: Identische Entfesselungen durch die sSS in wechselnder Reihenfolge führen zu differenzierter Nutzung. Hübsch. Batterieabbau leider nur einmal. SB: Jeweils 2× indirekte Entfesselung durch Schwarz unter Vertauschung der Züge. Die Motivierung der ersten weißen Züge paßt aber so gar nicht zusammen; einmal Entblockung mit Auswahl und einmal simple Felddeckung.

H#2 GESAMT: PV: Sehr hübsche 2-züger zu lösen.

12807 (M. Shapiro – Entschuldigung an den Autor, dessen Name über dem Diagramm fehlerhaft war). a) 1.Kf7 Tf1 2.Dg1 L:f3 2.Dg7 Lh5#, b) 1.Ka8 Lh1 2.Dg1 T:f3 3.Da7 Tf8#. WM: Raumgreifende Analogie. SB: Sehr hübsche sparsame Aufgabe. UW (ähnlich auch SB) weist auf die Besonderheiten bei der Zwillingsbildung hin: Die sD kehrt jeweils auf das Feld zurück, auf dem sie im anderen Zwilling anfangs steht! Das macht die eigentlich ziemlich grobe Zwillingsbildung sehr annehmbar, weil diese dadurch zu einem Bestandteil der Thematik wird, was bei den meisten Zwillingen nicht der Fall ist!! Ähnlich auch MR: Mit Rückschritt und Batterieaufbau macht W der sD den Hin- und Rückweg zum Block frei. Geschickte Zwillingsbildung. – Und auch KHS äußert sich positiv: Motto: Freie Fahrt für die schwarze Dame. Ihre langen Züge hinterlassen einen starken Eindruck.

12808 (A. Onkoud). 1.L:c7 L:a4 2.Tf5 g3 3.Le5 Lc6#, 1.T:b5 Se8 2.Lf4 b:c4 3.Te5 Sd6#. BS: Im Vorspann ist schon alles gesagt. – Auch wenig begeistert KHS: Turm-Läufer-Grimshaw auf e5. Die übrig bleibende Figur setzt matt. Na-ja. UW: Zwei gute Lösungen in Zilahi-Form und mit Mustermatt – aber ist die Idee wirklich ganz neu? SB: Überraschender Zilahi. Nach dem Schlagen der weißen Figur müssen T und L blocken, wobei die Figuren wechselseitig kritisch e5 überschreiten und mit Grimshaw besetzen. Dazu gibt es Mustermatts. Das weiße Spiel ist dementsprechend nicht gerade reizvoll. MR: ...Weniger schön ist es, die Linienöffnung für den sT durch einen Schlag eindeutig zu machen (zumal die Selbstfesselung nicht thematisiert wird).

12809 (T. Tschetiani). a) 1.a4 Th8 2.D:h8 Lh3 3.Db2 L:e6#, b) 1.a:b4 La8 2.D:a8 Th4 3.Da2 T:b4#. Diagrammstellung hin – Diagrammstellung her, die Lösung war für mich nicht leicht, schreibt WM mit Bezug auf meinen Vorspannkommentar. BS: Weiße Opferbahnung und schöne lange Züge der sD. UW: Sehr schöne weiße langzügige Opferbahnungen in Zilahi-Form mit Mustermatts! Prima!! KHS:

Gefällt. – Einschränkung SB: Opferbahnungen maximaler Länge. Wenn das neu ist, ist es gut. Ansonsten ist das weitere Spiel uninteressant und auch nicht analog. MR: w/s Opferbahnung maximaler Länge, um die sD zum Block zu bringen. Eigentlich ein Thema für 2,5 Züge; die Einleitung (einmal Block, einmal Beseitigung störender wMasse) ist aber ein hübscher Zusatz.

12810 (M. Rittmann). 1.e3 Lb7 2.e4 Lg7 3.e5 Lf8+ 4.Ke6 Lc8#, 1.f4 Lf3 2.f5 L:e5 3.f6 Ld6+ 4.Kf7 Lh5#. KHS: Gutes Zusammenspiel der weißen Läufer, während Schwarz nur hilflos ist. UW: Zwei gute Lösungen mit für einen 4-züger hervorragender Analogie besonders durch die parallelen Bauernaufmärsche und mit spiegelmattähnlichem Charakter! SB: Schrittweise Bewegung der Bauernsäule, um das Mattfeld des sK zu entblocken und zwischendurch eine Linie für einen wL zu öffnen; dazu Mustermatts (in der ersten Lösung ist es aber kein MM – EKU). Auch das ist mal ganz nett anzuschauen. WM: Anti-Babel: Turmbau nach unten – hat mich erfreut. – Auch mir gefällt diese lustige Aufgabe (EKU).

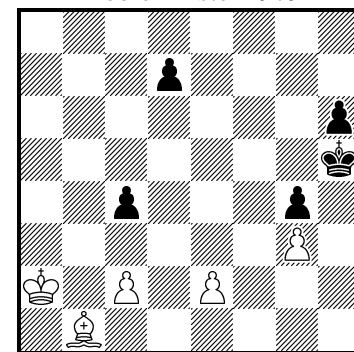
12811 (D. Novomeský). 1.Kb2 Ka4 2.Kc3 Ka3 3.Le5 Ka4 4.Kd4 Kb4 5.Ld3 e3#, 1.Td6 Ka5 2.Kb3 f4 3.Kc4 f3 4.Kd5 Kb5 5.Le6 e4#. BS: Die erste Lösung mit der zweizügigen Rückkehr des wK ist viel schwieriger. SB: Ungewöhnliche Chamäleonechoidealatts bei einigermaßen großer Zuglänge. Das ist beachtlich, doch ist die erste Lösung mit den Wartezügen des Königs samt Rückkehr anspruchsvoller. UW: Zwei gute Chamäleon-Echo-Idealatts!! Ohne eine einzige Zugwiederholung trotz geringen Materials und Spiels auf engstem Raum! Gefällt mir sehr gut! MS: Spiel der ruhigen Züge. MR: Weißes und schwarzes Spiel werden verzahnt durch die Notwendigkeit, die Könige auf Distanz zu halten. – Diese „herrlichen Chamäleonecho-Idealatts“ (KHS) kamen erwartungsgemäß gut an.

12812 (T. Tschchetiani). 1.Ta4 Tb4 2.Lc4+ K:c4 3.Kf4 Kc5+ 4.Ke5 Tb8 5.Tf4 Te8#, 1.g3 Th4 2.Tg4 Th7 3.Kf4 Kb4 4.Ke5+ Kc5 5.Tf4 Te7#. Dieses inhaltsreiche Stück hatte es bei den Lösern schwerer. UW: Zwei nahezu gleiche Mattbilder, auf verschiedenen Wegen, aber jedesmal mit Darstellung des Magnetthemas (mit Farbwechsel), erreicht, jedoch mit einigen schwarzen Zugwiederholungen und ziemlich viel schwarzem Material! MR: In den beiden Phasen farbvertauscht jeweils kritischer Turmzug und Schachschutz durch König. Schade, daß Schachschutz durch Turm nur einmal wirksam wird. SB: Die TT bahnen einander wechselseitig und die KK verstellen jeweils die T-Linie, um den jeweils anderen durchzulassen. Leider gibt es 2× das gleiche Matt und Lc4+ passt auch nicht recht rein. Trotzdem ist es bemerkenswert, dass dieser Vorwurf überhaupt gemeistert wurde.

12813 (T. Koistinen & M. Grönroos). a) 1.– Kf7 2.Lh6 Ke8 3.Ld2 Kd7 4.Te3 Kc6 5.Kd3 Kd5 6.c3 Sf4# WM: ... das Wandern ist des (weißen) König Lust, b) 1.– Kh7 2.Lh6 Sf8 3.Lg5 f:g5 4.Kd4 g6 5.Ke5 Kh6 6.Kf6 Sd7# WM: ... müde geworden (2 statt 5 Züge), c) 1.– K:f8 2.Te4 Se5 3.Tc5 K:e7 4.Kd4 Kd7 5.Kd5 Sg4 6.Td4 Sf6# WM: ... wieder erholt (3 statt 2 Züge), d) 1.– S:e7 2.Te5 f:e5 3.T:e7 e6 4.Tb7 e7 5.Tb2 e8D 6.Lb4 De3#. WM: ... schlapp gemacht. Fazit: ungewöhnliche Mehrlingsbildung – hohe Schwierigkeit. UW: Fast erwartungsgemäß keine einheitliche Thematik, aber nur zwei zu tolerierende Zugwiederholungen und in allen Lösungen Mustermatts! Gefällt mir trotz der kleinen Mängel – eine gute Konstruktionsleistung und ein schönes Schachrätsel! KHS: Mattbilderbau auf vier verschiedenen Brettabschnitten. Na-ja. MS: Mein Favorit ist 813.

12814 (F. Richter & R. Wiehagen). 1.– g4 2.d5 g5 3.d4 g:f6 4.d3 f:e7 5.d2 e8L 6.d1L Lb5#. KHS: Gelungene wechselseitige Läuferrumwandlung. Das 100-Dollar-Thema ohne Umwandlungsfiguren im Diagramm. – Fast, 100 Dollar gibt es nur für 2 S-Umwandlungen nach Doppelsexzior im h#5 (EKU). MR: Nach der schwierigen, langwierigen und spröden 12813 ein erholsamer Abschluß mit klarem Thema: w und sExzelsior jeweils mit L-Unterverwandlung. UW: 2× Exzelsior mit L-Unterverwandlung, sehr gut trotz des reichlichen schwarzen Materials. SB: Was genau ist neu (die Länge des Problems)? BS: Weiß-schwarze L-Umwandlungen [nach Exzelsior – EKU] in kürzester Zügezahl. Gut konstruiert. – Es spricht einiges dafür, daß dies die erste Darstellung dieses Umwandlungstyps in minimaler Zugzahl ist. Sowohl in Rolf Wiehagens als auch in Klaus Funks Sammlung fand sich kein Beispiel. Auch für Turm/Turm (ebenfalls kürzestmöglich in 5,5 Zügen darstellbar) scheint es erst eine Darstellung zu geben –

Zu 12814 Zdenek Oliva
Problemkiste 1979



h#6 0.1;1... (5+5)

siehe Diagramm: 1.– e4 2.d5 ... 5.d:c2 e8T 6.c1T Te5#.

GESAMT H#: KHS: Danke für die bunt gemischte Auswahl – wie der Herbst.

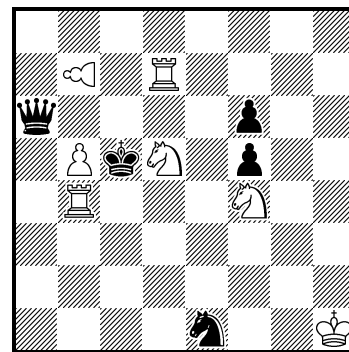
Dies war nun meine erste Lösungsbesprechung. An dieser Stelle möchte ich mich für die zahlreichen guten Wünsche zum Beginn meiner SB-Tätigkeit herzlich bedanken. WM schreibt sogar noch: Versuchen Sie AS bzgl. Laufzeit zu toppen – also Minimum: 7 Jahre + 2 Hefte!?! – Mmh... Dann kommentieren Sie weiterhin recht fleißig...

Märchenschach: Nr. 12815–12826 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Diesmal kommentierten folgende Löser: Silvio Baier (SB), Walter Menhardt (WM), Robert Schopf (RSch), Bernd Schwarzkopf (BS), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Wolfgang Will (WW), und Erik Zierke (EZ). Wie immer herzlichen Dank.

12815 (H. Gockel). 1.Dd3+ [Bc2=w, Bb5=s]?? ist ein illegales Selbstschach, deshalb 1.Ka3! (droht 2.Dd3 [Bc2=w, Bb5=s]#). Schwarz pariert die Drohung durch Abzug des c-Bauern, so dass der wD auf d3 die Deckung entzogen wird: 1.– c1S 2.Db2 [Sc1=w, Bf2=w]#, 1.– c1L [Bf4=s]+ 2.De3 [Bf4=w, Bf2=w, Lc1=w]#, 1.– c1T 2.Dc3 [Tc1=w, Sa5=s]#, 1.– c1D [Bf4=s, Lh1=s] 2.Dd1 [Lh1=w, Dc1=w]#, außerdem 1.– Lc5+ 2.Dc4 [Bc2=w, Lc5=w, Bb5=s]#. AUW, Duell 4× sB contra wD, Schachprovokation, Kreuzschach, Meredith (Autor). Masand war Neuland: Und es war sehr spannend, es zu betreten, denn es gibt ganz unerwartete Effekte. Eine sehr schöne Novität in der *Schwalbe* (WW). Differenzierte sAUW. Zum Kennenlernen genau richtig (SB). Löserunfreundliche Bedingung, die vermutlich nie eine wirkliche Blüte erleben wird (EZ). Dass es sich bei Masand um eine sehr komplexe Märchenbedingung handelt, die nicht nur den Lösern, sondern auch den Komponisten einiges abverlangt, ist sicher richtig. So fiel ein Löser mit der Falschlösung 1.Sc5? (droht 2.Se6#?) auch gleich herein, denn 2.Se6+ [Bf4=s] verschafft dem sK durch die Umfärbung ein Fluchtfeld. Als Widerlegung reicht auch 1.– f1D!, da nach 2.Se6+ Dc4+ u. a. der wSe6 umgefärbt wird. Ich glaube, dass in dieser Märchenbedingung eine Menge Potential steckt und hoffe, die Autoren werden die o. g. Vermutung widerlegen (AB). Der Autor weist auf eine Vergleichsaufgabe hin, die ebenfalls ein AUW-Duell (+ fortgesetzte Verteidigung) in Meredithform zeigt (s.Dia: 1.Td8! (Zugzwang) 1.– D~ 2.S(:)e6#, 1.– D:b5 2.b8D [Db5=w, Sf4=s, Td8=s]#, 1.– Db6 2.b8T [Db6=w, Td8=s]#, 1.– Dd6 2.b8L [Dd6=w]#, 1.– Dc6 2.b8S [Dc6=w]#).

zu 12815 Kjell Widlert
Die Schwalbe 1994
4. ehr. Erw.



#2 (7+5)
♞ = magischer Bauer

12816 (E. Huber). I.) 1.– nTg6 2.Le5+ Kd3 3.Lg7 nH(:g7)f7#, II.) 1.– Kd4 2.Lh4 Ke5 3.nTg2 nH(:h4)h3#. The Bishop is captured in each variation so that the neutral Locust can move and give mate (Autor). Neutrale Heuschrecken haben es natürlich leichter mattzusetzen, da sie den letzten Zug nie zurücknehmen können. Um so mehr Möglichkeiten gibt es für eine Mattstellung, und der Löser hat es schwerer (BS). Echo-Idealmatt mit Heuschrecke, für mich noch gewöhnungsbedürftig (KHS). Neutral kann ich da nicht sein – ich bin begeistert von den neutralen Steinen (WM).

12817 (K. Yamada). a) 1.– DRf3 2.Ld3 DRd2 3.Lc4 DRd4#, b) 1.– Kf4 2.Ld3 Se4+ 3.Kd4 DRe3#. The first form shapes line, monochrome echo, tempo move by Dragon (in a) (Autor). Echoidealmatts. Schade, dass es in b) keinen Tempozug gibt (SB). Analoge Mattbilder, aber erfreulich unterschiedliche Wege dorthin (WM). Echo (BS). Echo-Idealmatt, ein Fund (KHS). Bei dieser Aufgabe liegt kein Chamäleon-Echo vor, wie von einem Löser angegeben, da jeweils die beteiligten Steine in beiden Mattbildern auf Feldern derselben Farbe stehen. Beim Chamäleon-Echo (auch Farbwechselecho genannt) müssen die Standfelder der jeweils beteiligten Steine in beiden Mattbildern unterschiedlicher Farbe sein (AB).

12818 (P. Harris). a) 1.d1S O:d1 2.f1O Od2 3.e1L Of8 4.Oh8 O:e1=, b) 1.g1T O:g1 2.e1D Og6+ 3.Kg8 O:f2+ 4.Oh8 O:e1=. Allumwandlung mit Orphan-Umwandlung = Superallumwandlung (RSch). Eine seltene Pflanze in der Märchen-Flora, der Orphan. Dazu Super-Allumwandlung. Knifflig (KHS). Super-Allumwandlung. Ich wundere mich immer wieder, wie man ein solches Problem baut, und dazu noch mit einer ansprechenden Stellung! Beim Lösen hilft zum Glück Popeye; zum Genießen muss man selbst hinschauen (BS).

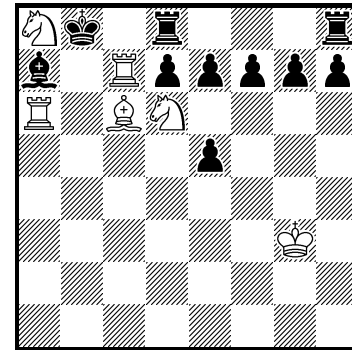
12819 (H. Zajic). 1.e8S Lb6 2.d8T f1L 3.T:d4 e1D 4.Th4+ D:h4#. Gemischte AUW (Autor). Ausgereifte Technik (WM). Gemischtfarbige Allumwandlung (jeweils 2) (RSch). Noch eine schöne Allumwandlung (BS). Gemischte Allumwandlung, die aber wegen des herumstehenden Materials nicht voll befriedigt (KHS).

12820 (V. Kotěšovec). 1.Tb8 c7 2.Tb1+ c8G+ 3.Ge6+ Se5+ 4.Tbg1+ g8L= =. Zyklische Fesselung über 6 Steine: Lg8/Tg2/Gc8/Ge6/Se5/Tg1/Lg8 (Autor). Da es für die Doppelpattstellung nicht viele Möglichkeiten gibt, ist das Problem lösbar (BS). Nun sind nicht weniger als 6 Figuren gefesselt und der weiße König dazu. Überraschender Schlüssel (WW). Der wK steht nicht im Schach, wie ein Löser vermutete, denn der sTd8 kann wegen Marscirce nur von h8 aus schlagen und schachbieten (AB).

12821 (E. F. Ruth). 1.f4 Ge1 2.Lf5 Gg1 3.Ke4 g3 4.Le3 Kf1+ 5.K:f3 [+wGf8] f:e3= . Hübsches Pattbild mit Grashüpfer-Epauletten. Gefällt (KHS). Die weißen Bauern dürfen aus Circegründen nicht geschlagen werden (AB).

12822 (W. Seehofer). 1.Tb7+? Ka8! 2.Da4#; 1.Dc8+! T:c8 2.Tb7+! Ka8 3.T:e7+ Kb8 4.Tb7+ Ka8 5.T:f7+ Kb8 6.Tb7+ Ka8 7.Tg7+ T:c6 8.Tc1 T:c1#, 7.– Kb8 8.Tg1 Tf8#. Die berühmte Zwickmühle, aber was ist das problemhafte daran? (SB). Mit der Hilfe einer weißen Batterie wird die f-Linie frei geschaufelt. Der erste Zug ist brutal und mißfällt mir. Am besten weglassen? (KHS) Dann ginge die Logik verloren. Auch den Bewidmeten – Klaus Wenda – stört die Zwecktrübung des einzügigen Vorplans, denn 1.Dc8+! gibt nicht nur das Damenmatt in der a-Linie auf, sondern auch die Verhinderung des späteren Matts. Darüberhinaus wird auch noch der sT als Block nach c8 gelenkt. Deshalb hat er die Aufgabe überarbeitet, in eine zweckreine Form gegossen und als Gemeinschaftsaufgabe mit WS in der PK veröffentlicht (s. Dia: 1.Tb7+? K:a8 2.Ta:a7#!; 1.Tb6+! L:b6 2.Tb7+! K:a8 3.T:d7+ Kb8 4.Tb7+ 5.T:e7+ Kb8 6.Tb7+ Ka8 7.T:f7+ Kb8 8.Tb7+ Ka8 9.T:g7+ Kb8 10.Tb7+ Ka8 11.T:h7+ Kb8 12.Tb7+ Ka8 13.Tf7+ Kb8 14.Tf3 Tdg8#).

**zu 12822 Wilfried Seehofer
Klaus Wenda
Problemkiste 2005**



r#14

(6+10)

12823 (K. Wenda). Der Hauptplan 1.Lb7? T:g2 [sTa8]+ scheidert an 2.L:a8 [wLf1]!, weil f1 unbesetzt ist. Auch der Vorplan 1.Sde3? Sd,f6 2.Sf1+ Se8 3.Lb7! T:g2 [sTa8]#, um das Repulsfeld f1 zu blockieren, greift noch nicht, weil Schwarz besser 2.– S:e4 [sSg8]! spielt. Weiß muß daher in einem zweiten Vorplan das Repulsfeld g8 vorweg besetzen (Autor). 1.Ped4! S~ 2.Pe3+ Se8 3.Va1 Kf2 4.V:g7 [wVg8]+ Ke1 5.Ped3 S 6.Pe4+ Se8 7.Sde3! S~ 8.Sf1+ Se8 9.Lb7! T:g2 [sTa8]#. Hübsches Wechsel-Pao-Motiv (analog zu den Wechseltürmen). Es hat lange gedauert, bis ich diese Idee erkannt hatte (KHS). WW hat wieder einmal ausführlich analysiert: 1.Ped4 2.Pe3 soll dem Vao einen Sprungstein zum Schlagen von g7 verschaffen. Dazu braucht Weiß ein Tempo: 3.Va1 gibt dem König das Fluchtfeld f2 und mit Tempogewinn wird dann g7 geschlagen. Weiß spielt dann mit 5. und 6. in die Ausgangslage zurück, damit der Springer über e3 das nötige Tempo hat, um nach f1 zu gelangen, das besetzt werden muss, damit der wLb7 den sTurm nicht schlagen kann.

12824 (O. Paradsinski). 1.Dc3+! Ka2 2.Ld5+ Kb1 3.Db3+ Kc1 4.Lb2+ Kb1 5.Lc3+ Kc1 6.Db2+ Kd1 7.Lf3+ g:f3 8.Db3+ Kc1 9.Lb2+ Kb1 10.Dc2+ Ka2 11.Ld4+ Ka3 12.Lc5+ d:c5 13.Db3+ K:b3= . Schachgepolter, um den sB nach f3 zu lenken (SB). Ungewöhnliches Ideal-Patt, nachdem Weiß alle Steine geopfert hat (KHS).

12825 (A. Beine). 1.0-0-0 T:c8 [+sKe8] 2.0-0 Tc2 3.Td5 0-0 4.Tff5 Tb1 5.Tf8 Tc6 6.Tg5 Tcc1 7.T:g1 [+wKe1]+ Kd2 8.Tg7 Tc6 9.Ta7 Tg1 10.Th7 T:g8 [+sKe8] 11.Ta7 Tg1 12.Tg7 T:g7 [+sTh8] 13.Th4 (macht die kurze Rochade erst einmal kaputt) 13.– Tg1 14.Tf5 Tcc1 15.Tc5 Ge1 16.Tch5 Tc6 17.Tc5 Tg5 18.T:g5 [+wTa1] Ta:a6 [+sBa7] 19.Tc5 Ta2 20.Tch5 Tc1 21.Tc5 T:c5 [+sTh8] 22.0-0 Th5 23.Ta8 T:a7 24.Tf8 Tah7 25.Tf5 Gg3 26.Tf8 Tc5 27.T:h7 [+wTh1] Thc1 28.Tf5 Tg1 29.Tf8 Tg5 30.Tf5 Tc1 31.Tf8 Tc6 32.Tb7 T:b5 33.Th7 Th6 34.Te7 Ta6 35.Ta7 Tg5 36.Th7 Th6 37.Tf5 T:g8 [+sKe8] 38.Tf8 Tg4 39.Td7 Tc6 40.Tg7 Th6 41.Tf5 T:h3 [+sBh7] 42.Tc5 T:h7 43.Th5 Tg:g7 [+sTh8] 44.Tc5 Gg8 45.Tg5 Ga2 46.0-0 G:e2 [+sBe7] 47.Tc5 Ge8#. Erstdarstellung der vierfachen konsekutiven schwarzen Rochade, ergänzt um eine weiße Rochade; Circe-Mustermatt (Autor). Das habe ich mir gemeinsam mit dem Computer erarbeitet, meistens nachgespielt. Eine großartige Konstruktionsleistung. Hut

ab (KHS). Vier schwarze Rochaden und eine weiße, unglaublich! Nur wenige Märchenbedingungen und eine recht übersichtliche Stellung! Gut, dass sich Popeye nicht verwirren lässt! (BS). Eine hervorragende Arbeit! (RSch). Es ist (wieder einmal) die sicherlich beste Konstruktionsleistung, aber das gerade macht es für einen Löser so schwer. Es kommen drei ganz unterschiedliche Märchenbedingungen zusammen und die Aufgabe hat eine enorm hohe Zügezahl. Das kann man als Löser nicht schaffen und so muß ich hier eingestehen, daß ich den Computer zu Hilfe genommen habe (WW). – Diese Aufgabe korrekt zu bekommen hat auch mit Computerunterstützung mehrere Monate gedauert und so halte ich es überhaupt nicht für verwerflich, wenn sich auch ein Löser in solchen Fällen dieser Hilfe bedient. Dazu ein Zitat des leider im letzten Jahr viel zu früh verstorbenen Friedrich Chlubna, der in diesem Monat seinen 60. Geburtstag hätte feiern können: „Dabei kann durchaus noch jede Menge eigenes Hirnschmalz investiert werden, denn oft hat ja ein Problem viele Varianten, oft auch thematische Verführungen [oder eine „unmenschliche“ Zuglänge (AB)]. Somit ist das Erarbeiten und Verstehen des gesamten Inhalts (*Warum?*, nicht nur *Wie?*) oft auch mit elektronischer Hilfe noch mühsam und spannend genug. Nein, diesen wenigstens „mitdenkenden“ Problemfreunden will ich nicht auf die Finger klopfen.“ (*Schach für Nußknacker*, Wien 1994, S. 118f).

12826 (St. B. Dowd & M. Ylijoki). a) 1.Kd6 2.Ke5 3.K:e4 4.-5.f2 6.-8.Kg1 9.f1L 10.Lg2 11.Kf1 Te1#, b) 1.Ka7 2.-4.f1L 5.L:e2 6.La6 7.e2 8.e1L 9.Ld2 10.Lf4 11.Lb8 Lf2#. Zwei Matts auf verschiedenen Bretthälften. Wegen des herumstehenden Materials aber nicht voll befriedigend (KHS). Einige LL-UW und Mustermatts. Ansonsten sehe ich aber keine Zusammenhänge. Das gefällt mir deshalb überhaupt nicht (SB). Die Lösung b) sieht man schnell, aber die a-Fassung ist ein Hammer. Lange habe ich bei a) nach einer echoähnlichen Mattstellung gesucht (BS). Der Goldene Oktober klingt märchenschachlich mit einem harmonischen Problem aus (WM).

Fazit: Das Angebot war so bunt wie der Herbst. Danke (KHS). Ich darf Sie auch diesmal zu einer klug und abwechslungsreich zusammengestellten Serie beglückwünschen (WW). WM hat abschließend noch einen Rat für den Sachbearbeiter: ... und legen Sie die Dinger, die in Ihrem (Familien-) Namen Niederschlag gefunden haben, gelegentlich mal hoch – als äußeres Zeichen der Muße und Entspannung! — Mach' ich gerne – mal sehen, wer dann die Märchenaufgaben des nächsten Heftes vorbereitet (AB).

Retro/Schachmathematik Nr. 12827–12835 (Bearbeiter: G. Lauinger)

12827 (A. Jarosch). +wDc7, sTh8 dann 1.Kb8 Kf8 (0-0?) 2.Ka8 Kg8 3.Df7+ K:f7# (1.– Tf8 2.Dd7+ K:d7#). Die s0-0 geht nicht mehr, weil die sBB alle fehlenden wSteine geschlagen haben, die wBB a7 und h6 3× geschlagen haben und sich wBf2 oder wBe2 daher – mit Bewegungszwang für den sK – umwandeln mußte. Nicht +wDd7, sTh8 denn 0.- Kf8 1.Kb8 Sd3 2.Ka8 Se5 3.Df7+ S:f7; nicht +wDc7, sDh8 denn 1.Kb8 g5 2.Ka8 Dd4 „Die RA ist ziemlich elementar, das Vorwärtsspiel noch elementarer“ (BS) **2L**.

12828 (Th. Brand). Hauptplan: zurück 1.Lg8:S,Be6, vor 1.Lf7#, aber 1.– Kh4! deshalb muß h4 geblockt/gedeckt werden. Das direkte Decken von h4 funktioniert nicht: zurück 1.Kg2:Lh1 h2-h1L+ 2.Kh3-g2 f5:Lg4+!! und Weiß kann nicht erfolgreich das Schach aufheben, das geht nur via f3, da Weiß nicht mehr wie im Hauptplan ent schlagen darf, daher 4.Ld5-f3 für Lf7# zurücknehmen müßte: 3.Lf3:Bg4+ ist illegal, 3.Lf3:Dg4+ Dg~-g4+ deckt das Matt, 3.Lf3:Lg4+ ist retropatt! Auch sofort zurück 1.Kh2-h1? ist nicht stark genug: 1.– Bh4:Sg3! 2.S~-g3+ Kg6-h5! Also muß das weiter vorbereitet werden: 1.Kg1:Lh1! (nicht 1.Kg2:Lh1 h2-h1L+ 2.Kg1-g2??) Lb8-a7+ (kann dabei auch ent schlagen) 2.Kg2-g1 h2-h1L+ 3.Kg1-g2 h3-h2+ 4.Kg2-g1 h4-h3+ und nun funktioniert der Hauptplan: 5.Lg8:Se6 (Lg8:Be6 wäre wegen der Bauernstellung illegal!), vor 1.Lf7# Vorplan-Pendelei des wK. „Ein anregender Erstling, der Autor sollte weitere Procas bauen“ (WD) **1L**.

12829 (A. Frolkin & P. Răican). Leider 2 Fehler: der wBa2 gehört nach b2 ($\hat{\Delta} a2 \rightarrow b2!$ – Notationsfehler des Autors und Unaufmerksamkeit von mir) und die Forderung muß richtig lauten: **#6 vor 7 Zügen** (das geht auf meine Kappe). Die illegale Stellung war leicht zu sehen, aber die korrekte Forderung konnte natürlich keiner erraten. Ein Löser beschwert sich, daß die Fehlermeldung erst 2 Monate später im nächsten Heft und nicht gleich in der Schwalbe-Internetseite veröffentlicht wurde. Mit Priorität für Fehlervermeidung will ich das – wenn's doch passiert – in Zukunft versuchen, allerdings hätte in diesem Fall (mit offensichtlichem Defekt) auch eine E-mail-Anfrage bei mir geholfen.... Lösung: zurück 1.Lf2-g1 Tg1:Sg2 2.Sh4-g2 g2-g1T+ 3.Lg1-f2 d5-d4 4.Df2-e1 Te1:Se2 5.Sd4-e2 e2-e1T+ 6.De1-f2

d6-d5 7.Kf2-f3 und vor 1.g4+ K:g4 2.Tg3+ Kh4 3.Tg5+ Kh6 4.Sdf5+ Kh7 5.Tg7+ Kh8 6.Sg6# 1.La2-b1? und 1.Le6#, aber nach 1.La2-b1? kann die Stellung nicht aufgelöst werden: 1.– d5-d4 2.Lf2-g1 Tg1:Sg2 3.Sh4-g2 g2-g1T+ 4.Lg1-f2 d6-d5 5.Df2-e1 Te1:Se2 6.Sd4-e2 e2-e1T+ 7.De1-f2 retro patt (d7-d6? illegal) „das Vorwärtsspiel mit seinem langweiligen Schachtreiben ist schwach und verwässert nur das Retrospiel. Dies stellt eine hervorragende Auflösungsaufgabe dar (doppelter S-Entschlag, doppelte T-Entwandlung), aber keinen echten Proca-Retraktor. Wenn Weiß keine legalen Fehlversuche hat, auf die sich Schwarz verteidigt, sondern beide Seiten spielen müssen wie in der Lösung, ist es kein VRZ. Hier wurde an ein sehr schönes Auflöse-Retro nachträglich eine willkürliche Vorwärtsforderung angehängt“ (WD) **1L**.

12830 (P. Răican). Zurück: 1.Df5-c2 (+Ta2)! 1.– Ke6:Td5 2.Td2-d5 (+Df5)+ und 1.Td6 (+Df6)#, 1.– Kd6:Td5 2.Sb6-c8 (+Td5)+ und 1.Df6 (+Tc4)#, 1.– Kc6:Td5 2.Kg2-h2 (+Df5) und 1.Tc5 (+Dd5)#, 1.– Kc5:Td5 2.Sb6-c8 (+Td5)+ und 1.Df6 (+Tc4)#, 1.– Kc5:Td5 (+Be5) 2.Td7:Bd5 (+Bc1)+ und 1.D:d5 (+Ba3)#, 1.– Kc4:Td5 2.Db1-f5 und 1.Sb6#, 1.– Kd4:Td5 2.Tc5-d5 (+Df5)+ und 1.Tc4 (+De4)#, 1.– Ke4:Td5 2.Kg2-h2 (+Df5) und 1.Sd6 (+Df3)#, 1.– Ke4:Td5 (+Be5) 2.Be3:Bf4 (+Df5)+ und 1.Kg2 (+Dd4)# Neun Entschlüsse ohne Dual; spezifische Matts (außer 1.Sb6#); spezifisches Retrospiel. Fehlversuche: 1.– Df5-c2 (+Ta2) und 1.D:e5 (+Tc5)+? K:c5 (+Bd5)!, 1.– Kc5:Td5 (+Be5) 2.Td4:Bd5? und 1.D:d5+ Kb4 (+Bc4)!, 1.– Kc6:Td5 2.Tb5-d5 (+Bg5)? und 1.D:e5 (+Bd5)+ Kd7 (+Bf6)!, 1.– Ke6:Td5 2.Kg3-h2 (+Df5)+? und 1.f:e5 (+Dd7)+ K:d7 (+Bd6)!, 1.– Ta3-a2 (+Dc2)? d4:Dc3 2.Sa7-c8 und 1.Dc6# aber 1.– b4:Dc3! **0L**.

12831 (G. Weeth). Zurück 1.Kf1:Bf2 (Ke1) Lg8-a2 2.Ke1-f1 f3-f2 3.Ke1:Td1 (Ke1) Dh8-a1 4.Kb7:La8 (Ke1) Tc8-c2 5.d:e6 e. p. vor 1.Ta1# „Kritische Lenkung von sL und sD über die Schnittpunkte d5 und e5, die dann durch den E. p.-Schlag simultan besetzt werden. In Pionieraufgaben von WD gezeigte Einzelelemente werden hier zu einem insgesamt eigenständigen Teppichmuster verknüpft.“ (KW) „sehr schwierig zu lösen und natürlich muß man auch auf den Clou im 5. Zug kommen, durch den gleich zwei Linien gesperrt werden.“ (WW) „Große Aufräumarbeit, damit Tc1 auf a1 mattsetzen kann.... Drei schwarze Steine werden unschädlich gemacht, zwei von ihnen auf thematische Weise“ (WD) **3L**.

12832 (G. Weeth). „Der Hinweis auf die komplett zu verstellende Linie war eine sehr deutliche Hilfe“ (KW) aber „Dank des Hinweises war das lösbar“ (WW) „Nach dem Schlüssel zurück 1.Ke1:Td1 (Ke1) darf Schwarz nicht mit 1.– Dh8-h2+ antworten, weil sich sonst der Hauptplan mit 2.Kf1-e1 Ta8-b8+ 3.Sf4-g6, vor 1.Se2# durchsetzt. Schwarz muß daher den D-Zug möglichst weit hinauszögern.“ (KW) 1.– Td8-d1 2.Ke1:Td1 (Ke1) Td7-d1 3.Ke1:Td1 (Ke1) Td6-d1 4.Ke1:Td1 (Ke1) Td5-d1 5.Ke1:Td1 (Ke1) Td4-d1 6.Ke1:Td1 (Ke1) Td3-d1 7.Ke1:Td1 (Ke1) Td2-d1 8.Ke1:Td1 (Ke1) Dh8-h2 „das strategische Ziel der Aufhebung der Kontrolle von Repulsfeld g1 ist erreicht“ (Autor) 9.Kf1-e1 (kein Entschlag eines kontraproduktiven sL!) Ta8-b8 10.Sf4-g6, vor 1.Se2# (nicht 1.Ke1:Bd2 (Ke1)? D3-d2 2.Ke1:Td1 (Ke1) Td2-d1 3.Ke1:Td1 (Ke1) Dh8-h2 4.Ke2:Bf2 d4-d3 5.Ke1-e2 f3-f3 und die Deckung des Feldes es ist nicht zu beseitigen!); 4.Ke1:Lf2 nützt ebenfalls nichts: 5.Ke1-e2 ist kein Retroschach (Sf8). wK gewinnt so kein Tempo. Eine ursprünglich vollkommen leere Linie wird komplett zugestellt. „Eine Prise Humor würzt dieses Problem, mit dem der Autor überzeugend beweist, daß nach dem Studium einiger einschlägiger Stücke der Anticirce-Proca-VRZ kein Buch mit 7 Siegeln ist“ (KW). „Einerseits witzig; andererseits ist der achtmalige identische Entschlagzug nicht so spannend. Immerhin ist die Begründung nett, warum Weiß im 9. Zug nicht entschlagen darf: Es steht nur ein sL zur Verfügung, der aber das Matt verhindern würde. – Ich freue mich über die Proca-Flut!“ (WD) **3L**.

12833 (W. Dittmann). Aufgrund eines Duals erhielt die Aufgabe die in Heft 217 (S. 397) gezeigte Neufassung. Der Basisplan ist 1.Kd1-c2 Ta2-a1+ 2.Se6,h3-f4 und vor 1.Sg4+, aber vor 1.– S:Sg4! Daher Vorplan: Lenkung des sSe5 nach d7 mit Hilfe der Stellungswiederholungs-Remisregel „der verblüffende Trick dieses eindrucksvollen Problems“ (KW) 1.Kd2-c2 Td7-c7+ 2.Ke2-d2 Te7-d7+ 3.Kd2-e2 Td7-e7+ 4.Ke2-d2 Te7-d7+ 5.Kd2-e2 Sd7-e5+ (jetzt erzwungen) mit nachfolgendem Basisplan; das aber scheitert an der schwarzen Vorwärtsverteidigung: 2.– Te7-d7+ und vor 1.– T~ (außer d7)#! Deshalb muß in einem weiteren Vorplan zunächst die Vorwärtsverteidigung ausgeschaltet werden. Lösung: 1. Vorplan: **1.Kb2-c2! c4-c3+ 2.Kb1-b2** (2.Kc1-b2? Lb1-d3+! 3.Kd2-c1 Td7-c7+ 4.Ke2-d2

Se7-c8+!!) **Ta2-a1+ 3.Kb2-b1 Ta1-a2+ 4.Kb1-b2 Ta2-a1+ 5.Kb2-b1 Lh8-g7+!** (erzungen zur Vermeidung der 3. Stellungswiederkehr) **6.Kc2-b2 Ta1-a2+ 2.** Vorplan: **7.Kd2-c2 Td7-c7+ 8.Ke2-d2 Te7-d7+ 9.Kd2-e2 Td7-e7+ 10.Ke2-d2 Te7-d7+ 11.Kd2-e2 Sd7-e5+!** (erzungen zur Vermeidung der 3. Stellungswiederkehr) Hauptplan: **12.Kd1-d2 Ta2-a1+ 13.Se6-c5 – vor 1.Sg4#** „Erstdarstellung einer Verbindung der Stellungswiederholungs-Remisregel mit dem Motiv der schwarzen Vorwärtsverteidigung: Das erste Remispendel ermöglicht durch Ausschaltung der VV das zweite Remispendel, das den Hauptplan vorbereitet.“ (Autor) „Eine Lösungserleichterung ist der Lg7. Da dort kein sB steht, muß der L irgend etwas tun, aber ich bin nicht sofort draufgekommen, da ich nicht gesehen habe, daß der Ws von e6 aus g5 und g7 deckt.“ (WW) „Trotz ihrer 13 Züge ist diese Aufgabe leichter zu lösen, als manch andere des Verfassers. Da weder der wK noch andere Steine auf ihrem Ausgangsfeld stehen und die 3 wBB auf der a-Linie im Verein mit 13 sSteinen zeigen, daß auch im späteren Lösungsverlauf Entschlüsse ausscheiden, fällt die sonst so schwierige und oft unüberblickbare Suche nach Entschlagfeldern und -objekten weg. – Vorwärtsverteidigung und Remispendel sind in dieser Kombination wohl noch nie dargestellt worden, wobei die einprägsame und Schritt für Schritt logisch nachvollziehbare Ausgestaltung besonders heraus zu streichen ist.“ (KW) **2L.**

12834 (W. Keym). a) Lösung siehe Diagramm. In dieser Stellung ist Schwarz matt. Zu einem früheren Zeitpunkt geschah s0-0. Der wBh2 schlug alle fehlenden sSteine außer Lf8 und Ba. Zuletzt geschah wBc7:Td8T#, davor sTe8 / Tf8-d8 oder sTe8 / Tf8:Sd8. Von den vorhandenen Steinen hat nur der sK gezogen, nämlich 0-0, und das Feld g8 einmal betreten. Gesamtsumme: 1. Der wUW-Turm hat als Turm nie gezogen!! b) Lösung siehe Diagramm. In der Miniatur ist Schwarz matt. Der wK und der wT haben gerade rochiert, also jeweils nur 1 Feld betreten. Der wL betrat maximal 27 Felder (nicht g1 wegen zweimaligen Betretens von h2), der sK 50 und der sB 5. Gesamtsumme 84. Durch die Forderung „mit weißem Stein auf der 3. Reihe“ wird die Lösung eindeutig. Andernfalls ginge auch Ld4, Le5 usw. „Wieder ein interessanter Nullsteiner, nach denen WK intensiv sucht, natürlich mit Rochaden.“ (BS) **2L.**

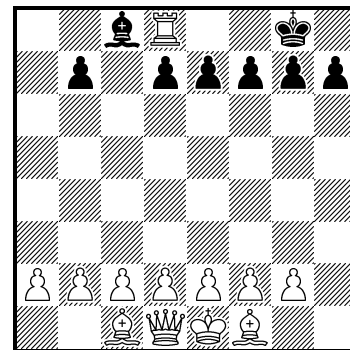
12835 (H. Reddmann). Es fehlt die **Zusatzforderung, daß von den Punkten A,B,C,D nicht 3 auf einer Linie sein dürfen** – und der Hinweis **6 Lösungen** darf auch noch hinzugefügt werden. „Warum kommt der Hinweis nicht viel früher auf der Internet-Seite der Schwalbe?“ – gute Vorsätze siehe oben! Autorlösung: Nenne (Ay-By) / (Ax-Bx)=t12 usw., wobei natürlich t12 nur die Werte 2, $\frac{1}{2}$, -2, $-\frac{1}{2}$ annimmt. Entsprechend t13,...,t34. Durch einfache Elimination von Ax,... erhält man die Mastergleichung $t12*t13*t24-t12*t13*t34-t12*t14*t23+t12*t14*t34+t12*t23*t34-t12*t24*t34+t13*t14*t23-t13*t14*t24-t13*t23*t24+t13*t24*t34+t14*t23*t24-t14*t23*t34=0$. Einsetzen aller 4**5 Fälle per Computer (nur zur Sicherheit, man kann auch per Hand und mit dem notwendigen 3n-4n-5n-Rundlauf des Nachtreiters starten, der immer vorkommt) ergibt 3 Fälle, in denen der Rundlauf zu einem Parallelogramm ergänzt wird (**1:8, 2:11, 13:14-Reiter**) bzw. 3 Paare, wo die vierte noch nicht benutzte Steigung mit dem Rundlauf geschnitten wird (**1:62, 2:31, 38:49**).

Die allgemeine Gleichung (u:1-Reiter statt Nachtreiter) wäre

$$\begin{aligned}
 r1 &:= (u^{**2}-3)*u / (3*u^{**2}-1); \\
 r2 &:= (u^{**2}+3)*u / (3*u^{**2}+1); \\
 r3 &:= (u^{**4}-4*u^{**2}-1) / (u^{**4}+4*u^{**2}-1) / u; \\
 r4 &:= (u^{**4}+4*u^{**2}-1) / (u^{**4}-4*u^{**2}-1) / u; \\
 r5 &:= (u^{**4}+3)*u / (3*u^{**4}+1); \\
 r6 &:= u^{**3};
 \end{aligned}$$

Lösung 12834 a)

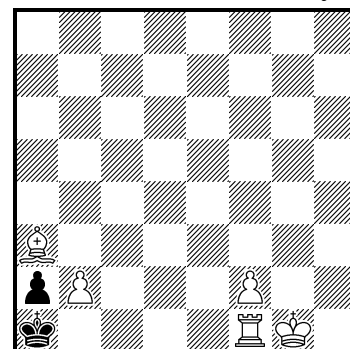
Werner Keym



(12+8)

Lösung 12834 b)

Werner Keym



(5+2)

wobei alle 6 Lösungen immer verschieden sind (es sei denn, der erste Reiter ist ein T oder L). – Ungelöstes Problem: Wie groß ist die maximale Mächtigkeit der Mit-nur-zwei-Reitern-allseits-verbundenen-Punkte-Menge? (Es kommt ein diophantischer Alptraum raus, der der *Schwalbe* endgültig nicht mehr zuzumuten ist). – Ungelöste Variante: Welcher Reiter kann alle Felder eines Nachreiter-Rundlaufs gleichzeitig angreifen? Die Lösung ist ein 1:3-Reiter (oder allgemein $(u+1)/(u-1)$), aber möglicherweise gibt es im allgemeinen Falle weitere Lösungen (Diophantischer Alptraum B). Soweit der Autor. Von JK kam ein weniger theoretischer Ansatz für eine mögliche Lösung: „A, B und C bilden die Ecken eines Dreiecks und ebenso A, B und D. Die Innenwinkel der Dreiecke müssen als Schenkel die Nachreiterlinien haben; diese Winkel kann man bei einem S-Rad ablesen (und mit trigonometrischen Formeln berechnen). Von den in Frage kommenden Innenwinkel bilden nur $36,87^\circ$ sowie $53,13^\circ$ und 90° zusammen die Winkelsumme 180° , daher müssen alle möglichen Dreiecke zueinander ähnlich sein. Durch Probieren erkennt man, daß dies nur möglich ist, wenn sie gleich groß sind und zusammen ein Rechteck ABCD bilden. Da ein S-Zug die Länge $\sqrt{5}$ besitzt, haben die Dreiecke die Seitenlängen $3k \cdot \sqrt{5}$, $4k \cdot \sqrt{5}$, $5k \cdot \sqrt{5}$ mit $k = 1, 2, 3, \dots$. Mit einer Skizze läßt sich leicht feststellen, daß ein 11:2-Sprung von C nach D führt, d. h. man braucht einen 11:2-Reiter.“ (JK) 1:8, 2:11, 13:14-Reiter fand auch BS. 2L.

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 214, S. 182 Thomas Meader entdeckte, dass zur 2. ehr. Erw. einmal (über dem Diagramm) richtig Nr. 11885 und das andere Mal (im Text) falsch 11267 angegeben war. Und beim 3. Lob auf S. 185 ist nur 11949 richtig.

Heft 215, S. 260 (P. Hoffmann): Der Autor teilt mit, dass wider Erwarten der bestmögliche Schlüssel mit der **Nr. 4** seines Beitrags „Vom Echo zum Zyklus“ doch noch nicht erreicht war; siehe nebenstehende Fassung: 1.S:b6! 1.– d1L 2.e:f8T Kd6 3.Dd2+ Kc5/K:c6/K:c7/Ke6 4.Dd5/c8D/Dd7, Tc8/4(5) Mattzüge; 1.– d1T 2.g:f8S+ Kd6 3.Le5+; 1.– d1S 2.e:f8D S:b2+ 3.D:b2Kb5, 2.– S:c3+ 3.K:a5 Sd5 4.c8D, L#. In dieser Fassung ist auch Te1 beteiligt: 1.– d:c1D 2.e:f8D, L Da1+ 3.T:a1; 1.– T:h8 2.D:d2 Kf7 3.Dd5+.

Heft 215, S. 282, zu Nr. 10887v (N. A. Bakke). Die von Anton Baumann vorgeschlagene Veränderung macht das Problem leider nicht korrekt, wie unser Löser Robert Schopf (Wiesbaden) nachweist: Man erreicht schon in 9 Zügen Selbstmatt mittels Springerschach auf c4 durch 1.b8D Kd8 2.Lc4/Ld5/Le6 (auch 2.Dc/f/h5, 2.Dc4, 2.Df1 gehen) Ke8 3.La2! Kd8 4.Sb3 Ke8 5.D5e5+ Kd8 6.c7+ Kd7 7.Sf6+ Kc6 8.De6+ Sd6 9.Dc4+ S:c4#.

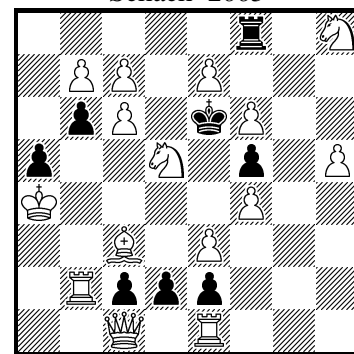
Heft 217, S. 398. Olaf Jenkner (Chemnitz) weist darauf hin, daß die als dualistisch nachgewiesene Aufgabe von L. Ugren aus Heft 210, S. 637, ohnehin schon von ihm als in 10 Zügen nebenlösig entlarvt wurde; siehe dazu Heft 212, S. 114.

Heft 217, Nr. 12964 (M. Walter): Auf d8 muß natürlich eine sD stehen.

Heft 217, S. 350, Nr. 5 (G. E. Schoen): Eine ganze Reihe von Lesern wies auf die **NL** 1.d8D hin, wonach Weiß schon nach 5 Zügen zum Ziel kommt. Michael Herzberg hat sich darüberhinaus die **Nr. 5** von Rainer Ehlers näher angesehen und die Konstruktion unter Einsparung von drei Steinen und Auflockerung der Konstruktion optimiert (siehe Diagr.; 1.Tf6?; 1.Lf1! K:f5 2.Lh3+ Ke4 3.Tf6 T:f6 4.Le6 Te1/T:f6 5.Sd6+/T:e5+ Td6/T:e5 6.T:e5/Sd6#).

Heft 217, Nr. 12965: Autor Bernd Schwarzkopf teilt mit, dass die Forderung nicht korrekt angegeben ist. Sie sollte lauten: *In einer Stellung mit den beiden Königen auf gleichfarbigen Feldern nimmt Schwarz einen Zug so zurück, dass ein Hilfspatt in 1 Zug möglich*

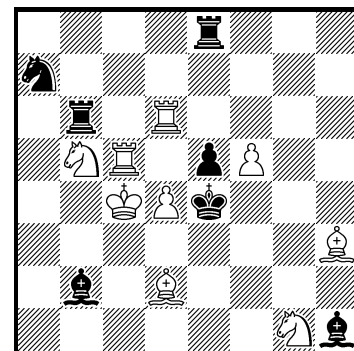
Peter Hoffmann
Schach 2005



#4

(15+8)

Rainer Ehlers
Vers. M. Herzberg (Urdruck)
DIE WELT 1998
3. Preis im JT 1996/98



#6

(9+7)

ist. Anticirce, **Typ Cheylan**; die KK stehen nicht auf derselben Diagonale; Ausgangsfeld und Zielfeld eines jeden Zuges haben dieselbe Farbe.

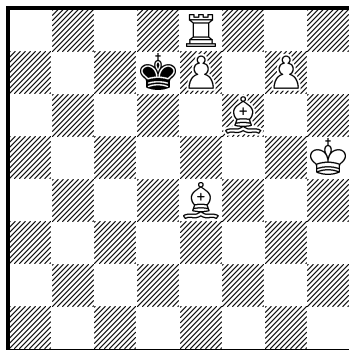
Heft 217, 198. TT der Schwalbe – Der Keym-Task: Zur Klarstellung weist WK darauf hin, dass im Fall der Hilfsmatt-Darstellung das Thema nur dann als erfüllt angesehen wird, wenn eine **einphasige Darstellung** erfolgt (also keine Aufteilung des thematischen Geschehens in Zwillinge oder mehrere Lösungen).

Buchbesprechungen

Wolf Böhringer „Klassik pur!“ *241 Schachprobleme des 19. Jahrhunderts.* (Heilbronn 2005, Selbstverlag des Autors, 96 S., kart., für 10,- EUR bei ihm erhältlich: Schillerstr. 34, 74072 Heilbronn) — Böhringer möchte mit der vorgelegten Broschüre eine ihm in den letzten Jahrzehnten immer deutlicher werdende Lücke schließen, die sich daraus ergab, dass die „klassischen“ Probleme des 19. Jahrhunderts immer seltener nachgedruckt wurden. Tatsächlich ist der Zugriff auf Aufgaben aus der Vor-Album-Zeit, also vor 1914, nicht ganz einfach; neben dem Breuer-Buch und den erst vor einigen Jahren von F. Chlubna gehobenen *Versunkenen Schätzen* aus dem engen Zeitraum 1891-1913 gibt es kaum zusammenfassende Darstellungen. Es ist daher durchaus verdienstvoll, aus dem breiten Schaffen dieser Zeit, das oft an erschreckende Schlagworte wie „altdeutsches Variantenproblem“ denken lässt, eine auch den heutigen Leser ansprechende Auswahl zusammenzustellen.

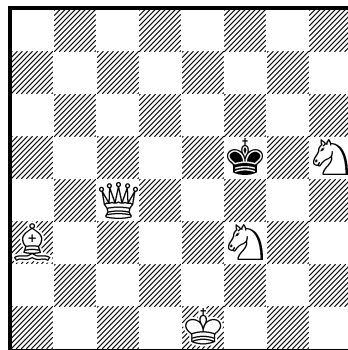
Natürlich ist manches Bekannte aufgenommen – insbesondere sei Sam Loyd erwähnt, der mit 25 Aufgaben mit Abstand am häufigsten vertreten ist. Daneben ist es aber vieles (wiederzu-)entdecken; insgesamt gibt es eine breite Streuung, denn es wurden 100 Autoren berücksichtigt. Die Lösungen sind knapp kommentiert, die Anordnung folgt der alphabetischen Auflistung der Autoren. Hier drei Aufgaben, die weder im Breuer-Buch noch in Chlubnas *Versunkenen Schätzen* enthalten sind.

1 Moritz Ehrenstein
Chess Monthly 1879



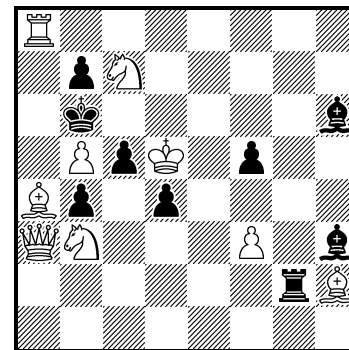
#3 (6+1)

2 Heinrich F.L. Meyer
Chess Monthly 1895
5. Preis



#3 (5+1)

3 Karl August Mörtzsch
Deutsche Schachzeitung
1865



#4 (9+9)

1: 1.Tc8! K:c8 2.e8D+ Kc7 3.Dd8#, 1.– Ke6 2.e8S Kd7/Kf7 3.Lf5/Ld5#, 1.– Kd6 2.e8L Ke6 3.Tc6#. Drei verschiedene Umwandlungen eines Bauern, von denen zwei zu Mustermatts führen. In einer Rexsolus-Miniatur war damals sicher außergewöhnlich!

2: 1.Dc3! Der Schlüssel gibt gleich drei Fluchtfelder und führt zu sK-Sternflucht: 1.– Ke4 2.Dc2+ Kd5/K:f3 3.Sf4/De2#, 1.– Ke6 2.Dc8+ Kf7/Kd5 3.Se5/Sf6#, 1.– Kg6 2.Df6+ K:h5/Kh7 3.Dg5/Dg7# und 1.– Kg4 2.Dc5 Kf3/Kh3 3.De2/Dg3#.

3 zeigt schon 1865, fast 40 Jahre vor Entstehen der „Schule“, ein neudeutsches Vorplanproblem: 1.K~? mit der Absicht 2.Sd5# scheidet an schwarzen Schachgeboten. Zunächst wird der sLh6 kritisch gelenkt durch 1.Dc1! [2.D:c5, 2.D:h6#] L:c1, dann folgt mit 2.Sd2! [3.Sc4#] ein Nowotny, nach dessen wechselseitiger Verstellung der wK ein passendes Ausweichfeld hat: 2.– T:d2 3.Kd6 oder 2.– L:d2 3.Kc4 nebst 4.Sd5#.

(GüBü)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*
 1. *Vorsitzender* HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 0 80 52-26 48,
 email: hemmo.axt@t-online.de
 2. *Vorsitzender und Schriftleiter* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
 Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de
Kassenwart CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig, email: carsten-ehlers@web.de
FIDE-Delegierter BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen, email: be.fee@t-online.de
Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de
Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de
Versand ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck,
 Tel. 0 55 61-47 27, email: jas.schoeneberg@t-online.de
Bücherwart BERND SCHWARZKOPF, Görlitzer Str. 6/1, 41460 Neuss
TeX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de
 Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.
 Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:
 Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,
 SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85
 Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)
Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
 Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.
 Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to A. Schöneberg.
Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro
 Internet: <http://www.dieschwalbe.de/> Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenmitglieder		
Dr. Hermann Weißbauer bernd ellinghoven	Helga Hagedorn	Irma Speckmann
Fördernde Mitglieder		
Christian Ahmels	Dr. Stephan Eisert	Albrecht Rothländer
Rudi Albrecht	Kurt Ewald	Dr. Wolfgang Schumann
Dr. Ulrich Auhagen	Jaques Fulpius	Frank Schützhold
Dr. Hemmo Axt	Peter Kahl	Dr. Hans Selb
Dieter Berlin	Hans Klimek	Irma Speckmann
Heinrich Bickelhaupt	Thomas Kolkmeier	Axel Steinbrink
Wilhelm Bleeck	Jörg Kuhlmann	Falk Stüwe
Thomas Brand	Ulrike Kühschelm	Dr. Hermann Weissauer
Wolfgang A. Bruder	Christian Mathes	Heinrich Wesselbaum
Andreas Buckenhofer	Dr. Helmuth Morgenthaler	Andreas Witt
Yves Cheylan	Winus Müller	Friedrich Wolfenter
Dr. Wolfgang Dittmann	Rupert Munz	Dr. Ludwig Zagler
Prof. Friedr. Dworschak	Helmut Roth	

INHALT

Ausschreibung eines Kompositionsturniers zur Schacholympiade 2008 in Dresden	401
<i>Klaus Wenda:</i> Projekt „FIDE-Album des 20. Jahrhunderts“	403
Aktuelle Meldungen	405
Entscheid im Endgültiges Urteil im Selbstmatt-Jahresturnier 2003	409
Entscheid im Informalturnier 2004, Abteilung Hilfsmatt	410
Entscheid im Informalturnier 2004, Abteilung Retros	416
<i>Helmut Rössler:</i> Der Amerikanische Indianer	421
<i>Peter Hoffmann:</i> Weißer Zeitverlust bei schwarzen Vorbereitungskombinationen	424
<i>Michael Roxlau:</i> Second Hand-Studien	425
<i>Bernd Schwarzkopf:</i> Schachparaden als Rekordthema (II)	426
Urdrucke	430
Lösungen aus Heft 215, Oktober 2005	437
Bemerkungen und Berichtigungen	450
Buchbesprechungen	451